Nr. 115.

Die Presse.

82. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Freitag den 20. Mai 1910.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Zwischen Zentrum und Sozialdemokratie.

Mit eifersüchtiger Aufmerksamkeit verfolgen die linksstehenden Parteien die Bewegung, die auf ein Nachlassen der Spannung hinzielt, die die Reichsfinanzreform zwischen die Konservativen und die Nationalliberalen gebracht hat und die sich gelegentlich der preußischen Wahlreform so unangenehm fühlbar gemacht. In gewissen großen nationalliberalen Kreisen ist man des Grollens und Schmollens nach rechts ebenso wie die Liebäugeln nach links allmählich überdrüssig geworden, und man fängt an, sich aus diesen unhaltbaren und unnatürlichen Zuständen wieder hinauszusehnen. Begreiflicherweise aber sucht man diesen angeblichen „Rückzug“ der Nationalliberalen von links her soviel als möglich zu erschweren. Man spottet, man kratzt und beißt und läßt keine Mittelchen unversucht, um die Konservativen und ihre politischen Taten nach Strich und Faden herabzuziehen. Immer wieder spricht man vom schwarz-blauen Block, der in Wirklichkeit niemals existiert hat und nie existieren wird, und immer wieder stellt man das „Bündnis“ der Konservativen mit dem Zentrum als das Schreckgespenst vor die Nationalliberalen hin. Daß dies „Bündnis“ nur in den Köpfen derer spukt, denen nun einmal ihre kleinlichen parteipolitischen Interessen höher stehen als das Allgemeinwohl des Staates, wird sich ja schließlich bei irgendwelcher Gelegenheit auch denen deutlich genug offenbaren, die so kurzsichtig sind, sich seine Existenz vortäuschen zu lassen; leider aber kann bis zu diesem Augenblicke der Erkenntnis mancherlei Unheil entstehen. Angesichts der bevorstehenden wiederholten Abstimmung der Wahlrechtsvorlage im Herrenhause und der darauffolgenden Beratung im Abgeordnetenhause müht man sich bereits eifrig, die Stimmung zu beeinflussen und die unausbleiblichen Folgen der drohenden „Wahlrechtsverschlechterung“ in den krassesten Farben zu malen. Vor allem holt man auch stets von neuem als Grund zur Abwehr den Gedanken hervor, daß möglicherweise, wenn die Konservativen in Preußen Sieger bleiben, sie auch wohl versuchen würden, bald einmal am Reichstagswahlrecht zu rütteln. „Wer regiert in Preußen“ fragt ein Berliner freisinniges Blatt. „Der König? Der Ministerpräsident? Das Staatsministerium? Lächerlich, in England kann das Parlament und in Preußen kann Herr von Heydebrand alles.“ Herr von Heydebrand, der „ungekrönte König,“ das ist auch ein Schreckgespenst, das man zur Abwehr benutzen möchte. Herr von Heydebrand und seine Macht wird auf eine Höhe gehoben, die man ihm sonst gewiß nicht gern zumessen würde. Aber — à la guerre comme à la guerre! — Und nun rechnet man aus, wieviel Stimmen die Konservativen bei den nächsten Wahlen verlieren werden infolge der letzten gesetzgeberischen Ereignisse, und man teilt den Raub nach Gutdünken. Den Sozialdemokraten gönnt man ihn nicht; auch nicht dem Zentrum. So schlägt denn die fortschrittliche Ritchung vor, in zweifelhaften Fällen doch die Nationalliberalen zu bevorzugen; sie seien doch immerhin von den Übeln das kleinste. Das sehen die Herren Fortschrittler ein wenig kleinlaut ein, daß sie für sich allein nicht allzuviel vermögen und daß von dem Profit auf Kosten der Konservativen, auf den sie mit so großer Bestimmtheit rechnen, nichts für sie herauskommt, wenn sie nicht Unterstützung finden. Der Vorschlag ist jedenfalls nicht der schlechteste; man kann den Fortschrittlern nur von ganzer Seele wünschen, daß sie bei den künftigen Wahlen recht häufig Gelegenheit haben möchten, für einen bürgerlichen Kandidaten ihre Stimmen mit in die Entscheidung zu stellen und so zu helfen, die etwa vordringenden Sozialdemokraten zurückzudämmen. Bei diesem Bestreben werden die rechtsstehenden Parteien den Fortschrittlern ebenfalls zur Seite stehen, umsomehr, da sie für sich selbst bei den nächsten Wahlen durchaus keine Verluste fürchten! —k.

Politische Tagesschau.

Hansabund und Zollpolitik.

Der Ausschuß der Dresdener Ortsgruppe des Hansabundes hat eine Entschließung angenommen, in der er einen stärkeren Schutz der deutschen Industrie gegenüber den vom Auslande in letzter Zeit vorgenommenen oder geplanten Zollerhöhungen verlangt. Gegenüber Staaten, die uns gegenüber ihre Zölle erhöhen, müsse eine wirkungsvolle Erhöhung unserer eigenen Zollsätze Platz greifen. Mit einer solchen Stellungnahme kann man grundsätzlich nur einverstanden sein; der Hansabund sollte aber einsehen, daß das, was unserer Industrie recht ist, unserer Landwirtschaft auch nur billig sein muß.

Zur Wahlrechtsvorlage.

Die nationalliberale Fraktion des preußischen Abgeordnetenhauses wird, nach dem „Leipz.-Tgbl.“, am 26. Mai, also einen Tag vor der Beratung der Wahlrechtsvorlage eine Sitzung abhalten, in der Stellung zu den Beschlüssen des Herrenhauses über die Wahlrechtsvorlage genommen werden soll.

Ein internationaler Anarchistenkongreß

tagte am Pfingstsonntag in Halle. Es wurde über Organisationsfragen verhandelt.

„Sie treten uns auf die Füße.“

Herr Theodor Wolff vom „Berliner Tageblatt“ hält in seinem am Dienstag fälligen Leitartikel Abrechnung mit den „Junkern“. Der Schluß ist von recht erheiternder Wirkung; er sei hier wiedergegeben: „Gewiß, es gibt einige wenige (Junker), an denen man „menschlich und novellistisch“ sich vielleicht erfreuen kann, aber sie treten uns bei jedem Schritt auf die Füße und das mindert den Genuß. Wir werden ihren „starken Persönlichkeiten“ und ihrer ganzen Herrlichkeit gern die Bewunderung zollen, die ihnen gebührt. Aber so recht doch erst dann, wenn das alles nur noch in Fontaneschen Balladen und im Märkischen Museum weiterleben wird.“

Verkauf der „Post“.

Zu der Erklärung der „Post“, daß sie in den Besitz eines Konsortiums übergehe, schreibt die „Tägl. Rundschau“: „Wie wir hören, steht dieses Konsortium unter Führung des Inhabers der „Rheinisch-Westfäl. Ztg.“, Reißmann-Grone, der die „Post“, wahrscheinlich im Auftrage oder mit Unterstützung der Großindustrie, aufgekauft hat. Der bisherige Chefredakteur der „Post“, Dr. Cronsbein, soll ausscheiden und durch den Chefredakteur der „Rhein.-Westfäl. Ztg.“ Dr. Pohl ersetzt werden. Die „Post“ hat in letzter Zeit wiederholt Sanierungsversuche gemacht — u. a. war sie den Gebrüdern Mannesmann angeboten worden, die aber ablehnten — und dürfte nun das Organ der Schwerindustrie werden.“ — Darnach würde also das einzige Berliner Organ der Freikonservativen nationalliberal werden. Es ist aber zu betonen, daß die „Post“ ausdrücklich bemerkt hat, Industrielle gehörten zu dem Konsortium nicht. Diese könnten ja freilich andere Personen vorgeschoben haben. Jedenfalls müßte man es bedauern, wenn den Freikonservativen eine journalistische Vertretung in der Reichshauptstadt fehlen würde.

Rechtsanwalt Dr. Schücking,

der frühere Bürgermeister von Husum, ist, wie das „Berl. Tagebl.“ meldet, aus der Demokratischen Vereinigung ausgetreten. Er ist damit der liebenswürdigen Aufforderung prompt gefolgt, die man auf dem Kölner Parteitag der Vereinigung an ihn gerichtet hat.

Deutschland und die persische Frage.

Die „Kölnische Zeitung“ wendet sich in einem längeren Artikel gegen die Äußerungen der russischen und der englischen Presse über die persische Frage, insbesondere gegen die „Nowoje Wremja,“ die ersichtlich wiederum Deutschland als internationalen Störenfried hinzustellen wünsche. Dazu bediene sich das Blatt durchweg falscher Behauptungen. Falsch sei daß die deutsche Bank Persien eine Anleihe zu sehr schweren Bedingungen angeboten habe. Die Bank habe überhaupt in Persien keine Anleiheverhandlungen geführt. Falsch sei ferner, daß deutsche Finanziers eine Konzession zur Verbindung Persiens mit der Bagdadbahn nachgesucht haben, ebenso sei die Behauptung von einer deutschen Konzession auf dem Urmiasee nur ein Phantasiegebilde. Deutschland stehe bei Wahrung der wirtschaftlichen Interessen Persiens auf dem sehr klaren und einfachen Vertragsstandpunkt und könne sich auf das russisch-englische Abkommen vom Jahre 1907 und die damals von Petersburg und London gegebenen Zusicherungen berufen. Der deutsche Standpunkt sei seit den Erklärungen des Fürsten Bülow im Reichstag unverändert. Politische Aspirationen Deutschlands in Persien existieren nicht. Die „Kölnische Zeitung“ erblickt in dem hier charakterisierten Artikel der „Nowoje Wremja“ keine amtliche Äußerung, da der russischen Regierung die Tatsachen amtlich bekannt sind, glaubt aber, daß es nützlich ist die Haltlosigkeit des Artikels zu erweisen.

Von der Brüsseler Weltausstellung.

Die Konstantinopler „Jeni Gazetta“ veröffentlicht enthusiastische Berichte über den Erfolg der deutschen Abteilung der Brüsseler Ausstellung.

Die französischen Eisenbahner drohen schon wieder mit dem Streik.

Da einer der Staatsbahndirektoren es ablehnte eine Abordnung des Eisenbahnersyndikats zu empfangen, welche mit ihm über die Wohnungsgeldfrage verhandeln wollte, nahm das Exekutivkomitee des Eisenbahnersyndikats einen Schlußantrag an, in welchem mit dem Streik gedroht wird, falls die Leiter der Staatsbahnen bei der Weigerung, mit dem Syndikat in Unterhandlungen einzutreten, beharren sollten.

Schiedsgerichtliche Erledigung eines russisch-türkischen Zwistes.

Die türkische Deputiertenkammer stimmte dem zwischen der Pforte und der russischen Regierung abgeschlossenen Kompromiß zu, nach dem der alte Streitfall wegen Zahlung der Verzugszinsen für die an russische Privatleute aus dem Kriege von 1877 verspätet entrichteten Indemnitäten dem Haager Schiedsgerichte unterbreitet werden soll. Die von den Russen verlangten Zinsen betragen 950 000 Pfund.

Die Hungerrevolten in Südchina

nehmen kein Ende. Unter den Einwohnern in den Provinzen Kiangsu, Tschekiang und Hunan sind erneut Unruhen ausgebrochen, die sich gegen die Behörden richten und auf Mangel an Nahrungsmitteln zurückzuführen sind. Die Bewegungen stehen untereiander offenbar in keinem Zusammenhange und sind nicht sehr heftig, sie haben jedoch die Zentralregierung in große Unruhe versetzt.

Die Union als Friedensstifter.

Wie verlautet, beabsichtigt Staatssekretär Knox, sofort Schritte zu tun, um die friedlichen Beziehungen zwischen Peru und Ecuador wiederherzustellen. Es ist aber auch die höchste Zeit, denn namentlich in Ecuador ist man sehr kriegslustig. Der Kongreß ist zur Besprechung der Lage einberufen worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Mai 1910.

— Se. Majestät der Kaiser und König haben befohlen, daß am 20. Mai, dem Beisetzungstage des verewigten Königs Eduard VII. von Großbritannien und Irland, die in den Häfen befindlichen deutschen Schiffe mit Flaggenparade Toppflaggen — die englische Flagge im Großtopp — zu setzen, halbstocks zu flaggen und um 10 Uhr beginnend einen Trauersalut von 68 Schuß mit Zeitintervallen von je eine Minute zu feuern haben. In englischen Häfen oder beim Zusammenliegen mit englischen Schiffen sind örtliche Sonderbestimmungen zu berücksichtigen.

— Der Kaiser hat für die Domkirche in Fürstenwalde a. Sp. zwei Chorfenster für 14 000 Mark gestiftet.

— Der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dernburg hat, wie der „Reichsanzeiger“ meldet, einen Urlaub bis zum 1. Juni d. Js. angetreten.

— Anläßlich des Todes des Prof. von Savigny hat der Kaiser an den Landrat von Savigny, den Bruder des Verstorbenen, folgendes Telegramm gesandt: „Potsdam, 13. Mai 1910. Ihre Meldung von dem Hinscheiden Ihres vortrefflichen Bruders hat mich mit herzlichster Teilnahme erfüllt, und spreche ich Ihnen und der Witwe des Verewigten mein wärmstes Beileid aus. Der hervorragenden Verdienste dieses ausgezeichneten Rechtslehrers und Forschers, besonders um die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Münster werde ich stets dankbar gedenken.“

— Kommerzienrat Friedrich Seyboth, Vorsitzender des bayrischen Landesausschusses der Freisinnigen, ist am Sonnabend in München im Alter von 66 Jahren gestorben. Er gehörte dem bayerischen Landtag von 1893 bis 1899 an. Sein Bruder ist der frühere freisinnige Reichstagsabg. Leonhard Seyboth.

— Albert Träger, der Senior der fortschrittlichen Volkspartei und bekannte Reichstags- und Landtagsabgeordnete, begeht am 12. Juni seinen 80. Geburtstag.

— Der Zentrumsabgeordnete Amtsgerichtsrat Griehl ist, wie die „Schles. Ztg.“ meldet, im Alter von 54 Jahren in der Nacht zum Mittwoch in Breslau gestorben. Er vertrat im preußischen Abgeordnetenhaus den Kreis Allenstein-Rößel, wo er von den 447 Wahlmännern 446 Stimmen erhielt.

Kiel, 18. Mai. Vor der hiesigen Strafkammer wurde heute gegen mehrere Teilnehmer an den Wahlrechtskrawallen in Neumünster verhandelt. Von den wegen Auflaufes bezw. tätlichen Angriffes und Beleidigung angeklagten fünf Arbeitern wurden zwei zu 1 Jahr 3 Monaten, einer zu 1 Jahr 4 Monaten, zwei zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 18. Mai. (Auszeichnung für Verdienste um das Feuerlöschwesen.) Herrn Bürgermeister Hartwich, dem ersten Branddirektor der städtischen und freiwilligen Feuerwehr unserer Stadt, ist das von Sr. Majestät dem Kaiser gestiftete Ehrenzeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen verliehen und gestern vom Herrn Landrat Dr. Meister aus Thorn persönlich überreicht worden.

Konitz, 18. Mai. (Verkauf an die Ansiedelungskommission.) Der Baron v. Eckartstein auf Krojanten bei Konitz hat seinen etwa 24 000 Morgen umfassenden Acker und Wald für $3^1/_4$ Millionen an die Ansiedelungs-Kommission verkauft.

Marienburg 16. Mai. (Den zweiten Hauptgewinn) der Marienburger Pferdelotterie hat Kaufmann Tunkel in Graudenz gewonnen. Der vierte Gewinn fiel dem Bäckermeister Tolksdorf in Danzig zu.

h **Danzig**, 18. Mai. (Rennen bei Danzig-Zoppot.) Den zweiten Platz im Versuchs-Jagdrennen erhält, wie sich jetzt herausstellt, Lt. Graf Keyserlingks (1. Leibhus.) Sch.-St. „Biene“, Rt. Bes., anstelle von Lt. Steinbrücks (Inf.-Regt. 128) Sch.-St. „Ilse“, Rt. Oblt. Steppuhn. „Ilse“ kam zwar als Zweite im Rennen vor der nicht ausgerittenen „Biene“ ein, war aber bei der ersten Runde versehentlich den Bretterzaun statt der Einlaufhürde gesprungen; sie wurde trotzdem im Rennen belassen.

Wehlau, 18. Mai. (Ein Forstaufseher ermordet!) Über einen am Pfingstheiligenabend begangenen Mord an einem Forstbeamten wird

berichtet: Der Forstaufseher Schulz hatte in Lindendorf bei Wehlau Wohnung genommen und versah von dort aus seinen Dienst in der Försterei Rosengarten (Oberförsterei Tapiau). Zu den Pfingstfeiertagen hatte der Förster des Reviers Urlaub erhalten und Schulz mit seiner Vertretung beauftragt. Am Sonnabend Abend wollte nun Schulz einen Dienstgang durch das Revier machen, zu dem ihn seine verlobte Braut, die Tochter eines Besitzers noch eine Strecke begleitete. Er begab sich zunächst nach der Försterei Rosengarten und meldete der dort allein zurückgebliebenen Mutter des Försters, daß er nach seinem Dienstgange in der Försterei nächtigen würde, damit diese nicht ohne Aufsicht bliebe. Zwischen 9 und ½10 Uhr abends wurden im Walde drei Schüsse gehört, denen man aber keine Bedeutung beimaß. Als am ersten Feiertag morgens die Braut ihren Bräutigam aus der Försterei abholen wollte, erfuhr sie, daß er dort garnicht über Nacht geblieben sei. Nun schöpfte man Verdacht und mutmaßte, daß ihm ein Unglück zugestoßen sei; es wurde das ganze Dorf alarmiert und Hunderte von Leuten suchten nach dem Verschwundenen, fanden ihn aber nicht. Erst am Dienstag Vormittag wurde Schulz als Leiche mit gespaltenem Schädel aufgefunden. Schulz, der etwa 28 Jahre alt ist, war ein begabter Beamter und die Freude seiner in Frankfurt a. O. lebenden Mutter. Wo und wie er sich Feinde erworben, die ihm nach dem Leben trachteten, wird hoffentlich die eingeleitete Untersuchung ergeben.

§ **Dt.-Eylau**, 19. Mai. (Kauf.) Gutsbesitzer Graduzewski aus Tillitz hat das 420 Morgen große Gut Rohrfeld für 120 000 Mark gekauft. Das Kirstein'sche Gasthaus in Semmerau hat Zigarrenhändler Fromberg-Löbau für 33 000 Mark gekauft.

Bromberg, 13. Mai. (Erhängt aufgefunden) wurde gestern nachmittag im Rinkauer Walde der mit seiner Ehefrau in Scheidung stehende Zimmergeselle Zarth, Netzstraße 4 wohnhaft. Die Leiche wurde vorläufig von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt.

N **Fordon**, 18. Mai. (Verschiedenes.) Weil bei einem in Ostrometzko getöteten Jagdhunde amtlich die Tollwut festgestellt wurde, ist auch über die Stadt Fordon nebst Stadtteil Fordoneck eine dreimonatliche Hundesperre verhängt worden. — Bei dem Pferde des Händlers Wolf Moses hierselbst ist amtlich die Pferderäude festgestellt worden. — Da die Feuerlöschgerätschaften bisher in den unzulänglichen Gebäuden des Rathauses untergebracht waren, hat die Stadt jetzt ein neues Spritzenhaus in der Pfarrstraße erbauen lassen. — Während bisher in hiesiger Stadt für alle Biere ohne Unterschied eine Steuer von 0,65 Mark für den Hektoliter erhoben wurde, haben die städtischen Körperschaften beschlossen, daß fortan nur für Lagerbier und sonstige Biere mit höherem Alkoholgehalt eine Steuer von 0,65 Mark, für einfache Biere dagegen nur eine Steuer von 0,30 Mark für den Hektoliter erhoben werde. Dieser Beschluß hat nunmehr die Bestätigung des Bezirksausschusses und des Herrn Oberpräsidenten erhalten. — Das Gerüchl, welches den ziemlich plötzlich erfolgten Tod einer Person aus hiesiger Umgegend mit der Wildereraffaire in Ostrometzko in Verbindung bringen wollte, hat sich als völlig haltlos erwiesen. Der Verstorbene ist schon vor der Wilderergeschichte krank und in ärztlicher Behandlung gewesen, soll auch überhaupt kein Jäger gewesen sein.

Jahresversammlung des evangelischen Bundes, Hauptverein Westpreußen in Strasburg.

Zweiter Tag (Mittwoch).

Die schönen Morgenstunden vor Beginn der Verhandlungen benutzten verschiedene Gäste zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten von Strasburg. Von der Anhöhe nördlich vom Bahnhof, die jetzt mit Anlagen versehen wird, genießt man einen herrlichen Ausblick auf die gesamte Stadt und das sich daran anschließende Dorf Michlau. Erquickend ist ein Spaziergang durch das Stadtwäldchen. Doch wurde die idyllische Ruhe durch unaufhörliches Knallen gestört, da hart daneben das hier garnisonierende Bataillon des Inf.-Regts. 141 seinen Schießstand hat. Entzückend ist der Ausblick auf die Drewenz nach Osten hin, wo ihre Ufer sich vom frischesten Grün der Bäume und Sträucher eingefaßt repräsentieren. Weniger schön ist die andere Seite, wo die Ufer durch Steine oder breiter eingefaßt sind; hier wurde an einer neuen städtischen Badeanstalt gebaut. Den schönsten Schmuck Strasburgs bilden die baulichen Überreste aus der Ordenszeit. Vorzüglich erhalten ist die katholische Kirche. Gewaltig ragt der Amtsturm auf dem alten Burgplatze in die Lüfte. Auch der alte Rathausturm, jetzt von Privatgebäuden eingefaßt, das Steintor und der Masurenturm nebst verschiedenen Mauerresten predigen von einer großen geschichtlichen Vergangenheit.

Pünktlich um 9 Uhr wurde durch den Vorsitzer, Herrn Superintendenten Bury-Elbing, die Generalversammlung im kleinen Saale des Schützenhauses eröffnet. Außer den Vertretern der Zweigvereine waren zahlreiche Mitglieder des Bundes erschienen. Auch verschiedene Behörden hatten Vertreter entsandt. Zuerst wurde die Versammlung durch den Herrn Konsistorialpräsidenten Dr. Meyer-Danzig begrüßt. Er übermittelte zugleich auch die Grüße und Segenswünsche des Herrn Generalsuperintendenten Dr. Doeblin, der eben von der Reise zurückgekehrt und mit den Vorbereitungen zur Generalvisitation beschäftigt ist, und daher zu seinem lebhaften Bedauern nicht erscheinen konnte. Der Redner begrüßte den Bund als treuen Kampfgenossen und verglich ihn mit Jung-Siegfried, der den Drachen tötete. Freilich habe er auch eine verwundbare Stelle, das ist die auf evangelischer Seite so oft vorhandene Gleichgiltigkeit, Schwachheit, Furcht, unangebrachte Rücksichtnahme, Eigensucht, die Krittelei und Nörgelei. Es sei doch wahrlich keine Schande, sich als evangelischer Christ zu bekennen. Auch die katholische Christenheit hat vieles aus dem geistigen Arsenal der Reformation geschöpft und strahlt häufig mit erborgtem Licht. Selbst die Einigung des deutschen Reiches ist im wesentlichen auf Kräfte der Reformation zurückzuführen. Darum möge der Bund, der diese Kräfte hegen und schützen will, blühen und gedeihen. — Die Worte riefen starken Beifall hervor, den der Vorsitzer dem Redner noch besonders aussprach. Das westpreußische Konsistorium habe im Gegensatz zu andern Konsistorien die Bedeutung des Bundes von vornherein richtig erkannt und gewürdigt. Derselbe steht auf demselben Boden wie der Gustav Adolf-Verein. Auf das Bild von Jung-Siegfried eingehend bemerkte er, daß dieser Held nur hinterrücks zu fällen war. Der Bund wird darum Sieger bleiben, so lange er dem Feinde nur die vordere Seite zeige. Eine herzliche Begrüßung erfolgte dann seitens des Strasburger Landrats Herrn Raapke. Auch er sieht im evangelischen Bunde einen Felsen, an dem sich die Wogen des Polonismus und Romanismus brechen werden. Einen wahren Beifallssturm löste die Begrüßungsrede des Herrn Bürgermeisters Kühl-Strasburg aus. Die Tagung finde statt in einem Orte, in dem die katholische Bevölkerung überwiegt. Aber beide Konfessionen leben hier gemütlich bei einander, nicht nur in Gemäßheit des Sprichworts: Friede ernährt, Unfriede verzehrt, sondern weil jeder die Überzeugung des andern achtet und ehrt. Da bei dem Jahresfeste des öftern betont worden sei, der evangelische Bund wolle niemand angreifen, sondern nur unberechtigte Angriffe abwehren, so könne der Redner die Versammlung ruhig im Namen der ganzen Bürgerschaft willkommen heißen. Es ist Pflicht, ungerechte Angriffe abzuwehren, mögen sie kommen, von welcher Seite sie wollen. Der Vorsitzer dankte Herrn Bürgermeister für die herzlichen Begrüßungsworte und betonte, daß der evangelische Bund nicht ein Störer, sondern ein Mehrer des konfessionellen Friedens sein wolle und daß man dem treuen Katholiken gern die christliche Brüderhand reichen wolle. Aber er darf nicht schweigen, wenn sich auf jener Seite Bestrebungen geltend machen, die dem Vaterlande direkt gefährlich sind. — Jetzt erhielt der geschäftsführende Bundesvorsitzer Lic. Everling das Wort zu seinem Vortrage: Wie überwinden wir die Schwierigkeiten der Bundesarbeit. Schwierigkeiten sind da, um überwunden zu werden. Sie liegen zunächst in der Art des Bundes. Andere Vereinigungen haben es mit konkreten Aufgaben zu tun. Der Gustav Adolf-Verein baut Kirchen, Schulen, zahlt Beihilfen. Die äußere und innere Mission kann zahlenmäßig ihre Tätigkeit nachweisen. Anders ist es beim evangelischen Bunde, der vorwiegend Gesinnungsarbeit treibt. Es ist auch eine positive Arbeit, da sie Lebenswerte erhalten und pflegen will, aber es bleibt doch schwer die Notwendigkeit dieser Gemeinschaft dem einfachen Verständnis nahe zu bringen und begreiflich zu machen, was bei dem Streit: Hie Luther, hie Loyola für uns auf dem Spiele steht. Und das ist viel. Die Blockperiode war eine Zeit verhältnismäßigen Friedens in konfessioneller Hinsicht. Nach Sprengung des Blocks trat das Zentrum mit dem Toleranzantrag hervor, der nach wohl das schlimmste wäre, was unser Vaterland treffen könne. Bei der Ausdauer auf römischer Seite wird sich derselbe immer wiederholen. Die Bundesarbeit wird sehr erschwert durch die evangelische Freiheit, die ihre Licht- und Schattenseiten hat. Auch bei den Evangelischen ist eine Organisation nach katholischem Muster nötig, wo der Niedere sich des Höheren Autorität unbedingt beugt, da sonst die große Armee des Bundes niemals eine schlagfertige Truppe bilde. Keine Fraktion erlangt die straffe Zucht des Zentrums. Von einer 14köpfigen liberalen Fraktion behauptete man, sie hätte 13 Führer und einen Angeführten. Etwas mehr Selbstverleugnung müsse daher gefordert werden. Schwierigkeiten erwachsen dem Bunde auch aus dem Kampf gegen Indifferentismus und Materialismus. Ob eine apologetische Tätigkeit in die Versammlungen hinzutragen ist, erscheint fraglich, da man dadurch vielleicht mehr Zweifel erregen, als beseitigen können. Eine andere Kultusform dürfe niemals lächerlich gemacht werden. Politik will der Bund nicht machen, aber irgendwie kommt jede unpolitische Vereinigung auch mal in die Lage einen gewissen Einfluß auf die Politik zu üben. So muß auch das Haus der Abgeordneten mehr von evangelischem Geiste durchtränkt sein, dieser muß eine unsichtbare Fraktion in den Fraktionen bilden. Den linksstehenden Parteien ist eine größere Ehrfurcht vor den alten Werten zu wünschen, den rechten mehr Vertrauen und die Erkenntnis, daß das Zentrum keine Stütze für Thron und Altar ist. Jeder einzelne tue an seinem Platze das seine mit Mannesmut und Überzeugungstreue. Der Vortrag erntete reichen Beifall. Der Vorsitzer erwähnte, daß im „Westpreußischen Volksblatt" dem Vortragenden vorgeworfen sei, er hätte im Wahlkreise Lyck-Johannisburg-Oletzko zugunsten des liberalen Kandidaten agitiert. Darauf erklärte Herr Direktor Everling, daß er sich von jeder Agitation dort ferngehalten habe. Allerdings sei sein Name auf einem nationalliberalen Flugblatte gewesen, doch habe es sich dabei nur darum gehandelt, den Vorwurf zurückzuweisen, als sei die nat.-liber. Partei religionsfeindlich. Er selber sei nur in solchen Wahlkreisen gewesen, wo sich schwarz und rot gegenüberstanden. Der evangelische Bund sehe darin garnichts, daß der 1. Bundesvorsitzer konservativ sei. Darauf erstattetete Herr Superintendent Bury den Geschäftsbericht. Der Hauptverein zeigt ein erfreuliches Wachstum. Es gehören ihm 59 Zweigvereine mit 6898 Mitgliedern an. Dazu kommen 5 Ortsgruppen und 16 angeschlossene Vereine mit anderer Gaitung. Der Vorstand hielt 4 Sitzungen ab und nahm an der Gustav Adolf-Feier während der Danziger Festwoche teil. Der Schriftführer Pfarrer Fritzel-Elbing legte im Laufe des Jahres sein Amt nieder und wurde durch Herrn Pfarrer Rahn-Elbing ersetzt. Dem Zweigverein Dirschau konnte der Zentralvorstand eine Beihilfe zum Kirchenbau gewähren. Ein gleiches Gesuch hat der Verein Neustadt gestellt, der hoffentlich auch Berücksichtigung finden wird. Dem westpr. Hauptverein ist eine ebenso schöne wie schwere Aufgabe zuteil geworden, nämlich für die Diasporagemeinde St. Veit in Kärnten zu sorgen. Der Vikar der Gemeinde, Herr Prechtel ist durch seine Vorträge in Westpreußen bekannt. Der Hauptverein Westpreußen hat sich verpflichtet, ihm für die nächsten 5 Jahre ein Jahresgehalt von 2400 Mark zu zahlen. Es mußten daher die Mitgliederbeiträge um 45 Pf. erhöht werden. Dieser Zahlung sind leider nicht alle Zweigvereine nachgekommen, sodaß nur eine Summe von 1734,80 Mark für diesen Zweck zusammenkam. Doch konnte der Verein seinen Verpflichtungen nachkommen, da er für diesen Zweck bereits einen Fonds angesammelt hatte. Zu diesem Fond überreichte Herr Pfarrer Drost-Strasburg eine Spende von 423 Mark, die im Zweigverein Strasburg unter Mithilfe der Konfirmanden gesammelt wurde.

Ein Begrüßungstelegramm des gleichzeitig in Wehlau tagenden ostpreußischen Hauptvereins wurde verlesen.

Darauf erstattete der Kassierer Herr Rentner Sombrowski-Zoppot den Kassenbericht. Aus dem Vorjahre wurden 4753,18 Mark übernommen. Mit den laufenden Einnahmen erreichte die gesamte Einnahme eine Höhe von 15 021 Mark; die Ausgaben betrugen 8702 Mark, sodaß das Vermögen des Vereins sich auf 6319 Mark beläuft. Von diesem Vermögen entfallen 3072 Mark auf den Fond für St. Veit. Angesichts dieser günstigen Kassenverhältnisse werden mehrere Anträge gestellt. Der erste, für die Tannenbergspende 50 Mark zu bewilligen, wird lebhaft unterstützt und dem Vorstand zur Ausführung übertragen. Bei der Vorstandswahl werden die 5 satzungsmäßig ausscheidenden Mitglieder durch Zuruf wiedergewählt. Durch das Bestreben, für den Verein die Rechte eines eingetragenen Vereins zu erlangen, war eine Änderung der Satzungen notwendig geworden. Der vom Vorstande nach dem Muster des sächsischen Statuts ausgearbeitete Entwurf wurde mit geringen Änderungen angenommen. Neben dem bisher bestehenden Vorstand, der aus 15 Mitgliedern besteht, wird fortan ein engerer von 4 Mitgliedern bestehen. Bei der Wahl des Ortes für die nächste Tagung lud Herr Oberlehrer Sich den Verein nach Thorn ein, was mit Dank angenommen wurde. Mit warmen Worten des Dankes an alle, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben, schloß der Vorsitzer um 1¼ Uhr die Generalversammlung.

Darauf vereinigten sich die Teilnehmer zu einem gemeinsamen Mittagessen im großen Saale des Schützenhauses. Um 4½ Uhr begann daselbst unter großer Beteiligung der evangelischen Bevölkerung eine Nachfeier, bei der u. a. Herr Oberförster Brandt Schüttenwalde und Herr Pfarrer Krebs über die besonderen Aufgaben des evangelischen Bundes sprachen. Erst gegen Abend fand die Feier, die gewiß reichen Segen gestiftet hat, ihr Ende.

Eine rasensportliche Weichselfahrt

traten am ersten Pfingstfeiertage zirka 30 Studierende aus Danzig und Königsberg, sowie Seminaristen an. Der erste Tag führte die Sportsleute nach Marienwerder, wo ein Ortsausschuß, dem u. a. die Herren Oberst Dyckerhoff, Amtsgerichtsrat Eichstaedt, Domprediger Grunau, Oberlehrer Dr. Kolbe, Oberstleutnant von Massow, Schulrat Dr. Otto, Stadtrat Roll, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Rosenstock u. a. m. angehören, für die Führung der Schar sorgte. Am Nachmittag wurden auf dem Exerzierplatz der Unteroffizierschule die vom Sportverein Marienwerder arrangierten sportlichen Spiele ausgetragen, die folgende Resultate ergaben: 100 Meter-Lauf: 1. Herrmann (Ak. Sportkl. Danzig) 11,2 Sek., 2. v. Struszynski (Ak. Sportkl. Danzig), 3. Merten II (Seminar Danzig). Diskuswurf: 1. Uetwiller 31,45 Meter, 2. Gehrmann (Seminar) 30,35. Hochsprung: Philow (A. S. C. Königsberg) 1,70, Gehrmann und Neumann (Seminar), Uettwiller, v. Struszynski (A. S. C.) 1,60. Stabhochsprung: 1. Merten I (Seminar) 2,80, 2. Liek (Seminar) 2,70, 3. Schäfer (A. S. C. Königsberg) 2,60 Meter. Speerwurf: 1. Uettwiller 47,80, 2. Merten I 39,75, Schäfer (A. S. C. Königsberg) 36,80 Meter. — Im Fußball siegte der akademische Sportklub Danzig gegen den Sportverein Marienwerder 4 : 1. Abends folgte im „Königlichen Hof" ein gemütliches Beisammensein. — Der zweite Tag führte die von Herrn Seminarlehrer Bräuel geführte Schar nach Culm. War schon in Marienwerder die Aufnahme eine sehr herzliche und bei den sportlichen Spielen etwa 1500 Zuschauer anwesend, so wurden die Herren in Culm nicht minder herzlich empfangen. Am Bahnhof wurden die Sportsleute durch den Ortsausschuß, an dessen Spitze Herr Bürgermeister Liebetanz stand, begrüßt; in gastfreundlicher Weise wurden ihnen Quartiere besorgt. Nach Besichtigung der alten Ordensstadt wurden auf dem Platz am Bismarckturm, der einen herrlichen Blick ins Weichseltal bietet, olympische Spiele veranstaltet. Ganz Culm wohnte ihnen bei; aus der Umgegend waren viele Besitzer mit Fuhrwerken gekommen. An den leichtathletischen Übungen beteiligten sich auch Culmer Turner; im Stabhochsprung kam einer von ihnen auf den ersten Platz. Die Leistungen im Laufen und Werfen waren wieder sehr gute; die 100 Meter-Zeit von Herrmann (Ak. Sportkl. Danzig) in 11 Sekunden und der Diskuswurf von Uettwiller (ebenfalls Danzig) mit 39,70 Meter erregten Aufsehen. Ein flott durchgeführtes Fußballspiel zwischen dem akademischen Sportklub Danzig und der Sportabteilung des Lehrerseminars Langfuhr endete 0 : 0. Abends folgte man der Einladung der Stadt, des Ostmarkenvereins usw. zu einem geselligen Beisammensein. Das Interesse für den Rasensport ist durch die Fahrt in weitere Kreise getragen worden.

Am Mittwoch Nachmittag 5½ Uhr fanden in Thorn auf dem Platze vor dem Bromberger Tor rasensportliche Wettkämpfe, veranstaltet vom Baltischen Rasensportverband, statt, zu denen sich eine große Menschenmenge eingefunden hatten. Anwesend waren auch die Spitzen der Behörden, Se. Exzellenz der Gouverneur, General der Artillerie Gronau und Herr Oberbürgermeister Dr. Kersten, ferner der Vorstand des Turnvereins Thorn. Der Sportverein Thorn hatte die Absperrung des Platzes übernommen, unterstützt von den Polizeiorganen. Es kamen zuerst leichtathletische Wettkämpfe zum Austrag: 100 Meter-Lauf, Diskuswurf, Weitsprung, Schleuderball-Weitwurf, Hochsprung, Speerwurf. Im 100 Meter-Lauf siegte Herr Herrmann, vom akademischen Sportklub Danzig, mit 12 Sekunden. Im Diskuswurf wurden als Höchstleistung 59 Meter erreicht, im Schleuderball-Weitwurf 49,30 Meter, im Speerwurf 42,50 Meter. Sämtliche Leistungen waren als sehr gut zu bezeichnen, unter Berücksichtigung des noch ungepflegten Platzes und des Umstandes, daß die Mannschaften bereits drei Tage hintereinander gespielt haben. Um 6½ Uhr begann das Fußball-Wettspiel, das die Mannschaft des Lehrerseminars Langfuhr gegen eine kombinierte Mannschaft des Sportvereins Thorn zum Austrag brachte. Sportverein Thorn hatte Anstoß. Die Danziger bemächtigten sich des Balles und brachen bis zum Thorner Tor durch; sie konnten in 4 Minuten das erste Tor treten. Nun legten aber auch die Thorner sich ins Zeug, und nach hartem Kampfe mußte der Danziger den Ball passieren lassen. Durch das gute Zusammenspiel der erstklassigen Danziger Mannschaft, die schon zu wiederholten malen mit gutem Erfolge gegen andere erstklassige Vereine gespielt hat, mußte der Thorner noch einmal den Ball passieren lassen. Halbzeit für Thorn 1 : 2. Nach der Halbzeit hatte Danzig Anstoß und bedrängte das feindliche Tor, konnte aber zunächst den Ball nicht durchdrücken, bis es schließlich durch einen Durchbruch gelang, noch ein Tor zu treten. Das Spiel endete mit 3 : 1 für Danzig.

Lokalnachrichten.

Thorn, 19. Mai 1910.

— (Personalveränderungen in der Armee:) Petersen, Oberleutnant im Inf.-Regt. 21, und v. Winterfeldt, Leutnant im Inf.-Regt. 147, beide kommandiert zur Dienstleistung beim Ulanen-Regt. Nr. 4, werden in dieses Regiment versetzt. Im Beurlaubtenstande: v. Nordheim, (Thorn), Leutnant der Reserve im Inf.-Regt. Nr. 60, zum Oberleutnant befördert. Beamte der Militärverwaltung: Versetzt: Kosanke, Proviantamtsinsp. und Vorstand der Zweigverwaltung in Thorn, als Proviantmeister auf Probe nach Colmar i. E.; Brüggemann, Proviantamtsinspektor in Stettin, nach Thorn, als Kontrolleführer, Weißenfels, Proviantamtsinsp. und Kontrolleführer in Thorn, die Geschäfte als Vorstand einer Zweigverwaltung des Proviantamts daselbst übertragen.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der königl. Landrat hat den Eigentümer Julius Rick in Roßgarten als Gemeindediener bestätigt.

— (Westpreußischer Feuerwehrtag.) Am 21. bis 23. d. Mts. findet in Zoppot der westpreußische Feuerwehrtag statt. Die Thorner Feuerwehr wird durch die Herren Brandinspektor Kunow und Brandmeister Matthäi vertreten sein.

— (Der Verein für das höhere Mädchenschulwesen) in Ostpreußen, Westpreußen und Posen tagte während der Pfingstferien in Elbing. Den Vorsitz führte Herr Direktor Jöfel-Insterburg. Es handelte sich um einen engeren Anschluß des preußischen Vereins an den großen deutschen Verein für das höhere Mädchenschulwesen. Um dies zu erreichen, hatten die einzelnen Teilvereine zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Insbesondere handelte es sich darum, welche Form dieser Organisation zu geben sei. An der Versammlung nahm auch Erster Bürgermeister Merten teil, der in seiner Begrüßungsansprache auf die schweren Aufgaben und Lasten hinwies, die den Städten durch die große Reform des Mädchenschulwesens erwachsen seien; diese Lasten würden aber im Interesse der Töchter der Einwohnerschaft gern übernommen. Herr Direktor Dr. Jantzen-Königsberg hielt einen Vortrag über „Die Vereinheitlichung der Lehrbücher in den einzelnen Provinzen". Die wichtigsten Vorzüge seien es, daß durch gleiche Lehrbücher auch im wesentlichen eine Gleichheit der Methode bedingt würde und infolgedessen Umschulungen von einer Anstalt nach der anderen leicht und ohne Mehrkosten für die Eltern möglich seien. Bedenken lägen darin, daß das Streben nach Einheitlichkeit zu mechanischer Gleichmacherei führen und die Individualität der Lehrenden leicht lahm legen, ja ertöten könne. Auf jeden Fall müsse vor Übertreibung gewarnt werden; es dürfe weder die Vereinheitlichung zu mechanischem Zwange und zur Einseitigkeit führen, noch sei eine zu große Zersplitterung zu dulden, die in Eigenbrödelei ausarten könnte. Wie überall, sei auch hier das Richtige auf einem gesunden Mittelwege zu suchen und zu finden. An der Besprechung beteiligte sich eine ganze Anzahl Redner. Herr Direktor Dr. Maydorn-Thorn behandelte „Die Stellung des preußischen zum deutschen Verein". Nach längerer Aussprache wurde beschlossen: „Die heutige außerordentliche Hauptversammlung gibt ihre Zustimmung zu der Umwandlung des bisherigen selbständigen preußischen Vereins für öffentliche höhere Mädchenschulen in einen Landesverein des deutschen Vereins für das höhere Mädchenschulwesen unter der Bedingung, daß er alle preußischen Angelegenheiten selbständig betreibt, und daß er sich gliedert in eine Abteilung für öffentliche und eine zweite Abteilung für private anerkannte höhere Mädchenschulen." Die in den Ruhestand tretende Oberlehrerin Hein-Dirschau wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

— (Schulbeginn.) Nach den Pfingstferien haben alle Schulen der Stadt den Unterricht heute wieder begonnen. Morgen, am Freitag fangen die Volksschulen der Stadt, desgleichen auch die ländlichen Schulen an.

— (Der Fronleichnamsmarkt), der acht Tage dauert, beginnt morgen, Freitag den 20. d. Mts. Der Jahrmarkt, der auf dem neustädtischen Markt abgehalten wird, ist noch nie mit Buden so reich bestellt und auch sonst so reich beschickt gewesen, wie in dieser Woche.

— (Der Hallensche Komet) hat diese Nacht die Erdbahn gekreuzt, und die „eidesstattliche" Versicherung des römischen Blattes, daß kein Schade geschehen werde, ist nicht zu schanden geworden. Wir leben, wir atmen noch im rosigen Licht. Und diejenigen, die in dieser kalten Nacht sich hinausgemacht — außer den dienstlich Wachenden waren es nur wenige — haben sogar eine Erinnerung mit heimgenommen, wie sie nur wenige in ihrem Schatze besitzen: nicht nur einen Kometen, in nächster Nähe, in größter Größe, sondern obenein einen Kometen en naturel, ohne Schweif, mag dieser nun Blausäure oder aus Sonnenstrahlen gewoben sein — gesehen zu haben. Um 2¼ Uhr sahen ihn die, die an der Fährtreppe beim Schankhaus Salemski Posto gefaßt hatten, im Osten über dem vierten Brückenbogen der Eisenbahnbrücke aufgehen. Groß wie Jupiter und Venus zusammen, mit stark flackerndem und flimmerndem Licht. Er stieg langsam — man konnte die Bewegung an einem Meßstab gut verfolgen — auf und verschwand bald nach 3 Uhr hinter weißen Wölkchen. Gegen 4 Uhr begann das Weichselufer sich zu beleben und eine zahlreiche Menschenmenge hielt die Eisenbahnbrücke besetzt. Vergebens. Sie waren zu spät gekommen, der seltene Gast hatte sich den Blicken der Erdenbewohner bereits entzogen. Sie brauchen nicht zu verzagen, da er wiederkehrt. Sie müssen allerdings 1985 etwas früher aufstehen, als 1910.

— (Bache-Räumung.) Die Bacheschaukommission hat seinerzeit beschlossen, daß in Zukunft in ner Zeit vom 1. Mai bis 1. Juni eine Krautung und in der Zeit vom 1. September bis 1. Oktober jeden Jahres eine ordnungsmäßige Räumung der Bache vorgenommen wird. Die Krautung der Thorner Bache von der Einmündung des von dem Sablonowoer See herunterkommenden Entwässerungsgrabens unterhalb von Wangerin bis zum Gritzmühlenteich bei Thorn muß in der Zeit bis zum 1. Juni d. Js. von den Räumungspflichtigen ausgeführt werden.

— (Besitzwechsel.) Das Haus Neustädtischer Markt 13, der Aktiengesellschaft Höcherlbräu (Culm) gehörig, ist für den Preis von 63 000 Mark in den Besitz des Klempnermeisters Freundlich übergegangen. Die Übernahme erfolgt am 1. Oktober.

— (Zu dem Fall von Pockenkrankheit) auf der Kontrollstation Ottlotschin ist mitzuteilen, daß auch das erkrankte Kind in Begleitung seiner Eltern bereits die Heimreise nach Rußland angetreten hat, sodaß keinerlei Gefahr der Ansteckung mehr besteht.

— (Eisenbahn-Unfall.) Der Mittagsüberzug entgleiste heute bei der Auffahrt auf das zweite Geleise in der Weiche vor dem 1. städtischen Lagerschuppen am Seglertor. Der Tender der Maschine 4615 steht vollständig zwischen den Geleisen, während die Maschine auf den Geleisen geblieben ist. Es sind nur einige Schwellen beschädigt worden. Eine vom Hauptbahnhof angeforderte Ersatzmaschine zog den Zug dann zurück und brachte ihn auf das freie erste Geleise, worauf mit den Hebungsarbeiten begonnen wurde. Um 2½ Uhr bestand die Störung noch fort.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 2.

— (Gefunden) wurden ein silberner Ring und ein Kneifer. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 1,42 Meter, er ist seit gestern um 20 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,50 Meter auf 2,52 Meter gestiegen.

— (Auf dem heutigen Viehmarkt) waren 159 Ferkel und 153 Schlachtschweine aufgetrieben. Gezahlt wurden für Schweine, magere Ware 42 bis 44 Mark, fette Ware 44 bis 46 Mark pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

* Aus dem Landkreise Thorn, 19. Mai. (Unwetter. In Lebensgefahr.) Vorgestern Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr entlud sich in der Gegend von Birglau, Lonzyn, Lansen, Rentschkau und Hohenhausen ein schweres Gewitter. Schlag auf Schlag bei vollständiger Windstille fuhren die Blitze zur Erde. Bei Rentschkau ist dem Besitzer Jelinski auf der Weide unmittelbar am Gehöft eine wertvolle Kuh vom Blitze erschlagen worden. Mehrere Bäume und Telegraphenstangen sind ebenfalls getroffen worden. Strichweise richtete Hagelschlag, dessen Körner die Größe von Taubeneiern besessen haben, Schaden an. Der wolkenbruchartige Regen riß bis einhalb Meter tiefe Gräben und bedeckte die tiefer liegenden Ländereien und Wiesen mit Schlamm. — Am zweiten Pfingstfeiertage spielten mehrere Kinder an den Fischteichen in Barbarken. Plötzlich fiel ein Knabe ins Wasser. Die Kinder liefen davon. Sicherlich wäre der Junge ertrunken, wenn er sich nicht an der Mauer hätte halten können. Das Wasser ist dort tief genug.

Der Halleysche Komet.

Obwohl heute, Donnerstag das mit Spannung erwartete Ereignis, die Begegnung unserer Erde mit dem Kometen, bereits zur Tatsache geworden ist, lassen wir doch noch einen Teil der Meldungen folgen, die von den daran geknüpften Befürchtungen Kenntnis geben. Aus Paris wird vom Mittwoch gemeldet: Das Kometenfieber hat Paris gepackt. Auf den Boulevards brüllen Flugblatt-Verkäufer: „Brüder, wir müssen sterben! Kauft das Ende der Welt!" Die Pariser rüsten sich, den Besucher aus der Sternenwelt würdig zu begrüßen und planen für heute Nacht eine Art Silvesterrummel, obgleich die Astronomen versichern, daß der Komet heute Nacht für Paris nicht sichtbar sein wird. Die Astronomen werden daher heute Nacht schlafen. Dagegen wollen die Meteorologen auf dem Posten sein, um eventuelle elektrische Einflüsse des Kometen auf die Erde zu beobachten. Vom Trappisten-Observatorium sollen Sondierballons zur chemischen Untersuchung der höheren Luftschichten losgelassen werden. Die Fabrikanten von Sauerstoff sind ihre gesamten Vorräte losgeworden, weil geängstigte Gemüter an Flammarions phantastisches Märchen von der Schwängerung der Erdatmosphäre mit Blausäuredämpfen glaubten. — In Italien nimmt die Furcht vor dem Halleyschen Kometen bei der Bevölkerung gewaltig zu. Die Zeitungen fordern daher die Regierung auf, Maßnahmen zur Beruhigung der Bevölkerung zu treffen. Man erwartet vom Papste eine Enzyklika über das Erscheinen des Kometen. Kardinal Rampolla hat beschlossen, in der Nacht vom 18. zum 19. Mai die Basilika der Peterskirche offen zu halten, um den Gläubigen eine geweihte Stätte zum Gebet zu überlassen. — Aus dem amerikanischen Südstaaten treffen täglich Nachrichten von großen Negerprozessionen und Versammlungen unter Leitung von Sektenführern ein. In ihnen versuchen die Neger durch Gebet den Untergang der Erde durch einen Zusammenstoß mit dem Halleyschen Kometen abzuwenden. Die Angst der Bevölkerung ist groß. Man befürchtet Ausschreitungen der untersten Bevölkerungselemente. Bei Ankunft des Dampfers „Admiral Schley" im Hafen von Jersey City stürzte sich am Montag eine verheiratete Frau aus Furcht vor dem Nahen des Halleyschen Kometen ins Meer. Von Deck aus beobachteten die Passagiere bei der sternenklaren Nacht den Kometen. Plötzlich stürzte sich Frau Virginia Matthews mit dem Rufe: „Er kommt, er kommt!" in die Fluten. Trotz sofort angestellter Rettungsversuche konnte sie nur als Leiche geborgen worden. — Unfug wurde von einigen amerikanischen Zeitungen getrieben. Die letzten Sonntagszeitungen in Newyork und anderen Hauptstädten schmückten ihre Titelseite mit Sensationszeichnungen. Da sieht man einen gewaltigen, blutigroten Stern mit mächtigem, feurigem Schweife; er stößt auf die Erde dort wo Peary das Sternenbanner aufgepflanzt hat, und man sieht, wie unsere Erdkugel sich dabei spaltet und in Stücke auflöst. Die „comet parties" sind überall an der Tagesordnung. Man trifft sich spät in der Nacht und verbringt auf den Dächern der großen Hotels die Stunden bis zur Morgenröte. Freilich haben diese fröhlichen Gesellschaften bisher nur wenig vom Kometen zu sehen bekommen. Die Hoteliers machen ein glänzendes Geschäft. In einzelnen Hotels und Restaurants erhält jeder Gast ein kleines silbernes Fernrohr als Erinnerungsgeschenk.

In der Annahme, daß eine voraussichtlich ein bis mehrere Stunden währende Einhüllung der Erde durch den Kometenschweif die Atmosphäre nicht unbeeinflußt lassen dürfte, hatte man in Deutschland für Mittwoch Nacht einen intensiven Überwachungsdienst etwa auftretender abnormer Erscheinungen der Atmosphäre eingerichtet, der im wesentlichen durch das königlich preußische Observatorium Lindenberg organisiert worden st. Auf den Stern- und Erdbebenwarten ist ein ununterbrochener Beobachtungsdienst eingerichtet.

Auf der königlichen Sternwarte in Berlin machte Herr Geheimrat Professor Dr. Struve folgende Mitteilungen: Nach dem Durchgang der Erde durch den Schweif wird der Komet, der sich in nächster Nähe des Venus befindet, dann als Abendstern sichtbar werden und zwar geht er am 19. Mai 40 Min. nach der Sonne unter; am 20. 1 Stunde 50 Minuten; am 21. 2 Stunden 14 Minuten; am 22. 2 Stunden 44 Minuten; am 23. 3 Stunden 3 Minuten; am 24. 3 Stunden 15 Minuten; am 25. 3 Stunden 20 Minuten. Am 19. und 20. Mai, abends, wird er auf dem hellen Grunde der Abenddämmerung für das bloße Auge kaum sichtbar sein. Erst vom 21. Mai ab, wo er mehr als zwei Stunden nach der Sonne untergeht, kann man erwarten, ihn deutlicher zu sehen. Die günstigsten Tage für die Sichtbarkeit des Phönomens werden voraussichtlich in die Zeit vom 22. Mai bis zum 26. Mai fallen. Indem sich der Komet dann mit größerer Geschwindigkeit sowohl von der Erde wie auch von der Sonne entfernt, nimmt auch seine Helligkeit sehr rasch ab. Über den Grad der Helligkeit der der Komet sich uns präsentieren wird, läßt sich auch aufgrund der bisher vorhandenen Daten mit Sicherheit jetzt noch nichts sagen.

Mannigfaltiges.

(Ein furchtbares Unwetter) hat Dienstag in Nordhausen und Umgegend stundenlang gewütet und ungeheueren Schaden angerichtet. In Krimderode lagen die Hagelmassen einhalb bis einen Meter hoch. Ein 19 jähriges Mädchen ist ertrunken. Zwei Knaben werden vermißt. Die Saat und Obsternte ist vernichtet.

(47 Personen ertrunken.) Aus Alexandrowsk (Gouvernement Jekaterinoslaw) berichtet der Draht: Auf dem Dnjepr geriet ein von 94 Arbeitern besetztes Fahrzeug gegen ein Riff. 47 Personen sind dabei ertrunken.

Neueste Nachrichten.

Ballonlandung.

Königsberg, 19. Mai. Der Ballon „Ostpreußen", der gestern 8.10 Uhr zur Beobachtung des Halleyschen Kometen aufgestiegen war, ist um 2 Uhr nachts zwei Meilen nördlich von Konitz (Westpr.) gelandet.

Vom Halleyschen Kometen.

Berlin, 19. Mai. Die aus verschiedenen Teilen des Reiches und des Auslandes vorliegenden Meldungen bestätigen die Voraussage der sachkundigen Persönlichkeiten, daß der Durchgang der Erde durch den Schweif des Halleyschen Kometen zu keinerlei nennenswerten Erscheinungen Anlaß gegeben hat. Das Ergebnis ist allenthalben negativ gewesen. Telegraphenstörungen sind nicht eingetreten.

Newyork, 19. Mai. Wie aus Regensburg (Wisconsin) gemeldet wird, war dort der Schweif des Kometen früh von 2—3 Uhr deutlich sichtbar. Er war bedeutend heller als die Milchstraße und erstreckte sich, 5—6 Grad breit, über einen Bogen von 907 Grad.

Berlin, 19. Mai. In der heutigen Vormittagsziehung der 5. Klasse 222. preußischen Klassenlotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

5000 Mark auf Nr.: 120 803, 17 721;
3000 Mark auf Nr.: 7466, 12 107, 18 629, 22 966, 33 043, 43 674, 49 732, 56 056, 58 432, 72 231, 72 403, 78 355, 79 598, 89 580, 97 999, 103 929, 104 111, 109 510, 117 611, 120 967, 130 427, 147 706, 147 836, 147 860, 150 772, 157 857, 161 834, 170 641, 178 095, 184 693, 188 834, 189 129, 192 654, 194 520, 194 674, 195 687, 196 277, 199 483, 205 993, 216 351, 217 449, 221 305, 223 896, 225 856, 230 246, 233 684, 253 004, 256 804, 272 155, 281 254. (Ohne Gewähr.)

Grubenunglück bei Fünfkirchen.

Budapest, 18. Mai. In der Szaßvarer Kohlengrube bei Fünfkirchen, die sich im Besitz des Fünfkirchner Bistums befindet, erfolgte in einer Tiefe von 380 Meter eine Explosion schlagender Wetter. Vier Arbeiter wurden getötet, 17 Arbeiter und ein Aufseher sind noch in der Grube. Für die in der Grube Zurückgebliebenen ist keine Hoffnung auf Rettung.

Internationale Luftschiffahrts-Konferenz.

Paris, 18. Mai. Der Minister für öffentliche Arbeiten Millerand eröffnete heute die erste internationale Luftschiffahrs-Konferenz. Millerand wies auf die Notwendigkeit hin, für die Luftschiffahrt ein Reglement aufzustellen. Auf der Konferenz sind 18 Staaten, darunter auch Deutschland vertreten.

Durchstechereien.

Paris, 19. Mai. 200 Personen, Bedienstete der Schlafwagengesellschaft und Lieferanten der Ostwerke, sind unter der Beschuldigung verhaftet worden, zum Schaden der Gesellschaft bedeutende Diebstähle und Unterschleife verübt zu haben.

Unwetter in Südfrankreich.

Toulouse, 19. Mai. Ein heftiges 49 Stunden anhaltendes Unwetter hat in mehreren Departements Südfrankreichs großen Schaden angerichtet. Mehrere Personen wurden vom Blitze getroffen, zwei getötet.

Schwerer Unfall eines Luftschiffers.

Juvisy, 18. Mai. Der Aviatiker Nau stürzte heute während eines Fluges mit seinem Eindecker aus einer Höhe von 10 Meter zur Erde und blieb besinnungslos liegen. Er trug zahlreiche Verletzungen am Kopf und am Arm davon. Der Flugapparat wurde zertrümmert.

Kaiser Wilhelm in England.

London, 19. Mai. Verschiedene Blätter begrüßen in Leitartikeln die Ankunft Kaiser Wilhelms.

Feuersbrunst in Petersburg.

Petersburg, 19. Mai. Im Narwa-stadtteil wütete vergangene Nacht ein Brand, der über 20 von Arbeitern bewohnte Häuser einäscherte. 500 Menschen sind obdachlos.

Verhängnisvoller Hotelbrand.

Newyork, 18. Mai. Bei einem Brand in Adams Hotel in Phönix, Arizona, wurden 30 Gäste vermißt. Wahrscheinlich sind sie verbrannt. Zurzeit der Katastrophe befanden sich hundert Gäste in dem Hause.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 19. Mai 1910.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen billiger, per Tonne von 1000 Kgr.
per September—Oktober 191½ Mk. bez.
inländ. bunter 793 Gr. 220 Mk. bez.
inländ. roter 788 Gr. 212 Mk. bez.
russisch. roter 783 Gr. 151—152 Mk. bez.
Roggen ohne Handel.
Regulierungspreis 148 Mk.
per September—Oktober 149 Mk. bez.
Gerste niedriger, per Tonne von 1000 Kgr.
transito 103 Mk. bez.
Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 144—155 Mk. bez.
Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88% f. Neufahrw. 14,85 Mk. inkl. Sack.
Kleie per 100 Kgr. Weizen- —,— Mk. bez.
Roggen- 9,30—9,40 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	19. Mai	18. Mai
Tendenz der Fondsbörse: —		
Österreichische Banknoten	85,05	85,05
Russische Banknoten per Kasse	216,50	216,40
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½%	93,10	93,10
Deutsche Reichsanleihe 3%	84,70	84,70
Preußische Konsols 3½%	93,10	93,10
Preußische Konsols 3%	84,70	84,70
Thorner Stadtanleihe 4%	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	89,10	89,—
Westpreußische Pfandbriefe 3% neul. II.	—,—	—,—
Rumänische Rente von 1894 4%	91,70	91,70
Russische unifizierte Staatsrente 4%	91,50	91,25
Polnische Pfandbriefe 4½%	—,—	96,—
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	186,75	186,10
Deutsche Bank-Aktien	251,75	252,10
Diskonto-Kommandit-Anteile	187,75	188,25
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	123,25	123,25
Ostbank für Handel und Gewerbe	128,50	128,50
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	268,10	268,10
Bochumer Gußstahl-Aktien	233,—	234,—
Harpener Bergwerks-Aktien	196,10	198,—
Laurahütte-Aktien	174,25	174,75
Weizen loko in Newyork	116,—	116,—
„ Mai	215,25	217,25
„ Juli	203,75	205,50
„ September	192,75	195,25
Roggen Mai	—,—	148,50
„ Juli	150,25	152,25
„ September	152,25	154,25
Spiritus: 70er loko	—,—	—,—

Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 3¼%.

Danzig, 19. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr 7 inländische, 29 russische Waggons.

Königsberg, 19. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr 12 inländische, 43 russische Waggons exkl. 7 Waggon Kleie und 3 Waggon Kuchen.

Bromberg, 18. Mai. Handelskammer-Bericht. Weizen, flauer, weißer 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 216 Mk., bunter 128 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 214 Mk., roter u. Sommerweizen 130 Pfd. holl. wieg., brand- und bezugfrei, 210 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen, unv., 123 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 145 Mk., do. 121 Pfd. holl. wiegend, gut gesund 143 Mk. Leichtere Qualitäten 126—142 Mk. — Gerste ohne Handel. — Futtererbsen 154—165 Mark. — Hafer 145—150 Mk. Zum Konsum 151—164 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 18. Mai. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,— —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,— —,—. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 25,00—25,25. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 24,75—25,00. Gem. Melis I mit Sack 24,25—24,50. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 18. Mai. Rüböl ruhig, verzollt 59,00. Kaffee stetig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko schwach, 6,00. Wetter: heiß.

Wetter-Uebersicht.

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 19. Mai 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Barometerstand v. Abend
Borkum	757,5	O	bedeckt	14	2	759
Hamburg	760,9	ONO	bedeckt	14	0	761
Swinemünde	764,1	ONO	heiter	13	0	763
Neufahrwasser	766,0	N	wolkenlos	12	0	764
Memel	766,4	ONO	wolkenlos	15	0	764
Hannover	759,1	O	bedeckt	14	0	759
Berlin	761,3	NO	heiter	16	0	760
Dresden	760,7	NO	heiter	18	0	760
Breslau	763,0	O	bedeckt	15	0	761
Bromberg	764,5	O	heiter	15	0	763
Metz	755,2	NO	wolkig	15	0	757
Frankfurt (Main)	755,1	NO	heiter	20	0	756
Karlsruhe (Baden)	755,1	SW	wolkig	18	0	756
München	756,0	SO	halbbedeckt	19	0	757
Zugspitze	—	—	—	—	—	—
Scilly	752,8	OSO	wolkig	11	0	754
Aberdeen	759,7	SSO	Nebel	8	9	759
Ile d'Aix	751,3	SSO	bedeckt	15	2	752
Paris	754,1	SO	bedeckt	15	4	755
Vlissingen	754,7	—	Dunst	16	2	757
Christiansund	767,3	NO	wolkenlos	9	0	768
Skagen	767,0	SO	heiter	12	0	765
Kopenhagen	766,2	O	heiter	10	0	766
Stockholm	767,5	W	wolkenlos	14	0	768
Haparanda	764,9	N	bedeckt	9	0	764
Archangel	760,1	NO	Schnee	1	0	762
St. Petersburg	764,6	WNW	halbbedeckt	10	0	765
Riga	767,0	—	wolkenlos	12	0	766
Warschau	763,4	NNO	bedeckt	13	0	762
Wien	759,0	O	Dunst	18	0	758
Rom	758,4	N	heiter	16	0	759

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Freitag den 20. Mai: Zeitweise heiter, meist trocken.

20. Mai: Sonnenaufgang 4.— Uhr,
Sonnenuntergang 7.53 Uhr,
Mondaufgang 3.54 Uhr,
Monduntergang 2.55 Uhr.

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen: Dampfer „Thorn", Kapt. Andro, mit 1500 Ztr. div. Gütern von Danzig, Dampfer „Wilhelm", Kapt. Tomaske, mit 250 Ztr. Gütern von Königsberg, Dampfer „Minden", Kapt. Witt, mit 6 Kähnen im Schlepptau von Danzig nach Warschau, ferner die Fahrzeuge der Schiffer J. Fabianski mit 2200 Ztr., M. Stellisch mit 3100 Ztr., S. Maczondka mit 3000 Ztr. und A. Ziolkowski mit 1700 Ztr. Kleie von Warschau, A. Klimkowski mit 2350 Ztr. Getreide von Plock, B. Kurek mit 3060 Ztr., G. Gottschalk und R. Düsterbek mit je 2500 Ztr. Getreide von Wloclawek nach Danzig — letzterer nahm den Kurs nach Berlin —, R. Wutkowski mit 3000 Ztr., A. Roy mit 2400 Ztr. Gütern von Danzig nach Warschau, F. Adrian mit 2300 Ztr., G. Daus mit 2100 Ztr. und J. Wossikowski mit 1700 Ztr. Blauholz von Danzig nach Wloclawek.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 1/2 1 Uhr starb nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater,

der Besitzer

Friedrich Hammermeister

im 75. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt, um stille Teilnahme bittend, an

Ottlotschin den 19. Mai 1910

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 22. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die zahlreichen Kranz- u. Blumenspenden bei dem Begräbnisse unseres teuren Entschlafenen

Adolf Steckler

insbesondere Herrn Pfarrer Jacobi für die trostreichen Worte, sowie dem Kriegerverein sprechen wir unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Thorn 3 den 19. Mai 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teinahme und Kranzspenden anläßlich der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen

Frau Emilie Ott

sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Hölscher für die trostreichen Worte unseren herzlichsten Dank.

Rudak den 19. Mai 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Das diesjährige **Aushebungsgeschäft** im Stadtkreise Thorn findet **am Sonnabend den 18. Juni und am Montag den 20. Juni 1910** in dem Lokale des Restaurateurs Huse, Karlstraße 5, statt und beginnt an jedem der genannten Tage pünktlich morgens 7 Uhr.

Jedem der gestellungspflichtigen Militärpflichtigen wird ein Gestellungsbefehl zugestellt werden.

Mannschaften, welche infolge **Krankheit** an dem persönlichen Erscheinen im Aushebungslokale verhindert sind, haben **vor Beginn des Geschäfts** ein von der Polizei-Verwaltung beglaubigtes ärztliches Zeugnis im Aushebungslokal vorlegen zu lassen.

Brillenträger und Bruchleidende haben ihre Augengläser bezw. Bruchbänder mitzubringen.

Militärpflichtige, die etwaige schwere Krankheiten überstanden haben, haben ärztliche Ausweise darüber beizubringen.

Etwaige Wünsche der Militärpflichtigen betreffend Bestimmung für eine Waffengattung oder ein Regiment sind bei der Aushebung zur Sprache zu bringen.

Jeder Vorzustellende muß mit dem Gestellungsbefehl und dem Losungsschein versehen sein.

Er hat nüchtern, in körperlich reinem Zustande, namentlich saubern Füßen und in einem reinen Anzuge im Aushebungslokale zu erscheinen.

Militärpflichtige, welche in diesem Jahre in einem anderen Kreise gemustert worden sind, und sich gemäß der ihnen gewordenen Entscheidung der Oberersatz-Kommission vorzustellen haben, haben sich, sofern dieses noch nicht geschehen ist, sofort mit ihren Losungsscheinen im Militärbureau — Zimmer 19 des Rathauses — zu melden.

Thorn den 17. Mai 1910.

Der Zivilvorsitzende der Ersatz-Kommission des Aushebungsbezirks Thorn-Stadt.

Oeffentliche Versteigerung.

Am **Freitag den 20. Mai,** vormittags 10 Uhr, werde ich **Mauerstraße 64:**

1 Repositorium (für Material u. Schank), 1 Glaskasten, 1 Billard, 1 Piano, Sophas, Tische, Stühle, Bettgestelle, Betten, Grammophon mehrere Fässer mit Getränken, Zigarren u. a. m.

freiwillig versteigern.

J. Hirschberg, Auktionator.

Lebende Maifische, Schnüpel, Makrelen u. Forellen, geräucherter Lachs,

fett u. milde, Pfd. 1,20 Mk.

Matjesheringe (delikat),

Stück 15 Pfg.

Hamb. Fischräucherei,

Coppernikusstr. 19. Teleph. 525.

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend empfiehlt sich als

☞ **tüchtige Köchin** ☜

B. Zurawski, Klosterstraße 16.

Gut oder Landwirtschaft gesucht. Angebote an **G. H., postlagernd Graudenz,** erbeten.

Bekanntmachung.

Auszug

aus dem Geschäftsbericht der städtischen Sparkasse hierselbst für das Rechnungsjahr 1909.

Die Spareinlagen betrugen Ende 1908		6 045 259,14 Mk.
Im Jahre 1909 wurden neu eingezahlt		2 437 264,82 „
Den Sparern wurden Zinsen gutgeschrieben		165 629,92 „
Rückzahlungen von Einlagen im Jahre 1909		2 466 832,47 „
Die Spareinlagen betrugen Ende 1909		6 181 321,41 „
Das Vermögen der Sparkasse besteht aus:		
3 866 260,— Mk. Inhaberpapiere. Kurswert		3 638 502,68 Mk.
Hypotheken		1 852 268,07 „
Wechseln		25 044,— „
Schuldscheinen		105 490,— „
Darlehnen bei Instituten		291 190,31 „
vorübergehenden Darlehnen		333 000,— „
Barbestand		23 951,08 „
Zinsresten		1 430,— „
	Zusammen	6 270 876,14 „
Ferner: Bestand des Reservefonds Ende 1909		255 592,54 Mk.
„ „ Verwendungsfonds Ende 1909		89 554,73 „
„ „ Kursrücklagefonds Ende 1909		—
	Zusammen	345 147,27 „

Am Schlusse des Rechnungsjahres befanden sich 11 821 Stück Sparkassenbücher im Umlaufe.

Im Jahre 1909 sind an Einlagen eingezahlt rd.		15 000 Beträge
zurückgezahlt rd.		12 000 „
	Zusammen	27 000 „

Gleichzeitig machen wir bekannt, daß der abgeschlossene Konten-Auszug über die Spareinlagen für das Jahr 1909 vom 20. Mai d. Js. ab 6 Wochen lang in unserem Sparkassenlokale zur allgemeinen Kenntnisnahme ausliegen wird und stellen den Interessenten anheim, durch Einsicht desselben die Richtigkeit ihrer Spareinlagen festzustellen.

Thorn den 18. Mai 1910.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.

Ueber das Vermögen des früheren Gasthof-Besitzers, Landwirts **Otto Rindfleisch,** früher in Grutta, Kr. Graudenz, jetzt in Piask bei Podgorz, Kr. Thorn, ist am

19. Mai 1910,

vormittags 11 Uhr,

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Stadtrat **Robert Goewe** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum

9. Juni 1910.

Anmeldefrist bis zum

10. Juni 1910.

Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin am

18. Juni 1910,

vormittags 9 1/2 Uhr,

vor dem königl. Amtsgericht Thorn — Zimmer 22.

Thorn den 19. Mai 1910.

Wierzbowski,

Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Möbelhändlers **Wladislaus Dombrowski** in Thorn ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen der Prüfungstermin und infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den

14. Juni 1910,

vormittags 11 Uhr,

vor dem königl. Amtsgericht in Thorn — Zimmer 22 — anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Thorn den 15. Mai 1910.

Wierzbowski,

Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Am

Freitag den 20. d. Mts.,

vormittags 11 Uhr,

werde ich Baderstraße hier:

ein neues gr. Repositorium und eine Ladenkasse

zwangsweise versteigern.

Versammlungsort für Käufer Ecke Bader- und Breitestraße.

Thorn den 18. Mai 1910.

Hehse,

Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 20. d. Mts.,

mittags 12 Uhr,

werde ich **Mellienstraße 114** hierselbst:

ein Grammophon und ein Warenspind

zwangsweise gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Thorn den 19. Mai 1910.

Knauf,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, 21. Mai 1910,

nachmittags 3 Uhr,

werde ich **Culmer Chaussee 161/163** hierselbst:

1 Verdeckwagen mit Gummirädern, 1 Spazierschlitten (Muschelform), 2 Glockengeläute und 1 Pferd (Fuchswallach)

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

---

10 000 Mk. Zwischenhypothek

zum 1. Juli oder später auf ein massiv. Haus in Mocker zu **zedieren gesucht.** Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Bei kranker **Dame** oder **Herrn** möchte **Pflege** übernehmen. Angebote unter **J. S.** an die Geschäftsst. der „Presse“ erb.

Junges anständiges Mädchen

von außerhalb sucht per 1. Juni **volle Pension** in besserem Hause. Angebote mit Preisangabe unter **S. G.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Rehwild,

im ganzen und zerlegt, empfiehlt

A. Kirmes,

Elisabethstraße.

Fohlenfleisch.

Kohlschmidt, Roß-Schlächterei,

Coppernikusstr. 8. Telephon 565.

Turn-Verein.

Sonntag den 22. Mai d. Js.:

Feier des 50jährigen Bestehens.

Nachmittags 4 Uhr: **Tivoli-Garten** Nachmittags 4 Uhr:

Konzert.

5—7 Uhr: **Städt. Turnplatz** 5—7 Uhr:

Schau-Turnen.

Eingang nur vom Tivoli-Garten. Eintritt pro Person für Konzert und Schauturnen 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.

Tivoli.

Morgen, Freitag Abend:

Großes Promenaden-Konzert,

ausgeführt vom Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 61 unter persönlicher Leitung seines königlichen Musikmeisters Herrn **Nimtz.**

☞ Anfang 5 Uhr. ☜

Eintritt pro Person 25 Pf. Familien (3 Personen) 60 Pf.

Empfehle meinen neurenovierten Garten zur gefl. Benutzung.

Um günstigen Zuspruch bittet

Carl Dumtzlaff.

Wegen Todesfall meines Mannes verkaufe mein Lager in

Uhren, Goldwaren u. optischen Artikeln

um schnell zu räumen, zu den **billigsten Preisen.**

Silb. Damen-Uhren mit Goldrand von . .	6.50 Mk. an.
Silb. Herren-Remont.-Uhren, 6 Steine, von .	7.50 Mk. an.
Gold. Damen-Uhren, minderkarat., von . .	12.00 Mk. an.
14 karat. (585), von	17.50 Mk. an.
Regulateure, 1 Meter lang, von	12.00 Mk. an.

Auch empfehle mein Lager in **Sprechapparaten und Platten** zu den billigsten Preisen.

Luise Preiss, Breitestraße 27,

Ecke Baderstraße.

„Seit 3 Jahren litt ich an einem heftigen, häßlichen

Gesichts-ausschlag.

Schon nach 3täg. Gebrauch v. **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** war der Erfolg augenfällig. Die Pickel trockneten ein und es bildeten sich keine neuen mehr. Nach Verbrauch von 2 Stück war meine Haut vollständig rein. P. N. in Crefeld.“ à Stck. 50 Pf. (15 %ig) und 1,50 Mk. (35 %ig, stärkste Form). Dazugehörige **Zuckooh-Creme** 75 Pfg. u. 2 Mk., ferner **Zuckooh-Seife (mild),** 50 Pfg. und 1,50 Mark. Bei **Anders & Co., Adolf Majer, J. M. Wendisch Nachf., M. Baralkiewicz, Paul Weber, Anker-Drog., Drog. zum grünen Kreuz, Adler-Drog., Zentral-Drog., Alfr. Franke, Carl Schilling,** in Mocker: **B. Bauer.**

Möbl. Zimmer an Dame sogleich zu verm. **Coppernikusstr. 5,** 2 Tr.

Königsberger und Stettiner

Pferde-Lose

Ziehung: **nächsten Mittwoch** und 28. Juni cr.

à 1 Mark, 11 Lose, auch von **beid.** Lott. sort., 10 Mk.

Gewinne beider Lotterien insgesamt:

16 Equipagen, dar. **3 Viererzüge, 143 Reit- u. Wagenpferde** sowie 7240 mass. Silbergegenstände, **W. 222 510 Mk.,** Losporto 10 Pf., **jede Gewinnliste 20 Pf. extra,** empf. das **Generaldebit**

Leo Wolff, Königsberg i. Pr.,

Kantstraße Nr. 2,

sowie hier alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Stellengesuche

Kindergärtnerin 2. Kl.

sucht Stellung. Näheres **Kindergarten Coppernikusstr. 11.**

Stellenangebote

Ein Sattler

findet dauernde Beschäftigung bei

G. Soppart.

Aeltere Klempner-Gesellen

stellt sofort ein

F. Maciejewski, Schönsee Wpr.

Tücht. Taillenarbeiterin

verlangt

M. Borzeskowski, Hohestr. 9, 1.

Kräftige Amme,

sowie **Mädchen für alles** empfiehlt **Laura Mroczkowski,** Stellenvermittlerin, Thorn, Mauerstr. 73, part.

Junge Mädchen,

die das Kochen erlernen wollen, können sich melden.

Ritzkowski, Pionierkasino.

Eine zuverlässige Kinderfrau

kann sich melden

Brückenstraße 26, im Laden.

Frauen für die Gartenarbeit sofort verlangt

Wieses Kämpe.

Zu verkaufen

Reitpferd,

9 Jahre alt, 1,67 m groß, truppenfromm, zu mäßigem Preise verkäuflich. Näheres **Coppernikusstr. 45.**

---

2 Bettgestelle mit Matratzen fortzugshalber zu verkaufen **Mocker, Lindenstr. 1, 3.**

F. T. V.

Zu den Festlichkeiten, die der Männerturnverein aus Anlaß seines 50jährigen Jubiläums veranstaltet, hat die Frauenabteilung eine Aufforderung erhalten.

Sonnabend den 21. Mai,

abends 8 Uhr:

Fest-Kommers im Artushof.

(Für die Frauenabteilung sind Logen reserviert).

Sonntag den 22. Mai,

nachmittags 5—7 Uhr:

Schauturnen auf dem städt. Turnplatz.

Eingang nur vom Tivoli-Garten. Rege Beteiligung erwünscht.

Der Vorstand.

Thorner Orchester-Verein.

Freitag, abends 8 1/2 Uhr:

Orchester-Probe

in der Aula des königl. Gymnasiums.

Der Vorstand.



Solbad Czernewitz.

Dampfer „Viktoria“

fährt regelmäßig

Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag

nach

Solbad Czernewitz.

Abfahrt 3 Uhr nachmittags.

Abonnementskarten für die Badegäste **12 Fahrten 5 Mk.**

Außerdem verkehrt der Sonderzug an Sonn- und Feiertagen. Abfahrt 3[08] Uhr vom Stadtbahnhof, Rückfahrt 9[00] Uhr von Czernewitz.

Zu Spazierfahrten

empfehle meine

Dampfer „Prinz Wilhelm“ und „Viktoria“.

W. Huhn, Telephon 369.

Bringe morgen zum Wochenmarkt:

Einen Posten

Tilsiter-Käse,

per Pfd. mit 40 u. 55 Pfg.

J. Gerber, Käse engros,

Schillerstr. 8. Telephon 472.

Gt. möbl. Zim., auf W. auch Schlafkabinett, sofort zu vermieten **Coppernikusstr. 41, 2.**

Einen größeren Posten

Steine,

zu Pflastersteinen passend, und ca. 8000 gut erhaltene **Dachsteine** hat zu verkaufen

Aug. Rapschinski,

Folsong.

Gut erh. Herrenfahrrad

preiswert zu verkaufen **Gerberstr. 12, 2.**

Eine gute alte Geige

zu verkaufen **Thorn-Mocker,** Bergstr. 32.

Telephon 594.

---

20 Morg. Weidenstrauch,

3 jähr. Bestand, stehen zum Verkauf. Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse“.

Fahrrad (Halbrenner)

preiswert zu verkaufen

Brombergerstraße 26, 1 Tr.

Habe mehrere

Bll. Pflaumen,

primaQualität, kalifornische sowie bosnische, letzter Ernte, billig abzugeben. Zu erfr. **Thorn,** Bergstraße 32, Telephon 594.

Trauerhalber 1 w. Straßenkleid, 1 fast seidenes (Gr. 44), preiswert zu verkaufen. **Gerechtestr. 16, 3 l.**

Eine Selbstbinder-Presse

(Lanz),

zwei Jahre im Betrieb gewesen, und einige gebrauchte

Handbinder-Pressen

haben zur sofortigen Lieferung abzugeben unter günstigsten Zahlungs-Bedingungen und weitgehendsten Garantien

Hodam & Ressler, Danzig-Graudenz.

Sieben hochtragende Sterken,

innerhalb 8—20 Tagen kalbend, verkauft

Domäne Schloß Birglau,

Kreis Thorn.

Zu kaufen gesucht

Schreibtisch zu kaufen gesucht. Angebote unter **G. A.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Braunes Portemonnaie

mit größerem Inhalt von Wilhelmstaserne bis Fischerstr. verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeben **Fischerstr. 15.**

Hierzu zwei Blätter.

Zum Thorner Jahrmarkt!

Auf offener Strasse

erzählen sich die Leute, dass das renommierte

Frankfurter Knopf- und Nadellager

zum **1. mal** auf dem **Jahrmarkte** eingetroffen ist, und um sich hier einzuführen, seine unübertroffene Auswahl zu nachstehenden Preisen verkauft. Zum Beispiel:

36 Stück Stahlfedern	10 Pf.	3 Löffel	10 Pf.
100 Reisszwecken	10 „	1 Küchenmesser	10 „
6 Dutzend Hemdenknöpfe	10 „	Manschettenknöpfe, Paar	25 „
Zwirn und Garn für Hand und Maschine (Gruschwitz) 2 Rollen . .	15 „	Rouleaux-Ringe, 2 Dutzend . . .	15 „
Leinenband, schwarz u. weiss, 2 Stck.	10 „	Hosenknöpfe, 3 Dutzend	10 „
Köperband, 3 Stück	10 „	Haar- und Lockennadeln, 5 Pakete	10 „
Schürzenband, 2 Stück	10 „	Schuhbänder, 1 Dtzd. von 10 Pf. an	
Stecknadeln, Brief	5 „	Kragenknöpfe, 5 Stück	10 „
Nähnadeln, Brief 25 Stück	5 „	Taschenkämme, Stück	10 „
Nähnadeln, Selbsteinfädl., Brief . .	25 „	1 Staubkamm	10 „
25 Stück Stopfnadeln	15 „	Taschenspiegel, Stück	10 „
Druckknöpfe mit Federn, rostfrei, wichtig für Schneiderinnen, Dtzd.	10 „	Frisierkämme, Stück	25 „
Reine Leinenknöpfe mit Linnenunterlage, 3 Dutzend	15 „	1 Schuhknöpfer	1 „
3 Dutzend Mangelknöpfe	10 „	1 Gummisauger	10 „
Sicherheitsnadeln, Nickel, 1 Dtzd. .	10 „	Kragenstäbchen, Dutzend nur . .	10 „
6 Taschentücher	45 „	Zahnbürsten, Ia, Stück von 5 Pf. an	
6 grosse Wischtücher	100 „	1 Mundharmonika	10 „
		1 Zollstock	10 „
		1 Waschlappen	10 „
		1 Metermass	5 „

Spezialität: **Haarschmuck** in grosser Auswahl, wie **Spangen, Seitenkämme und Vorschiebekämme, Seidenband und Gummiband,** Meter **10 Pf.** Grosse Auswahl in **Löffeln, Gabeln, Messern,** wichtig für Restaurateure, zu staunend billigen Preisen.

☞ **Für Wiederverkäufer Engros-Preise.** ☜

Die Bude ist an den Schildern **„Frankfurter Knopf- und Nadellager“** und an einem Schild **„100 Reisszwecken 10 Pf.“** erkenntlich.

NB. Bitte genau auf die Schilder zu achten, da ich keine Filiale habe.

Bude ist vor der neustädtischen Kirche, ☞ **Eingang vom Weltbiograph.**

Nr. 115. Thorn, Freitag den 20. Mai 1910. 28. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der Gesetzentwurf betr. den Nogat-Abschluß

ist im Staatsministerium fertig gestellt worden und soeben dem Abgeordnetenhause zugegangen.

Der Entwurf bezweckt den Abschluß des Werkes zur Sicherung des Weichseldeltas gegen Hochwasser und Eisgefahr, das durch die beiden Gesetze vom 20. Juni 1888 und 25. Juni 1900 eingeleitet ist. Der Gesamtplan geht dahin, das Hochwasser der Weichsel auch in dem Mündungsgebiet, wo der Strom sich in verschiedene Mündungsarme gabelte, in einem Stromlauf zusammen zu halten, weil nur so die Möglichkeit besteht, das von dem Hochwasser mitgeführte Eis unschädlich in die Ostsee abzuführen. Das Gesetz vom Jahre 1888 sah dieserhalb die Herstellung eines einheitlichen Hochwasserbettes von der „Gemlitzer Wachtbude" bis zur Mündung unter Abschließung der Weichselarme (Danziger und Elbinger Weichsel) und, zur Abkürzung des Gefälles, die Herstellung einer neuen Weichselmündung bei Schiewenhorst vor; das Gesetz vom Jahre 1900 setzte die Verbesserung des Hochwasserbettes bis zur Nogatabzweigung fort. Der jetzige Gesetzentwurf will nun auch die Nogat bei Hochwasser abschließen und bezweckt ferner die Ausbildung des Hochwasserbettes in der Weichsel, wo diese noch nicht vorgenommen ist, so vor allem die Erweiterung der Brücken und die Zurücklegung des dortigen rechtsseitigen Weichseldeichs. Die Ausführung des Unternehmens soll den drei am meisten beteiligten Deichverbänden, nämlich dem Marienburger, dem Elbinger und dem Einlagedeichverbande obliegen, mit denen hierüber eine Verständigung erzielt ist.

Die finanzielle Beteiligung des Staates ist dabei beabsichtigt. Zu den 18 106 000 Mark betragenden Gesamtkosten sollen diese Verbände 3 496 686 Mark beitragen, während 125 313 Mark unverwendeter Baukosten aus dem Gesetz vom 25. Juni 1900 noch bereit stehen und der Rest vom Staat getragen werden soll. Der Marienburger und der Einlagedeichverband haben die auf sie entfallenden Summen übernommen, während der Elbinger Deichverband nicht den vollen von ihm verlangten Kostenbeitrag von 1 334 613 Mark, sondern nur 1 000 000 Mark leisten zu können glaubt. Da die Staatsregierung der Ansicht ist, daß diese Weigerung unbegründet ist, so wird im Entwurf vorgeschlagen, den Beitrag des Elbinger Deichverbandes gelegentlich festzulegen.

Die Dortmunder Handelskammer gegen die Steuerhetze.

Der Bericht der Handelskammer Dortmund für 1909 ist erschienen. Der Bericht enthält einen Rückblick auf das Wirtschaftsjahr 1909, in dem die Reichsfinanzreform eine Beurteilung findet, die sich von der Beurteilung seitens zahlreicher anderer Handelskammern wesentlich und vorteilhaft unterscheidet. Der Bericht sagt auf Seite 6:

Immerhin bleibt, was im scheidenden Jahre erreicht worden ist, ein Erfolg von fast unvergleichlicher Tragweite. Eine Steuererhöhung um bald eine halbe Milliarde Mark ist ein finanzpolitischer Akt, dessen Größe weder durch die unzulängliche oder bedenkliche Beschaffenheit einzelner Steuern, noch durch die politischen Opfer, mit denen die Erhöhung erkauft werden mußte, aufgehoben werden kann. Erst wenn die zeitliche Distanz für ein gerechtes und besonnenes historisches Urteil erreicht, wenn der Lärm der Steuerkämpfe ganz verstummt, die Entrüstung der Besiegten vergessen und überwunden seien, die Steuerhetze als nicht mehr zugkräftig ihr Ende gefunden haben wird, wenn sich der wirkliche Wert jener politischen Opfer richtig abschätzen lassen und der volle Ertrag der neuen Steuern wirksam sein wird, erst dann wird zu ermessen sein, was das Jahr 1909 für die Finanzpolitik und die Nationalwirtschaft geleistet hat und als Entwicklungsfaktor bedeutet. Jedenfalls müssen wir dem Finanzminister zustimmen, der sagte: „Ich glaube, wenn wir alle das Wohl des Vaterlandes fördern und an große Aufgaben herangehen wollen, dann tun wir am verständigsten, nicht mehr rückwärts, sondern vorwärts zu schauen. Jeder, soweit er kann, möge dafür sorgen, daß die Gegensätze, die durch die Reichsfinanzreform entfesselt worden sind, ausgeglichen werden und alle nationalen Parteien sich auf dem gemeinsamen Boden der Arbeit wieder zusammenfinden." Ungeheuer viel wichtiger als rückblickendes Gezänk ist die Aufgabe, künftig dafür zu sorgen, daß Handel und Industrie nicht fortwährend durch sozialpolitische und andere Gesetze aufs neue belastet, aufs neue beunruhigt und aufs neue chikaniert werden durch Gelegenheitsgesetze, die nicht einem technischen, wirtschaftlichen oder sozialen, sondern lediglich dem Bedürfnis entspringen, den Tagesströmungen entgegenzukommen und so äußerst oft gründlich irrenden, sogenannten öffentlichen Meinung selbst unter Opferung der besseren Einsicht zu huldigen."

Es stände wahrlich besser um unser ganzes politisches Leben, wenn überall die Dinge mit solcher Vorurteilslosigkeit und in so großzügiger Auffassung betrachtet würden, wie es hier seitens der maßgebenden und in wirtschaftlichen Dingen doch gewiß urteilsfähigen westfälischen Großindustrie geschieht.

Allgemeiner deutscher Lehrertag.

Straßburg i. Els., 18. Mai.

Auf der heutigen Tagesordnung standen die Referate über „Schulleitung und Schulaufsicht". Der erste Referent, Lehrer Salchow-Charlottenburg, erklärte in seinen Ausführungen, daß die Regelung und Gestaltung der Schulleitung und Schulaufsicht nicht den Anforderungen entspreche, die die Volksschullehrer im Interesse ihres Standes und der Volksschule zu stellen berechtigt und verpflichtet seien. Der Redner verlangt: 1. Die Schulaufsicht ist ausschließliches Recht des Staates; 2. Die Fachaufsicht gelange bis in die obersten Instanzen zur Durchführung; 3. Jede Ortsschulaufsicht ist zu beseitigen; 4. Die Kreisschulinspektion, in die nur Männer zu berufen sind, die sich im Volksschuldienste bewährt haben, bilde die erste Aufsichtsinstanz für die Volksschule. Der Referent wendet sich vor allem gegen die geistliche Schulaufsicht. Auf die Dauer könne der Staat der Mitarbeit der Lehrer in der Beaufsichtigung der Schule nicht entraten. Denn der Staat sei auf die ökonomische Ausnutzung aller ihm zur Verfügung stehenden Kräfte angewiesen, und die ganze pädagogische Erfahrung und Intelligenz des Volksschullehrers liegt heute für die Schulleitung brach. Die Schule droht gegenwärtig eine Unterrichtsmaschine zu werden. Die Lehrer sind Arbeiter, die soundsoviel Stück zum Versetzungstermin fertig zu bekommen haben. (Heiterkeit.) — Der Korreferent, Lehrer Paulsen-Hamburg, verwarf das Prinzip der autoritativen, bureaukratischen Schulverfassung, da es die lebendige Fortentwickelung der Schule gefährde. Er betrachtet die Schulaufsicht als das notwendige Recht des Staates, durch seine Organe über die öffentliche Arbeit im Schulwesen zu wachen, doch habe sich die Schulaufsicht jeder bevormundenden Tendenz zu enthalten und dürfe ferner nur von Fachleuten ausgeübt werden. Der Deutsche Lehrertag möge in der heißumstrittenen Frage der Schulaufsicht einen mutigen Schritt vorwärts tun im Kampfe gegen die einer freiheitlichen Entwickelung feindlichen Mächte. — In der Debatte spricht sich zunächst Schulrat Scherer-Büdingen gegen den Vorschlag aus, daß Lehrer zu beschließenden Selbstverwaltungskörpern im Schulwesen organisiert werden sollen. Oft werde das Interesse der Eltern da dem Interesse des Kindes entgegenstehen. — Polz-Weimar weist darauf hin, daß die Schulaufsicht in den thüringischen Staaten zumteil schon so geregelt sei, wie die Referenten es wünschten. — Rektor Sömmerwald-Kolberg: Die Tagung hat als Grundton durchklingen lassen: Mehr Freude den Kindern! Im engen Zusammenhange damit steht der Ruf: Mehr Freiheit den Lehrern! Der Lehrer muß sein bestes hergeben, daher gebe man ihm auch die Freiheit im Schulorganismus, störe ihn nicht, enge ihn nicht ein, traue ihm etwas zu, auch vonseiten der Regierung. — Bigge-Brandenburg: Mit den hier vertretenen Forderungen wird man das Konferenzzimmer zum Tummelplatz der widerstrebendsten Interessen machen. — Langermann-Remscheid: Wir müssen der Regierung mit Forderungen kommen und ihr sagen: wir haben euch das gegeben, was ihr nicht mehr besitzt, nämlich sittliche Menschen, ganze Menschen. Denn damit ist in den letzten Jahren Raubbau getrieben worden. — Vorsitzer: Mit dieser Behauptung haben Sie hoffentlich nicht eine bestimmte Regierung im Auge gehabt? — Langermann: Nein, alle. (Große Heiterkeit.) — Der Vorsitzer rügt diesen Ausdruck. — Lehrer Kroll-München: Die Hauptpflicht für uns bleibt, daß die Schulaufsicht geregelt wird. Vor allem muß die Geistlichkeit aus ihr entfernt werden, die von der Volksschule nichts versteht; das ist viel wichtiger, als die Frage der Schulaufsicht durch Rektoren. — Bei der nun folgenden Abstimmung werden die Leitsätze Salchows angenommen. — In einer Resolution wurde der Vorstand beauftragt, angesichts der Tatsache, daß die Gehaltsordnung in keinem deutschen Staate den berechtigten Anforderungen entspricht, zur Erörterung der wirtschaftlichen Lage der Volksschullehrer die geeigneten Schritte zu unternehmen. — Der Vorsitzer betonte dann in seinem Schlußworte, daß das erreicht sei, was man habe erreichen wollen. Man habe im Reichslande das wahre Gesicht des Deutschen Lehrervereins gezeigt, das von anderer Seite so arg verzerrt worden sei. — Neben den Hauptversammlungen gingen noch eine ganze Reihe von Nebenveranstaltungen. So sprach Lehrer Lorenz-Berlin über die Mitwirkung der Schule im Kampf gegen die Tuberkulose. — Am Abend schloß eine große öffentliche Volksversammlung den Deutschen Lehrertag ab. Es wurden Reden gehalten über die Themen: Die Volksschule von heute; Schule und Haus; Kind und Buch und über das Thema: Schafft frohe Jugend!

Die Trauerfeier in London.

Um die Aufbahrung in der Westminster Halle zu sehen, begannen schon in der Nacht zum Mittwoch sich große Menschenmengen reihenweise aufzustellen und warteten geduldig trotz des strömenden Regens stundenlang. Mit dem Beginn des Bahn- und Omnibus-Dienstes sowie des Verkehrs auf den elektrischen Bahnen strömten neue Massen, hauptsächlich aus Arbeitern bestehend, hinzu, und als die Halle Mittwoch früh um 6 Uhr geöffnet wurde, waren gegen 10 000 Menschen vor ihr versammelt. Von da ab wurde ein ununterbrochener Menschenstrom langsam durch die Halle geleitet. Um 8 Uhr war die auf den Straßen wartende Menge auf etwa 100 000 Köpfe gestiegen.

Die Abordnungen des deutschen Heeres und der deutschen Flotte zu den Beisetzungsfeierlichkeiten sind am Dienstag in London eingetroffen und von den Armee- und Marineoffizieren, die ihnen während ihres dortigen Aufenthaltes zugeteilt sind, auf dem Bahnhofe empfangen worden.

Am Mittwoch trafen der Großherzog von Hessen, Prinz Max von Baden, Prinz Philipp und Leopold von Sachsen-Koburg und Gotha, der Prinz von Rumänien und der Kronprinz von Serbien in London ein. Botschaftsrat von Kühlmann vertrat beim Empfang die deutsche Botschaft. Nachmittags sind ferner eingetroffen: der König von Portugal, der König der Belgier, Prinz Rupprecht von Bayern, Prinz Heinrich der Niederlande sowie die französische, die russische und die türkische Abordnung. Die französische Abordnung ist vom Minister des Äußeren Pichon geführt.

Die Jacht „Hohenzollern" mit Sr. Majestät dem deutschen Kaiser an Bord ist in Begleitung des Kreuzers „Königsberg" und des Depeschenbootes „Sleipner" Mittwoch Abend 6 Uhr in Sheerneß eingetroffen. — Auf Befehl des Kaisers wird die deutsche Marine bei den Beisetzungsfeierlichkeiten für den verewigten König Eduard VII. von Großbritannien und Irland durch eine Deputation, bestehend aus dem

Die Heimat.

Roman von L. Ideler.

(Nachdruck verboten).

(14. Fortsetzung.)

„Ein unbequemer Patron!" sagte Zarncke, als Lore wieder erschien. „Sind wir erst in den Zimmern, so müssen wir von innen die Türen abschließen. Übrigens, Fräulein Lore, in den Vasen ist nichts; ich kann bis auf den Boden hineinlangen."

So suchten beide weiter. Keine Ritze, kein Eckchen blieb undurchspäht. Zu den Schränken hatte Lore die Schlüssel; es war nicht viel darin, weil ja alles einigermaßen Wertvolle und das Silberzeug von Justizrat Graumann nach Wiesental geschafft worden war.

Nun durchsuchte Zarncke die Bücherschränke des Grafen; jeden einzelnen Band durchblätterte er von der ersten bis zur letzten Seite.

„Wenn wir doch wenigstens nur eine Notiz fänden, wo die Edelsteine aufbewahrt liegen, selbst wenn sie auch nicht hier sind!" sagte er wiederholt.

Zarncke suchte und suchte. Ganz nervös und abgespannt war er schon von der steten, fieberhaften Aufregung, die Lore mit ihm teilte. Jeden Tag hofften sie, und jeder Tag brachte ihnen nur eine neue Enttäuschung. Die fremdländischen Waffen und Geweihe, die den Wandschmuck des Speisesaals bildeten, wurden Stück für Stück herabgenommen und auf das sorgfältigste untersucht; an jeden Lanzenschaft klopfte Zarncke, ob er auch nicht etwa hohl sei und in seinem Innern eine Kostbarkeit verberge. Einmal stieß er einen lauten Jubelruf aus. In der Höhlung eines großen Büffelgehörns, das über dem Büfett an der Wand hing, fand sich ein zusammengerolltes Papier. Mit bebenden Fingern faltete er es auseinander, und mit einem Fluche schleuderte er es wieder fort. Es war eine ganz wertlose Mitteilung des Justizrats. Lore hob das Papier vom Boden auf und betrachtete es, ob nicht doch irgendwie ein Zeichen darauf stände, aber es war nichts zu entdecken.

„Es ist dem Bedienten jedenfalls beim Abstäuben hineingefallen!" sagte sie und warf es ins Feuer.

Nun war nur noch das eigentliche Wohnzimmer des verstorbenen Grafen zu durchspähen; fand auch da sich nichts, so mußte das saubere Paar sich sagen, daß alle seine Mühe vergebens gewesen sei.

In einer Ecke des Zimmers stand auf dem Fußboden auf einer schwarzpolierten Steinplatte eine schöne Bronzestatue, ein gewaltiger Hirsch, von Meisterhand in Erz gegossen. Es war das Geschenk irgend eines regierenden Fürsten, und Graf Albrecht hielt es sehr wert. Vor dieser Statue standen die beiden eines Morgens und betrachteten sie. Die matte Wintersonne, die in das Zimmer zu dringen versuchte, beleuchtete zwei fahle Gesichter.

„Die Statue ist furchtbar schwer," sagte Lore, „wahrscheinlich ist sie massiv, denn die Diener konnten sie niemals fortrücken."

„Dann sind die Edelsteine vielleicht darunter!" rief Zarncke und seine Augen flammten gierig auf. Er klopfte an verschiedenen Stellen an das Metall.

„Nein," entschied er hierauf, „hohl ist sie nicht, sonst klänge es anders." Und er kniete nieder und untersuchte die Steinplatte. „Das Bildwerk läßt sich abschrauben!" rief er plötzlich.

Schnell wurden die nötigen Werkzeuge geholt, und bald konnte das Paar mit vereinten Kräften die Statue von der Steinplatte abheben. Furchtbar schwer war das Kunstwerk, und vorsichtig wurde es gegen die Wand gestellt.

„Fällt es um, zerschlägt es sich durch die eigene Schwere!" warnte Lore.

Nun wurde die Steinplatte fortgeschoben, aber unter ihr war lediglich dasselbe Parkett, wie durch das ganze übrige Zimmer.

Zarncke hob eine der Platten heraus und lockerte den Schutt, der unter den Dielen lag, aber auch dort war nichts. Er arbeitete, daß ihm der Schweiß von der Stirne rann; schon hatte er ein tiefes Loch in den Fußboden gegraben, das Lore kopfschüttelnd betrachtete.

„Es ist ja doch nichts!" sagte sie. „Hören Sie doch auf, wir bringen ja sonst diese Zerstörung nimmer wieder zurecht!"

Da klopfte es kräftig an die Tür.

„Still!" flüsterte Lore und drückte, einer impulsiven Eingebung folgend, ihre Hand auf den Mund des Mannes. Das Klopfen wiederholte sich, und zugleich erfolgte ein starkes Rütteln an der Tür, aber Lore hatte die Vorsicht gehabt, sie von innen zu verschließen. Die beiden Verbrecher lauschten mit angehaltenem Atem.

Da erschien an einem der Fenster des Zimmers, die so niedrig waren, daß man von der Terrasse aus hineinsehen konnte, das zornrote Gesicht des Verwalters. Drohend hob der Mann einen derben Knotenstock.

„Spitzbuben, die ihr alle beide seid, ich werde dies sofort dem Herrn Grafen melden!" rief er wütend und rannte fort.

Zarncke richtete sich hoch auf.

„Meine Zeit hier ist um," sagte er tonlos, „denn der Mann hält Wort. Sie haben mich ins Verderben gestürzt! Ich kann dem Grafen Hochkamp nicht wieder unter die Augen treten! Und das um eine phantastische Idee, ein Märchen von Ihnen!"

„Auch noch Vorwürfe!" schrie Lore mit schrillem Hohn. „Warum taten Sie es denn? Ich fand nichts, aber Sie vermeinten, der Klügere zu sein, und begannen von neuem zu suchen. Unsere Wege trennen sich, und fragt Graf Hochkamp mich, so sage ich der Wahrheit gemäß, daß Sie das Loch hier gegraben haben, und nicht ich!"

„Es ist gut!" antwortete Zarncke mit zusammengebissenen Zähnen. „Diese Stunde werde ich Ihnen gedenken, Fräulein Krasnek!"

Und er verließ das Zimmer, ohne den angerichteten Schaden wieder gutzumachen, und begab sich schnurstracks zu dem Besitzer des elenden Dorfkruges in Dornhagen, der, wie er wußte, ein Fuhrwerk hatte.

Nach einer halben Stunde hielt ein Wägelchen vor dem Schlosse, und Zarnckes Koffer wurde darauf geladen. Die Mütze tief in die Augen gedrückt, schritt Zarncke selbst dem elenden Fuhrwerke voraus, der nächsten Bahnstation zu. Ohne ein Wort des Abschieds, nur Haß und Groll im Herzen, schied er von Lore Krasnek. Diese stand noch wortlos neben der furchtbaren Zerstörung, die Zarncke angerichtet hatte. Plötzlich lachte sie in höhnischer Wildheit auf. „Ja, nun ist es vorbei," sagte sie, „nun müssen auch wir gehen! Nach dieser Tat duldet uns Müller hier keinen Tag länger!" Und sie rief die Mutter und befahl ihr, ihre wenigen Habseligkeiten in ein Bündel zu schnüren. Die Alte fügte sich seufzend in das Unabänderliche. Es war schon so oft so gekommen. Am selbigen Abend noch verließen auch die beiden Frauen das Schloß in Dornhagen.

Zweiter Abschnitt.

Sechstes Kapitel.

Einige Jahre waren verstrichen, und wieder war es Herbst geworden.

In einem der hocheleganten kleinen Kabinetts eines der feinsten Berliner Grand-Hotels

Großadmiral Prinz Heinrich von Preußen, königliche Hoheit, dem Kapitän zur See Hopmann, Kommandant S. M. S. „Rheinland“, und Fregattenkapitän von Egidy von der Marinestation der Ostsee vertreten sein.

Prinz Johann Georg von Sachsen ist Mittwoch vormittags von Dresden nach London abgereist, um als Vertreter des Königs von Sachsen der Beisetzung König Eduards beiwohnen. — Von Wien ist Erzherzog Franz Ferdinand nach London abgereist, um den Kaiser bei der Leichenfeier zu vertreten.

Provinzialnachrichten.

e **Aus dem Kreise Briesen**, 17. Mai. (Regulierung des Strugagrabens.) Die Vorarbeiten zu der äußerst wichtigen Regulierung des Strugagrabens sollen möglichst noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden; der Herr Minister für Landwirtschaft hat die dazu nötigen Mittel bewilligt.

rr. **Culm**, 18. Mai. (Verschiedenes.) Herr Pfarrer Wendland ist zum Mitglied der diesjährigen General-Kirchen- und Schulvisitations-Kommission ernannt und in dieser Eigenschaft vom 24. Mai bis 15. Juni beurlaubt. — Am 2. Pfingstfeiertage trafen hier 170 Damen und Herren aus Bromberg mittels Dampfer ein und besichtigten unsere Stadt. — Verunglückt ist der Schlosser Otto Sehlke aus Graudenz auf einer Vergnügungstour, die er per Rad unternahm. Beim Passieren der hiesigen abschüssigen Wasserstraße stürzte er so unglücklich, daß er sich ein Bein brach. Der Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhause.

][**Culmer Stadtniederung**, 18. Mai. (Feuer. Gemeindevorsteherwahl.) Auf unaufgeklärte Weise entstand heute Nachmittag auf dem Gehöfte des Kätners Kremmin in Kölln Feuer. Wohnhaus, Stall und Scheune brannten bis auf die Umfassungsmauern vollständig nieder. Mitverbrannt sind sämtliche Haus- und Wirtschaftsgegenstände. Da Kremmin nur sehr mäßig versichert ist, erleidet er großen Schaden. Binnen acht Tagen ist dieses der zweite Brand in Kölln. — In Kölln ist der Besitzer Wilh. Liebe zum Gemeindevorsteher fast einstimmig gewählt worden.

Danzig, 17. Mai. (Der hansische Geschichtsverein und der Verein für niederdeutsche Sprachforschung) tagen seit gestern in hiesiger Stadt. Auf dem Begrüßungsabend im „Danziger Hof“ und bei Eröffnung der Tagung in der Aula der Oberrealschule wurden verschiedene Ansprachen gehalten. Dann begann der wissenschaftliche Teil der Sitzung, den Professor Oppermann aus Utrecht mit einem Vortrag über: „Kämpfe im deutschen Bürgertum des 13. Jahrhunderts“ einleitete. Der Vortrag behandelte vornehmlich die Verhältnisse am Niederrhein, besonders die Kämpfe der Stadt Köln nach außen, wie im innern. Den zweiten Vortrag hielt Oberlehrer Dr. Ziesemer-Marienburg über ein mehr ortsgeschichtliches Thema: „Geistiges Leben im deutschen Orden.“ Der Redner würdigte die Verdienste des Ordens um die Erweckung künstlerischer und geistiger Kräfte im Ordensstaate. Dann berichtete Archivdirektor Dr. Hansen-Köln in einem längeren Vortrag über den englischen Staatskredit unter König Eduard III. (1327—1377) und die hansischen Kaufleute. Im Lesezimmer der Stadtbibliothek sprach Professor Dr. Günther über „Niederdeutsche Handschriften und Drucker“ unter steter Beziehung auf die Ausstellung niederdeutscher Handschriften. Die Verhandlungen nehmen ihren Fortgang.

Danzig, 17. Mai. (Verschiedenes.) Der Staatssekretär des Innern Delbrück, unser früherer Oberpräsident, wird in kurzer Zeit wiederum mit seiner Familie nach Danzig kommen, da sein jüngster Sohn am 25. Mai in der Marienkirche von Herrn Archidiakonus Brausewetter eingesegnet wird und er dieser Feier beizuwohnen gedenkt. — Dem Arzt Dr. Adolf Wallenberg in Danzig ist das Prädikat Professor beigelegt worden. Zum Andenken an den verstorbenen Oberbürgermeister Ehlers soll eine „Heinrich-Ehlers-Stiftung“ ins Leben gerufen werden, die besonders befähigten jungen Danzigern, die Volks- oder Mittelschulen besucht und den Willen zur Vertiefung ihrer gewerblichen Fertigkeit oder zu weiterer wissenschaftlicher Ausbildung dargetan haben, dies durch Gewährung von Beihilfen erleichtern soll. Der Zweck der Stiftung entspricht dem Bildungs- und Werdegange des Verstorbenen. Die erste Mannschaft des Danziger Ballspiel- und Eislaufvereins trat Montag Nachmittag hier im Fußballwettspiel gegen den auf einer sportlichen Pfingstfahrt begriffenen Tennis- und Fußballklub Sportlust aus Schöneberg bei Berlin an, der in der ersten Klasse des märkischen Fußballbundes spielte. Danzig siegte mit 3 : 2. — Bei dem Rennen am Pfingstmontag hatte sich der Totalisator eines regen Zuspruches zu erfreuen, auch die Damenschalter wurden wiederholt stark von den Vertreterinnen des schönen Geschlechts frequentiert. Der Gesamtumsatz betrug insgesamt 43 000 Mark. — Erschossen hat sich der Kaufmann Richard Katz hierselbst. Der Verstorbene litt an Magenkrebs. Die Furcht vor dieser unheilbaren Krankheit soll ihn in den Tod getrieben haben. — Am ersten Feiertag erlitt der 16 jährige Arbeitsbursche Alois Katz beim Baden an der Roten Brücke in der Mottlau einen Herzschlag und ertrank. Der Vater des Verunglückten wurde vor vierzehn Tagen beerdigt. — Am zweiten Feiertag entdeckten Angler am Bahrendtschen Holzfelde am Steindamm in der Mottlau eine Leiche. Diese wurde herausgeholt und auf Requisition der Polizei nach dem Bleihofe gebracht. Es ist der unverheiratete Friedrich Kielmann, etwa vierzig Jahre alt. Kielmann war aus einer sieben Jahre innegehabten Stellung am vorigen Dienstag entlassen und kurze Zeit darauf verschwunden.

Baldenburg, 13. Mai. (Besitzwechsel.) Gutsbesitzer Schulz auf Briesnitz hat sein über 1000 Morgen großes Gut an Herrn Mylow aus Obornik für 215 000 Mark verkauft. Der bisherige Besitzer erwarb es vor vier Jahren für 114 000 Mark.

Frauenburg, 14. Mai. (Herr Regierungspräsident Schilling) aus Marienwerder weilte am Donnerstag hier, um den Besuch des Bischofs zu erwidern.

Strelno, 13. Mai. (Selbstmord.) In seinem Stalle erhängt hat sich der Arbeiter Anton Czymny aus Rzadkwin.

Bund der Landwirte.

Am Mittwoch Abend fand im deutschen Vereinshause eine Versammlung der Hauptgruppe Culmsee des Bundes der Landwirte statt, die nur mäßig besucht war. Nach Eröffnung der Sitzung durch Herrn Besitzer Trenkel fand die Vorstandswahl statt. Es wurden einstimmig gewählt als Vorsitzer der Hauptgruppe Herr Besitzer Blum-Chrapitz, als stellvertretender Vorsitzer Herr Besitzer Trenkel-Abbau Culmsee. Hierauf hielt Herr Stange-Berlin einen Vortrag über: „Die Wahrheit über die Finanzreform“. Einleitend bemerkte Redner, daß die wüste, offene wie geheime Agitation der Liberalen, die geflissentlich Unwahrheiten verbreiten, die konservative Partei zwinge, dem immer wieder entgegenzutreten, um die Sache richtigzustellen. Haben doch die Liberalen sogar den Beamten vorgemacht, daß sie unter der Finanzreform am meisten zu leiden hätten, um sie auf ihre Seite herüberzuziehen, was leider auch geglückt wäre. Und doch verdanken sie der Finanzreform ihre Gehaltserhöhung! Und durch diese Reform sind die Lasten so gerecht verteilt, wie es bei Mitwirkung der Liberalen sicher nicht erreicht worden wäre. Die Liberalen reden immer, um das Volk aufzuhetzen, davon, daß der „arme Mann“ durch die Reform unerträglich belastet werde. Meine Herren! Die sozialdemokratische Arbeiterschaft hat 3¼ Millionen Mark ins Ausland gesendet zur Unterstützung der Revolution in Rußland und des Generalstreiks in Schweden. Wie kann man da von „armen Leuten“ sprechen? Wer das kann, der kann wohl auch die 42 Pfennig wöchentlich an Steuern mehr aufbringen. In der Tat hat der Wohlstand in Deutschland so zugenommen, daß die neuen Steuern — die, was nicht vergessen werden darf, notwendig gewesen sind und deshalb auch von allen Parteien, auch von den Liberalen, beschlossen worden waren — nicht allzusehr drücken. Die Hauptvorwürfe richten sich gegen die Erbschaftssteuer, und die Großgrundbesitzer werden in gehässiger Weise von liberaler Seite als Steuerhinterzieher und Drückeberger denunziert. Die wahren Drückeberger sitzen aber auf liberaler Seite, das haben wir bei der Talonsteuer gesehen. Vor Inkrafttreten der Talonsteuer am 1. August vorigen Jahres erließen zahlreiche Bankdirektoren die Aufforderung, die Zinsbogen vorzeitig (!) erneuern zu lassen, wodurch man sich auf zehn Jahre um die Talonsteuer drücken könne. Über 9 Millionen Mark Talonsteuer sind dadurch hinterzogen worden! Wenn Herr Rahardt in Thorn behauptet, die Stadt müsse mehr Steuern aufbringen, als das Land, so ist das unwahr. Die 135 Millionen Mark Besitzsteuern — 35 Millionen mehr, als die Liberalen bewilligen wollten — treffen das Land so und vielleicht mehr als die Stadt. Und trotzdem das Geschrei. Gehässig ist auch die Rede vom schwarzblauen Block. Die Konservativen und das Zentrum sind in der Frage der Finanzreform zusammengeführt durch das gleiche Nationalgefühl zur Erhaltung des deutschen Reiches. (Sehr richtig!) Und dafür sollte man ihnen dankbar sein, besonders auch die Beamten, denn ohne Reichsfinanzreform wäre die Gehaltserhöhung nicht möglich und auf dem Papiere geblieben. Verwerflich ist die ganze von gegnerischer Seite entfaltete Hetze; denn den Vorteil hiervon hat lediglich die Sozialdemokratie. Bei fast allen Nachwahlen sind sozialdemokratische Kandidaten in den Reichstag eingezogen, und wenn in Oletzko-Lyck ein Nationalliberaler siegte, so war das nur möglich, weil es der angeblich unpolitische Hansabund in Gemeinschaft mit dem Deutschen Bauernbund verstand, amerikanische Wahlmache zu treiben. Da hieß es: „Gibst du Schnaps, wähl' ich Panie Brämer, gibst du nicht Schnaps, wähl' ich Panie Kochan.“ Die Sozialdemokratie wird unter solchen Verhältnissen bei den nächsten allgemeinen Wahlen vielleicht in doppelter oder dreifacher Zahl in den Reichstag einziehen, was ein nationales Unglück wäre. Das Zentrum wird seine 100 Mandate sicherlich behaupten. Und sollten auch auf der Rechten einige Mandate verloren gehen, so groß, wie die Liberalen wähnen, wird der Verlust nicht werden. Die Liberalen aber werden die Zeche bezahlen müssen. Die nationalliberale Partei ist bisher mit uns gegangen und hat nationale Politik getrieben. Wir sind bereit, weiter mit ihr zusammenzugehen. Redner wendet sich im weiteren gegen den von Rahardt getanen Ausspruch, von allen deutschen Ständen sei eigentlich nur die Landwirtschaft lebensfähig, und bemerkt dazu, die Landwirtschaft bedürfe der Erholung, um die in den schlimmen Jahren aufgenommene Schuldenlast abzutragen. Würden nach Pachnickes Hoffnung die linksstehenden Parteien in den neuen Reichstag so gestärkt einziehen, daß sie, was das eigentliche Ziel des Hansabundes ist, der Landwirtschaft den Schutz wieder nehmen könnten, dann würde für die Landwirte eine schwere Zeit hereinbrechen. Und die übrigen Stände würden keinen Vorteil davon haben, sondern schließlich in den Ruin mit hineingezogen werden. Der Redner tritt für ein Zusammengehen von Mittelstand und Landwirtschaft auf wirtschaftlichem Gebiete ein. Wäre der Bund der Landwirte nicht gewesen, der die Landwirtschaft gestärkt und kaufkräftig gemacht hat, dann wäre es auch dem städtischen Mittelstand an den Kragen gegangen! Der Hansabund ist, um das Kind beim Namen zu nennen, eine Gründung des Judentums, der Hochfinanz, die jüdisch ist. Und zur Förderung jüdischer Zwecke soll der Mittelstand für den Hansabund eingefangen werden. Daß der Hansabund wirklich die Interessen auch des Mittelstandes vertreten werde, glaubt kein verständiger Mensch. Die Warenhäuser haben ganz andere Interessen, als der Handwerker und Kleinkaufmann. Wertheim in Berlin verfügt über ein Betriebskapital von 100 Millionen Mark. Wie viele Mittelstandsexistenzen sind dadurch und werden noch jährlich zugrunde gerichtet! Diese schroffen Gegensätze können im Hansabunde nicht ausgeglichen werden. Es ist eine Verblendung ohne gleichen, wenn Angehörige des Mittelstandes in den Hansabund eintreten. Aber sie werden nach den Wahlen bald erkennen, in welche gefährliche Gesellschaft sie sich begeben haben. Der Deutsche Bauernbund ist eine liberale Gründung, um einen Keil in die Reihen des Bundes der Landwirte zu treiben. Hierfür soll die nationalliberale Partei 75 000 Mk. zur Verfügung gestellt haben. Uns scheint, daß der Deutsche Bauernbund mit dem Gelde des Hansabundes erhalten wird. Daher auch die Feindschaft gegen uns. Wenn der Bauernbund dieselben Interessen vertreten wolle, wie der Bund der Landwirte, dann wäre er ja auch eine überflüssige Gründung; denn dann könnte und müßte er mit dem Bunde der Landwirte zusammenarbeiten. Wenn man meint, daß Fehler gemacht sind, so könnte der Streit doch innerhalb des Bundes ausgetragen und etwa die Wahl eines anderen Vorstandes angestrebt werden. Der Bund baut sich doch von unten herauf auf. Die Mitglieder wählen ihre Führer selbst, diese werden nicht von oben diktiert, wie Sie auch bei der heutigen Wahl des Vorstandes der Hauptgruppe Culmsee gesehen. Die Großgrundbesitzer dominieren keineswegs im Bund der Landwirte. Von den über 300 000 Mitgliedern sind nur 1500 Großgrundbesitzer. Die kleineren Besitzer wissen auch genau Bescheid; wären ihre Interessen nicht vertreten worden, so hätten sie dem Bunde schon längst den Rücken gekehrt. Redner bedauert die Abschwenkung Rahardts in das Lager des Hansabundes. Überzeugung könne es nicht sein; es müßten andere Gründe vorliegen. Entgegen der Rahardt'schen Behauptung würde der Mittelstand durch die Erbschaftssteuer ganz bedeutend belastet worden sein. Ein reicher Mann mit 100 000 Mark Barvermögen kann dies leicht verbergen, indem er es in ausländischen Papieren anlegt, oder wie man auch schon begann, ein Bankkonto für jedes Kind anlegt. Wenn er dann stirbt, gehört alles den Kindern, und er ist als armer Mann gestorben, von dem nichts zu holen ist. Sind die Angehörigen der Landwirtschaft und des Mittelstandes in der gleichen Lage? Wahrlich nicht, denn Grundbesitz und Inventar wird voll von der Steuer getroffen. Mittelstand und Landwirtschaft wären es gewesen, die zumeist diese Steuer hätten tragen müssen, nicht aber die eigentlich Reichen, die besteuert werden sollten. Die Kapitalisten sind erst durch die Talonsteuer herangezogen, und das Geschrei der Herren von der Börse ist der beste Beweis, daß diese Steuer wirklich die Reichen trifft. Eine Lüge der Liberalen ist es, daß Kaffee-, Tee- und Streichholzsteuer, lauter Steuern, die auch die Liberalen gewollt, als Ersatz für die Erbanfallsteuer geschaffen worden seien; vielmehr sei die Börse herangezogen worden. Zur Streichholzsteuer bemerkt Redner, daß die Streichhölzer früher bei uns sehr teuer waren. Aber das habe man vergessen. Erst später wurden sie so billig, daß jeder Schuljunge seine Streichholzschachtel in der Tasche hatte, was zahllose Brände verursachte. In Deutschland nehme man nur 25 Millionen an Streichholzsteuer ein, in Frankreich über 100 Millionen. Bei uns kostet ein Paket 30 Pfennig, in Frankreich 80 Pfennig. Und trotzdem die Hetze! Jeder Einzelne muß dazu beitragen, daß diesen Übertreibungen entgegengearbeitet wird. Es wäre — das muß man sich stets vor Augen halten! — ein nationales Unglück gewesen, wenn die 500 Millionen nicht aufgebracht worden wären. Und jeder muß sie mittragen helfen. Wir Deutschen nehmen gern die Einrichtungen an, die uns das Reich bietet; es ist aber auch unsere Pflicht und Schuldigkeit, für das Reich einzutreten. Auch die Arbeiterschaft ist aufgrund unserer sozialen Schutzgesetze moralisch verpflichtet, die Lasten mitzutragen durch die indirekten Steuern, da viele direkte Steuern nicht zahlen. Die Arbeiterschaft darf den Mittelstand die Lasten der Fürsorgegesetzgebung nicht allein tragen lassen. Denn der Mittelstand hat nichts davon. Ein Meister kann 30 Jahre gezahlt haben: wenn er dann bankrott macht, bleibt ihm nur das Armenhaus. Zum Schluß fordert Redner zu festem Zusammenhalten von Mittelstand, Klein- und Großgrundbesitz auf, was jetzt besonders nötig sei, da der Hansabund 6 Millionen Mark für die nächsten Wahlen in Bereitschaft gestellt haben soll, um die Vertreter der Landwirtschaft niederzuwerfen und der für Landwirtschaft und städtischen Mittelstand gleich segensreichen Schutzzollpolitik ein Ende zu bereiten. — Nachdem Herr Besitzer Trenkel dem Redner gedankt, nahm in der Erörterung Herr Besitzer Blum, der jetzige Hauptgruppenvorsitzer, das Wort und bemerkte u. a.: Ich bin schon seit langen Jahren Bündler gewesen, aber wie die Hetze anfing, sagte ich mir: die Sache geht

---

Unter den Linden tafelte eine kleine, aber auserlesene Gesellschaft. Roderich, Graf Hochkamp, Leutnant bei Sr. Majestät Garde-Jägern, gab seinen intimsten Freunden ein kleines Abschiedsdiner, nachdem er sich von seinen vielen guten Kameraden bereits offiziell durch eine größere Festlichkeit verabschiedet hatte. Er schied aus dem Militärdienste, weil er nunmehr den endgiltigen Besitz seiner vielen Güter antreten und vorerst nach Rußland reisen wollte, um das alte Stammgut der Familie, die prächtige Herrschaft Kolno, in Augenschein zu nehmen, die Graf Albrecht nie geliebt hatte.

Roderich Hochkamp war zum Manne gereift. Ein schöner, dunkler Bart bedeckte ihm Lippen und Wangen, die Figur war breiter geworden, aber trotzdem von vollendetem Ebenmaß; auch sein Wesen war sicher und fest, und die Träumerei, die einst dem einsamen Jüngling anhaftete, war abgestreift. Aber das alte, weiche Herz schlug ihm doch in der Brust, es verriet sich oft genug, und seine vornehmen Kameraden, die ihn vielleicht eben deshalb förmlich liebten, sahen ihn doppelt ungern scheiden.

Als er spät in der Nacht in seine elegante Wohnung in der Potsdamer Straße zurückkehrte, empfing ihn sein Kammerdiener, ein geschniegelter, gewandter Franzose, mit der Meldung, es sei jemand dagewesen, der durchaus den Herrn Grafen habe sprechen wollen, und der sich kaum habe abweisen lassen. Zweimal sei der Mann dagewesen und wolle morgen früh wiederkommen.

Roderich runzelte die Stirn. „Der Mann?“ betonte er. „Was für ein Mann?“

„Nun, ein Herr war es auf jeden Fall nicht!“ bemerkte der elegante Kammerdiener geringschätzig.

Der Graf zuckte die Achseln und begab sich zur Ruhe. Kaum aber saß er am andern Morgen am Frühstückstisch, als Jean eintrat und meldete, der „Mann“ von gestern sei wieder da. Und dem Kammerdiener hart auf dem Fuße folgte eine lange, schlotterige, sehr reduziert aussehende Persönlichkeit mit einem brandroten, wüsten Vollbarte, die Roderich nicht wiedererkannte.

Der Mensch aber stürzte sich auf ihn zu, ergriff ohne weiteres seine Hand und schüttelte sie derb, indem er ausrief: „Guten Tag, Hochkamp! Was, du machst ja Augen wie eine Schneeeule und kennst wohl gar deinen alten Freund nicht mehr?“

Die Stimme kannte der Graf nun doch. „Paul Zarncke?“ fragte er und musterte den Ankömmling von oben bis unten.

„Nun, natürlich!“ ward ihm zur Antwort. „Bist wohl hochmütig geworden? Das laß lieber unterwegs gegenüber deinem alten Freund und Studiengenossen aus E.!“

Der Graf gab dem hoch aufhorchenden Kammerdiener einen Wink, und Jean verschwand.

„Ich will gegen niemand hochmütig sein,“ sagte er gemessen, „aber einige Punkte zwischen uns bedürften denn doch der Aufklärung. Zuerst das Erlebnis mit dem Forstmeister Borras und dem Wilddieb in Paulinenaue.“

„Was geht dich das an?“ fuhr Zarncke auf.

Der Graf verwies ihn mit einer Handbewegung zur Ruhe. „Es geht mich so viel an, daß ich einen Feigling nicht in meinem Zimmer dulden möchte,“ sagte er fest.

Zarncke brach in Tränen aus. „Ich sehe schon, man hat mich grenzenlos bei dir verleumdet!“ rief er. „Ach, seit mein Vater tot ist, habe ich keinen Menschen mehr auf der Welt, der zu mir hält!“ Und er schluchzte laut auf.

„Ist dein Vater tot?“ fragte Hochkamp, nun doch etwas weicher.

„Seit mehreren Jahren schon,“ schluchzte Zarncke. „Ach, liebster Roderich, nimm dich doch meiner an! Meine ganze Hoffnung setze ich nur noch auf dich!“

„Das ist etwas viel,“ sagte der junge Graf ein wenig scharf. „Dein Benehmen in Dornhagen hat mein Vertrauen, das ich damals in dich setzte, durchaus nicht gerechtfertigt.“

„Was hat man dir denn darüber geschrieben?“ fragte Zarncke. „Ich kann mich doch nicht eher verteidigen, als bis ich die Anklage kenne.“

Ruhig berichtete der Graf nun alles. Er zählte nicht zu jenen geringen Naturen, die von vornherein von der Schuld eines Menschen überzeugt sind, sondern er pflegte gerechterweise erst beide Parteien zu hören. Und Zarncke mußte erkennen, daß der Verwalter in Dornhagen in keiner Weise übertrieben und nur die strenge Wahrheit berichtet hatte. Aber nun log er!

„Das Loch im Fußboden hat die Krasnek gewühlt!“ rief er hastig. „Ich kam nur dazu! Und du kannst daraus ersehen, Roderich, wie rein mein Gewissen ist, daß ich vertrauensvoll dich aufsuche. Die Krasneks, Mutter und Tochter, hingegen werden sich schon hüten, dir je noch einmal wieder vor die Augen zu kommen. Und der Forstmeister Borras hat die Sache auch falsch dargestellt. Mein Gewehr war nicht geladen, wenn er auch das Gegenteil behauptet. Darum lief ich fort, um Hilfe herbeizuholen. Was hätte es denn genützt, wenn ich dageblieben wäre und der Wilderer hätte uns alle beide zusammengeschossen? Ich bitte dich, Roderich, gib doch auf alle diese Gerüchte nichts, die hinter meinem Rücken über mich verbreitet werden! Hilf mir lieber!“

„Geworden bist du nichts in der ganzen Zeit, während der wir uns nicht gesehen haben?“ fragte der Graf.

„Was sollte ich denn werden?“ lautete die klägliche Antwort. „Mein Vater starb, und nun hatte ich keine Mittel mehr!“

Hochkamp schwieg eine Weile, dann sagte er: „Du wendest dich jetzt an mich und verlangst, ich solle dir helfen. Einen selbständigen Posten kannst du nach den Ereignissen in Dornhagen nicht wieder bekleiden, gleichviel, ob der Bericht von dort wahr, oder falsch ist. Du verstehst es nicht, dich mit deiner Umgebung auf den rechten Fuß zu stellen. Also könntest du nur unter meiner direkten Aufsicht arbeiten. Wie denkst du dir das?“

„Das will ich ja gerade!“ rief Zarncke lebhaft. „Ein Herr wie du, in deiner Stellung und mit deinem Vermögen, mit Landgütern und Außenbesitz, braucht einen Sekretär, der natürlich ein gebildeter, unterrichteter Mann sein muß. Es wundert mich, daß du einen solchen Beamten noch nicht hast, aber dein ehemaliger Vormund hat wohl das meiste noch besorgt. Wenn dein Sekretär nun zugleich dein Freund ist, liegen deine Angelegenheiten doch jedenfalls in allerbesten Händen. Laß mich dieser Sekretär sein, und uns ist beiden geholfen!“

„Das ließe sich hören!“ sagte der Graf nach kurzem Besinnen; er wollte die Hand, die der Studienfreund verzweifelt nach ihm ausstreckte, nicht grausam zurückstoßen. „So werde ich das noch einmal mit dir versuchen und dich als meinen Privatsekretär engagieren. Hier hast du Geld, dich neu zu kleiden. Mir scheint, als wäre das einstweilen das nötigste.“ Er ließ einen prüfenden Blick über Zarnckes defekten Anzug gleiten.

(Fortsetzung folgt.)

doch nicht so weiter; der Bund scheint in ein falsches Fahrwasser geraten zu sein. Ich trat aus und dem neuen Bauernbunde bei, auf Veranlassung des Herrn Moritz, der auch ein Bauer sein wollte und uns allerhand schöne Geschichten erzählte. Ich bekam auch die Zeitung; ich las sie, aber es paßte nicht in meinen Kram. Es kam mir vor, als wüßten die Leute selber nicht, was sie wollten. Klar war nur, daß sie nach links schwankten. Ich trat deshalb wieder aus. Die Hetzereien gegen die Konservativen, die ja auch durch den Reichstagsabgeordneten Ortel ihre Widerlegung gefunden, verurteile auch er. Auf die Bemängelung des Redners, daß Herr Rittergutsbesitzer Fischer-Lindenhof, der die Versammlung einberufen habe, nicht zugegen sei, erwidert Herr Stange, Herr Fischer habe ihm durch Postkarte die Mitteilung gemacht, daß er bis zum 22. d. Mts. verreist sei und deshalb an Versammlungen, die bis dahin abgehalten würden, nicht teilnehmen könne. Zum Schluß weist Herr Stange noch darauf hin, daß manches, was am Bund der Landwirte noch auszusetzen und verbesserungsbedürftig, darauf zurückzuführen sei, daß der Bund leider nicht über so bedeutende Geldmittel verfüge, wie seine Gegner.

Die 33. Hauptversammlung des westpr. botanisch-zoologischen Vereins

tagte in Gemeinschaft mit einer außerordentlichen Versammlung des preußischen botanischen Vereins am 17. und 18. Mai in Briesen. Die Stadt prangte im Schmuck von Fahnen und Tannengrün. Die von Vertretern der Stadt und vom Festausschuß begrüßten Gäste unternahmen zunächst einen Rundgang durch die Stadt, wobei der neu angelegte Stadtpark, der alte evangelische Kirchhof und nach einer Bootfahrt über den Schloßsee der historische Schloßberg, von dem aus sich ein schöner Rundblick über Briesen und seine Umgebung bot, besichtigt wurden. Es folgte eine Vorstandssitzung und darauf ein auf Kosten der Stadt veranstalteter Begrüßungsabend im Vereinshause, dessen Ausschmückung sich durch eine prachtvolle, von dem Leiter des Elektrizitätswerkes Herrn Korb originell angeordnete Beleuchtung besonders hervorhob. Herr Stadtkämmerer Kannowski begrüßte namens der Stadt und des Ortsausschusses die Erschienenen, worauf Herr Professor Lakowitz im Namen beider Vereine dankte. Nachdem Herr Landrat Volckart und dann Herr Professor Vogel die Leitung des Kommerses übernommen hatte, entwickelte sich bald eine angeregte Feststimmung, die in den auswärtigen Teilnehmern voraussichtlich lange die Erinnerung an unsere Stadt wachhalten wird.

Am 18. Mai früh wurde die geschäftliche Sitzung des botanisch-zoologischen Vereins im Realprogymnasium abgehalten. Herr Professor Dahms-Zoppot erstattete den Jahresbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr. Das sich immer mehr ausbreitende Interesse für den Verein beweist das Steigen der Mitgliederzahl von 800 auf 880. Der im Vorjahre festgesetzte Arbeitsplan wurde durchgeführt. Der Verein hat einen Vortrag des Professors Hack-Berlin über den Berliner zoologischen Garten in seiner wissenschaftlichen und ästhetischen Bedeutung veranstaltet. Der Vorsitzer Professor Lakowitz hat in vielen westpreußischen Städten Lichtbildervorträge über die Reise des Vereins nach Schottland und England gehalten; ferner sind Vorträge der Herren Dr. Bail, Regierungsforstrat Herrmann u. a. hervorzuheben. Weitere Veranstaltungen waren eine gemeinsame Fahrt nach Warschau und die Weichsel abwärts nach Dirschau, eine Fahrt nach Rixhöft und Putzig, ein Besuch der Baumschule und Gärtnerei der Firma Schnibbe in Schellmühl, ein Pilzausflug in das Gelände zwischen Weichselmünde und Heubude, ein Besuch des bakteriologischen Instituts der Landwirtschaftskammer 2c. Außerdem hat der Verein statistische Erhebungen über den Hausstorch und andere Vogelarten veranlaßt. Der Kassenbestand betrug am Schlusse des Geschäftsjahres 3489 Mark. Der Verein beschloß, die Tagung im nächsten Jahre in Schwetz stattfinden zu lassen. Außer dem Vereinsbeitrage von 3 Mark jährlich sollen die Mitglieder vom Beginn des nächsten Geschäftsjahres ab noch eine Portoentschädigung von 50 Pf. zahlen. Dem Studiosus Lehrer Preuß-Königsberg wurden 75 Mark zur Erforschung der Flora im Weichsel- und Nogat-Delta, dem Realschullehrer Kaufmann-Elbing 100 Mark für Pilzstudien, dem Professor Lakowitz 100 Mark für Pflanzenuntersuchungen in der Danziger Bucht und dem Lehrer Dobbrick in Treul bei Neuenburg 100 Mark für Forschungen in der Tuchler Heide bewilligt; letzterem wurden ferner Beihilfen für die von ihm jetzt aufgenommenen Forschungen im Weichseltal in Aussicht gestellt. Wie die Herren Prof. Dahms und Prof. Lakowitz ausführten, will der Verein fortan Seeuntersuchungen im Einvernehmen mit der geologischen Landesanstalt und dem Fischereiverein besonders pflegen; diese Untersuchungen sollen nicht nur in botanisch-zoologischer Hinsicht, sondern allgemein unter Berücksichtigung aller sonst in betracht kommenden Wissenschaften ausgeführt werden. In die Kommission zur Seeuntersuchung wurden die Herren Dr. Seligo-Danzig, Professor Halbfaß-Neuhaldensleben, Professor Lakowitz und Professor Dahms gewählt. In den Vorstand wählte die Versammlung wieder die Herren Prof. Dr. Lakowitz Vorsitzer, Prof. Dr. Bockwoldt-Neustadt stellv. Vorsitzer, Prof. Dr. Dahms-Zoppot Schriftführer, Rektor Kalmuß-Elbing stellv. Schriftführer, Konsul Meyer-Danzig Schatzmeister und die übrigen 14 dem Vorstande angehörenden Herren.

In der darauf folgenden wissenschaftlichen Sitzung in der Aula begrüßte Herr Prof. Lakowitz das erschienene Ehrenmitglied Herrn Prof. Dr. Conwentz-Danzig, Herrn Landrat Volckart, den Vertreter der Stadt Herrn Kämmerer Kannowski, Herrn Gymnasialdirektor Lemme und die übrigen Erschienenen, worauf die Herren Landrat Volckart und Direktor Lemme erwiderten; letzterer wies auf eine im Nebensaal veranstaltete Ausstellung interessanter Naturobjekte hin, die vom Realprogymnasium, Herrn Postdirektor von Seemen und Herrn Rektor Heym zur Verfügung gestellt waren.

Die Reihe der wissenschaftlichen Vorträge begann Herr Oberlehrer Braun mit neuen Ausführungen zur Theorie des Vogelzuges. Der Redner betonte, daß er sich im Gegensatze zu vielen Behauptungen des in der Teubner'schen Sammlung „Natur und Geisteswelt" erschienenen Buches über den Vogelzug von Professor Eckardt befinde; das Buch biete häufig anfechtbare Erklärungsversuche statt wissenschaftlich feststehender Tatsachen. Ferner trat der Vortragende den Angriffen der Stuttgarter Zeitschrift „Kosmos" gegen den verdienstvollen Leiter der Vogelwarte in Rossitten entgegen. Der Vortrag vertrat die Theorie, daß die Zugvögel nach der Eiszeit den Norden erobert haben, beim Herannahen der kalten Jahreszeit aber immer wieder ihre ursprüngliche Heimat aufsuchen. Ein Orientierungsvermögen in dem von vielen Gelehrten angenommenen Maße sei den Vögeln abzusprechen; dies zeige sich besonders dadurch, daß lange in einem Käfig gehaltene Vögel eine derartige Fähigkeit ganz und garnicht mehr zeigen. Vielmehr seien die Zustände der Luft, also die Winde, von maßgebendstem Einfluß auf den Vogelzug.

Herr Professor Dr. Conwentz wies auf zwei im Schwinden begriffene Pflanzenarten hin, auf die in Westpreußen völlig ausgestorbene Wassernuß und auf die Eibe. Letztere ist noch bei Hammerstein und in der Oberförsterei Lindenbusch in der Tuchler Heide, hier unter verständnisvoller Pflege des Herrn Forstmeisters Friese, anzutreffen. Die Zahl der hier wachsenden Eiben beträgt über 2000; Lindenbusch hat damit den größten Eibenbestand in Mitteleuropa. Ein vom „Kosmos" als größter Eibenwald Deutschlands bezeichneter Eibenbestand bei Paterzell (Bayern) verdient diese Benennung nicht.

Herr Lehrer Dobbrick-Treul sprach dann über seine bisherigen ornithologischen Forschungen in dem in dieser Hinsicht bis jetzt stiefmütterlich behandelten Weichseltal. Er hat entdeckt, daß der Schlagschwirrer, dessen Vorkommen in Westpreußen bisher unbekannt war, in den Weidenkämpen an der Weichsel von Thorn bis nach Dirschau hinauf nicht selten vorkommt; auch der Buschschwirrer und das Blaukehlchen kommen häufiger vor, als angenommen wurde; letzteres ist besonders scheu und kann nur bis Mitte April beobachtet werden. Interessant waren die Beobachtungen des Redners über die verhältnismäßig selten anzutreffende Nachtigall und dem vielfach mit ihr verwechselten, viel häufiger vorkommenden Sprosser.

Herr Rektor Heym-Briesen trug seine sorgfältig zusammengestellten Beobachtungen über das 4 Kilometer von Briesen entfernte, bei Schönbrod und Nielub beginnende Zgnielka-Moor vor, welches eine Fläche von 1065 Hektar umfaßt. Nach der Entwässerung des großen Bruches sind auf diesem nur noch der Okunek-See und der Zbrowno-See zurückgeblieben; außerdem hat eine etwa 75 Hektar große, der Gemeinde Schönbrod überwiesene Fläche noch unter zu hohem Wasserstande zu leiden. In fesselnden Zügen wußte der Redner die Geschichte dieses von den Bewohnern unseres Kreises bisher nur wenig gekannten Moores zu entrollen; nach seiner Theorie war die jetzige Moorfläche einstmals Meeresboden, wofür er als Beweis insbesondere die am Nordwestrande des Bruches angehäuften erratischen Blöcke ansieht, die an Steinmaterial schier unerschöpflich sind und den Steinbedarf der Besitzer von Nielub seit langen Jahren decken. Interessant waren die Darlegungen des Redners über die Entstehung des Faulschlamms und des Faulschlammkalks.

Im Anschluß daran erklärte Herr Dr. Tessendorf die Entstehung von Hoch- und Niedermoor. Herr Dr. Hilbert-Sensburg trat einzelnen Ausführungen des Herrn Rektors Heym entgegen; insbesondere verneint er, daß das Meer einst bis zum Kreise Briesen gereicht habe und daß das Zgnielka-Moor Reste aus der Eiszeit aufweise. Herr Professor Lakowitz betonte, daß der interessante Bericht an Wert nicht verliere, wenn auch Einzelheiten der gelehrten Forschung nicht standhalten sollten; der Vortrag werde im nächsten Jahresbericht des Vereins abgedruckt werden.

Herr Sanitätsrat Dr. Hilbert-Sensburg berichtete, daß er in dem sogenannten „Kessel" in Sensburg und in einem kleinen Moor bei Neulinum (Kreis Culm), wo sogenannte Reliktenpflanzen (bei den Eiswanderungen zurückgebliebene arktische und alpine Flora) vorkommen, auch Schneckenarten gefunden habe, die sonst nur im hohen Norden und in den Alpen anzutreffen sind. Herr Professor Conwentz schloß daran kleine Ausführungen über den anscheinenden Kunstsinn einer Schnecke.

Herr Professor Dr. Hohnfeldt-Thorn warnte vor der zu besorgenden Gefährdung unserer Naturdenkmäler durch die Schule, da sich der Sammeltrieb der Schüler naturgemäß den selten vorkommenden Pflanzenarten zuwende.

Durch eigenhändige Zeichnungen der in Westpreußen vorkommenden etwa 800 Pilzenarten unterstützte Herr Realschullehrer Kaufmann-Elbing seinen Vortrag über die westpreußischen Pilze, wovon der Vortragende 34 Arten Wasserköpfe und 35 Arten Gürtelfüße neu entdeckt hat. Als Mittel zur Erkennung giftiger und genießbarer Pilze bezeichnete er lediglich Geruch und Geschmack. Hochinteressant waren die an diesen Vortrag geknüpften Ausführungen des Herrn Professors Lakowitz über Schimmelpilze und Pilzmalereien.

Herr Studioses Lehrer Preuß demonstrierte an getrockneten Pflanzen das reiche Ergebnis seiner Forschungen über neu in Westpreußen aufgefundene Pflanzen, die bisher übersehen wurden, und über die aus unserer Provinz geschwundenen Pflanzenarten.

Über Schleimpilze mit besonderer Berücksichtigung der Erreger des Kartoffelkrebses und der Kohlhernie sprach Herr Dr. Schander vom Kaiser Wilhelm-Institut in Bromberg.

Auf ein von der Stadt gegebenes Frühstück folgte ein Wagenausflug in das Zgnielkabruch, wo Herr Landrat Volckart die umfangreichen Moorkulturen erläuterte.

Mit einem Mittagessen im Vereinshause schloß die Tagung.

Neuer westpreußischer Lehrerverein.

Die zweite Vertreterversammlung des neuen westpreußischen Lehrervereins wurde am Dienstag im Gesellschaftshause zu Marienburg abgehalten. Den Vorsitz führte Herr Stobbe-Montau, der in seiner Begrüßungsansprache dem Wunsche Ausdruck gab, daß die Verhandlungen ganz im Sinne der Gleichstellungsfreunde verlaufen möchten. Herr Hädicke-Reideburg bei Halle überbrachte die Grüße des Landesverbandes. Wie berichtet wurde, haben sich im Laufe des neuen Jahres neue Vereine gebildet in Christburg und Soßnow; außerdem sind neue Vereine im Entstehen begriffen. Angenommen wurde der Antrag des Ortsvereins Tolkemit: Der Vorstand möge bei der Regierung zu Danzig dahin vorstellig werden, daß die Osterferien des Bezirks mit den Ferien des Nachbarbezirks Marienwerder gleichgelegt werden, sodaß die Ferien mit dem Mittwoch vor Ostern beginnen und mit dem Sonntag nach Ostern schließen. Ein Antrag des Vereins Bukowitz wünschte: Die Vertreterversammlung möge beim Hauptvorstande dahin vorstellig werden, daß der Minister den ersten Lehrer zum ständigen Mitglied des Schulvorstandes mache. Es wurde empfohlen, daß jeder in seiner Gemeinde selbst dahin wirke, daß die Lehrerschaft im Schulvorstand vertreten sei, da eine Zugehörigkeit von amtswegen ohne Änderung der Schulordnung nicht gut möglich sei. Mit der Zeit würde jedenfalls etwas zu erreichen sein. In diesem Sinne wurde der Antrag angenommen. Herr von Oldenburg-Januschau hatte folgendes Telegramm gesandt: „Dank für die Einladung. Leider verhindert. Ich grüße die Versammlung und freue mich des gemeinsam Erreichten." Es wurden Begrüßungstelegramme an den pommerschen Verein, der in Kolberg tagt, und an den ostpreußischen Verein, der in Passenheim tagt, abgesandt. Auf Antrag des Ortsvereins Freystadt wurde beschlossen, bei dem Provinzialrat zu beantragen, daß den Lehrern bei Neuregelung die volle Mietsentschädigung zuerkannt werde. Bis dahin wurden nur Dreifünftel gezahlt. Die Mitgliederbeiträge wurden für 1911 auf 3 Mark festgesetzt. Für die Landesversammlung zu Görlitz wurden gewählt die Herren Stobbe-Montau, Gebhoff-Finckenstein und Strauß-Sarnau, zum Stellvertreter Herr Jäschke-Gnojau. Nächstjähriger Versammlungsort ist Schönsee.

Die Hauptversammlung war von 120 Lehrern besucht. Anwesend waren auch Landrat Freiherr Senfft von Pilsach und Landtagsabgeordneter Professor Krüger. Herr Hädicke-Reideburg hielt einen Vortrag über den neuen westpreußischen Lehrerverein und seine Schulpolitik. Er legte die Ziele des Vereins dar, die in folgenden Punkten bestehen: die Gleichstellung mit den Stadtlehrern zu erlangen, Förderung der Schulbildung, Herbeiführung einer niedrigeren Klassenfrequenz, Fürsorge für die Jugend, besonders in der Zeit nach dem Verlassen der Schule, dem Streben nach der obligatorischen ländlichen Fortbildungsschule, Verlangen nach Fachaufsicht. Die Schulpolitik in sozialpolitischer Richtung gab zu längeren Ausführungen und Äußerungen von Wünschen Anlaß inbezug auf Wohnungsfrage, Kirchschullehrerfrage 2c. Die letzte Frage war die Stellung zur Parteipolitik. Schule und Lehrer müssen von Parteipolitik frei sein. Deshalb soll sie auch nicht auf den Verein übertragen werden. Die Verstaatlichung der Schulen muß gefordert werden. Läßt auch die gegenwärtige Finanzlage eine Verwirklichung dieser Forderung augenblicklich nicht möglich erscheinen, so muß man doch ständig dieses Ziel im Auge behalten. — An den Vortrag schloß sich eine Besprechung, in der sich zunächst Professor Krüger mit den Ausführungen des Redners einverstanden erklärte. Die konservative Partei sei für die Gleichstellung der Land- und der Stadtlehrer. Die konservative Partei, die sich größtenteils aus Vertretern des Landes zusammensetze, könne nur ein Interesse daran haben, sich die besten Lehrer auf dem Lande zu erhalten. Er persönlich stehe auf dem Standpunkt, daß der Landlehrer noch ein höheres Gehalt als der Stadtlehrer erhalten müsse. Ferner erklärte sich der Redner für die Staatsschule und sprach sich zur Besoldungsfrage dahin aus, er sei der Ansicht, daß für gleiche Vorbildung und gleiche Leistungen auch gleiches Gehalt Bedingung sein müsse. Die Ausführungen fanden lebhaften Beifall. — Herr Lehrer Etzmuß sprach dann über „Die ländliche Fortbildungsschule". Auch dieser Vortrag gipfelte in der Forderung: eine bessere Jugendfürsorge für das Land und besonders über das schulpflichtige Alter hinaus. Nach der Entlassung aus der Schule kommen sich die jungen unerfahrenen Leute recht wichtig vor. Alles, was ihnen früher verboten war, glauben sie jetzt erlaubt. Nicht nur der gute Einfluß der Schule ist vollständig verwischt, auch sittliche Verrohung greift oft Platz. Aus diesen Gründen müßte die Jugend auch nach der Schulzeit dem segensreichen Einfluß der Schule unterstellt sein. Um dieses zu erreichen, ist die Einführung des obligatorischen Fortbildungsschulunterrichts auf dem Lande notwendig. Der fakultative Fortbildungsschulunterricht kann eine Besserung nicht gewährleisten. Aber nicht allein für die männliche Jugend, sondern auch für die weibliche Jugend müßte der Fortbildungsschulunterricht eingeführt werden. Warum sollte dies in Westpreußen nicht möglich sein? In Westfalen zum Beispiel habe man ein ziemlich engmaschiges Netz von Fortbildungsschulen auf dem Lande. — In der Diskussion ergriff zunächst Herr Kreisschulinspektor Guertler das Wort. Wenn er den Schulunterricht betrachte, könne er ihn mit dem Teile der Zeitung vergleichen, der unter dem Strich steht. Dort gibt es immer am Schluß das Wort: Fortsetzung folgt. In der Schule sei es anders. Nach acht Jahren — acht Fortsetzungen — gäbe es keine weitere Fortsetzung; dann hört dieselbe auf. Das sei nicht gut; es müsse auch eine Fortsetzung des Einflusses auf die Jugend geben, und diese müßte bestehen in dem obligatorischen Fortbildungsschulunterricht. Herr Pfarrer Guertler streifte noch kurz den Stundenplan unserer landwirtschaftlichen Fortbildungsschule und betonte dabei den Wert derselben, namentlich inbezug des gesammelten Wissens auf dem Versuchsfeld. Außerdem soll die ländliche Fortbildungsschule auch die Hebung des Bildungsniveaus erreichen und damit einen Damm errichten gegen die rote Gefahr, der unsere Jugend gewissermaßen in ihrer Unwissenheit in die Arme fällt. Der Hansabund habe sich politische Aufklärungsarbeit zum Ziele gestellt. Die Jugendfürsorge durch die ländliche Fortbildungsschule würde dieses in noch größerem Maße erreichen können. — Herr Gehlhoff-Finckenstein betonte nochmals das Bedürfnis der Jugendfürsorge auf dem Lande. Wenn man die unverheirateten Knechte und Mägde sehe, wie sie ihr Geld, ihren Verdienst, der jetzt dem eines verheirateten Instmannes gleichkomme, verpraßten in Vergnügungssucht, dann müsse sich ihm das Gefühl aufdrängen, daß es Zwangssparkassen, und zwar staatliche, geben müsse, in die durch den Dienstherrn 25 Prozent des Verdienstes eingeliefert werden. Nicht allein inbezug auf die Jugendfürsorge, sondern auch inbezug auf Armenpflege würde dann viel erreicht.

Nach der Sitzung fand eine Besichtigung des Schlosses und abends ein Kommers statt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 20. Mai. 1909 Eidesleistung des neuen Sultans Mohammed V. 1909 † Professor Dr. W. Engelmann, Physiologe. 1906 † Dr. Karl v. d. Osten-Sacken, hervorragender Entomolog. 1904 † Herzog Paul Friedrich zu Mecklenburg-Schwerin in Kiel. 1901 † Ada Christen zu Wien, bekannte Schriftstellerin. 1896 † Klara Schumann zu Frankfurt a. M., Gattin des genialen Tondichters Robert Schumann. 1892 † Hans Hugo von Kleist-Retzow zu Kieckow, Führer der altkonservativen Partei in Preußen. 1875 † Amalie, ehemalige Königin von Griechenland, zu Bamberg. 1859 † Josef Freiherr von Jellachich de Buzim zu Agram, bekannt durch seine Mitwirkung an der Einnahme von Wien 1848. 1859 Schlacht bei Montebello zwischen Österreichern und Franzosen. 1844 * Prinz Heinrich zu Waldeck. 1813 Schlacht bei Bautzen am 20. und 21. Mai, Rückzug der Verbündeten nach Schlesien. 1799 Napoleons Rückzug aus Syrien. 1799 * H. de Balzac, bekannter französischer Romanschriftsteller. 1764 * Joh. Gottfried Schadow zu Berlin, berühmter Bildhauer (Quadriga auf dem Brandenburger Tor u. a.). 1709 Schlacht bei Badajoz in Spanien. 1631 Zerstörung Magdeburgs durch Tilly. 1498 Vasco de Gama entdeckt den Seeweg nach Ostindien.

— (Personalien.) Der Regierungsassessor von Mechow ist von Karthaus nach Neidenburg versetzt worden.

— (Sekretärprüfung.) Die in der Zeit vom 9. bis 14. d. Mts. beim Oberlandesgericht in Marienwerder abgehaltene Sekretärprüfung haben sämtliche Prüflinge bestanden und zwar: der Amtsgerichtsassistent Otto Gröhn in Pr. Stargard sowie die Justizanwärter Paul Brandt in Marienburg, Fritz Hotop in Elbing, Hans Klawitter in Danzig, Robert Koenig in Graudenz, Ernst Koppe von hier, Fritz Kosin in Graudenz, Fritz Preiß in Dirschau, Kurt Sbrzesny in Neustadt Wpr. und Erhard Wulff in Danzig.

— (Versammlung deutscher Handelskammersyndici.) Die Syndici der deutschen Handelskammern werden in den Tagen vom 3. bis 6. August in Königsberg zu ihrem Verbandstage zusammentreten.

— (Butterbeförderung mit Eiskühlung auf der Eisenbahn.) Nach einer Mitteilung der königl. Eisenbahndirektion Königsberg verkehren auch in diesem Sommer in der Zeit vom 15. Mai bis 15. September für die Beförderung von Butter, die als Stückgut nach Berlin aufgegeben wird, besonders ausgerüstete Kühlwagen mit eisernen Behältern, die etwa 700 Kilogramm Eis fassen. Die doppelten Decken und Wände der Wagen sind mit Isolierschichten versehen. Im Innern befinden sich von außen sichtbare Thermometer; auch sind, um den Eintritt der warmen Luft während des Öffnens der Wagen möglichst zu hindern, vor den Türöffnungen Vorhänge angebracht. Die Wagen sind in Königsberg, Insterburg und Lyck stationiert und laufen von Königsberg zweimal, von Lyck zweimal und von Insterburg einmal wöchentlich nach Berlin. Unterwegs werden auf allen Stationen Zuladungen aufgenommen, auch kann Butter von Stationen der Anschlußstrecken stets zur Beförderung in den Eiskühlwagen ab nächste Anschlußstation aufgegeben werden. Über die passendsten Zeiten für die Aufgabe der Butter behufs Beförderung mit Eiskühlung geben die Aushänge auf den Stationen und sämtlichen Eilgut- und Güterabfertigungen der Staatsbahn Auskunft. Die geringe Gebühr, die zur Deckung der durch die Eisbeipackung entstehenden Selbstkosten erhoben wird, beträgt 15 Pf. für Frachtbriefsendungen bis zu 30 Kilogramm und 20 Pf. für je angefangene 60 Kilogramm jeder schwereren Frachtbriefsendung und kann je nach Wunsch vom Absender oder Empfänger erlegt werden. Der Aushang über die Beförderungstage, -Strecken und -Züge kann auch im Geschäftszimmer der Handelskammer eingesehen werden.

— (Geschworene.) Unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtspräsidenten Geheimen Oberjustizrats Hahn fand gestern eine Sitzung des Landgerichts statt, in der die Geschworenen für die am 13. Juni beginnende zweite diesjährige Sitzungsperiode des Schwurgerichts ausgelost wurden. Zum Vorsitzer für diese Sitzungsperiode ist Herr Landgerichtsdirektor Geheimer Justizrat Wollschläger ernannt. Als Geschworene wurden die Namen folgender Herren aus der Urne gezogen: Schlachthausdirektor Friedrich Kolbe-Thorn, Rittergutsbesitzer Stanislaus von Dzialowski-Mirakowo, Amtsrat Franz Höltzel-Kunzendorf, Kaufmann Max Cohn-Neumark, Posthalter Hermann Granke-Thorn, Schneidemühlenbesitzer Max Landshut-Neumark, Kreisschulinspektor Heinrich Rose-Fiewo, staatlicher Gutsverwalter Emil Filsinger-Fiewo, Besitzer Waldemar Domke-Schmolln, Besitzer Adolph Polzfuß-Gr.-Rogau, Kaufmann Richard Hoftmann-Goßlershausen, Gutsbesitzer Max Heyne-Heynerode, Kaufmann Anastasius Siudowski-Thorn, Domänenpächter Emil Degner-Th.-Papau, Gutsbesitzer August Richter-Ludwigslust, Domänenpächter Hermann Luer-Domäne Bischwalde, Administrator Ernst Wentscher-Sängerau, Rittergutsbesitzer Alexander Ornaß-Wilhelmsdank, Kaufmann Otto Guksch-Thorn, Fabrikdirektor Karl Berendes-Culmsee, Rittergutsbesitzer von Alkiewicz-Jablonowo, Administrator Ernst Eick-Neu-Grabia, Gutsbesitzer Albert Windmüller-Breitenthal, Domänenpächter Prützmann-Bielitz, Gutsverwalter Oskar Geiger-Gut Mortung, Kaufmann Robert Goewe-Thorn, Bürgermeister Willy Stachowitz-Thorn, Professor Georg Langenickel-Löbau, Gutsbesitzer Preibisz-Brattian und Fabrikbesitzer Albert Weese-Thorn.

Aus Russisch-Polen, 17. Mai. (Verschiedenes.) Die militärhistorische Gesellschaft in Warschau beschloß eine Excursion nach den Schlachtfeldern von Austerlitz, Wagram, Schoenbrunn, Königgrätz, Leipzig und Kunersdorf. Die Fahrt wird im Herbst gelegentlich der Denkmalsenthüllung in Austerlitz erfolgen. — Auf der Warschauer Güterstation der Wiener Bahn entzündete sich am Sonnabend durch Lokomotivfunken ein Güterwagen mit 82 Fässern Terpentinöl. Das Feuer bedrohte die ganze Station, wurde jedoch dank entgegengesetztem Winde und Anstrengung der Feuerwehr auf seinen Herd beschränkt. Der Güterwagen brannte ab. Der ganze Personenzugverkehr war drei Stunden lang unterbrochen. — In einem nördlichen Zimmer der Marschallstraße in Warschau wurde die gräßlich verstümmelte Leiche des 17jährigen Gymnasiasten Chranowski gefunden. Der Täter ist vorläufig noch nicht ermittelt. Vermutet wird Sexualmord.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

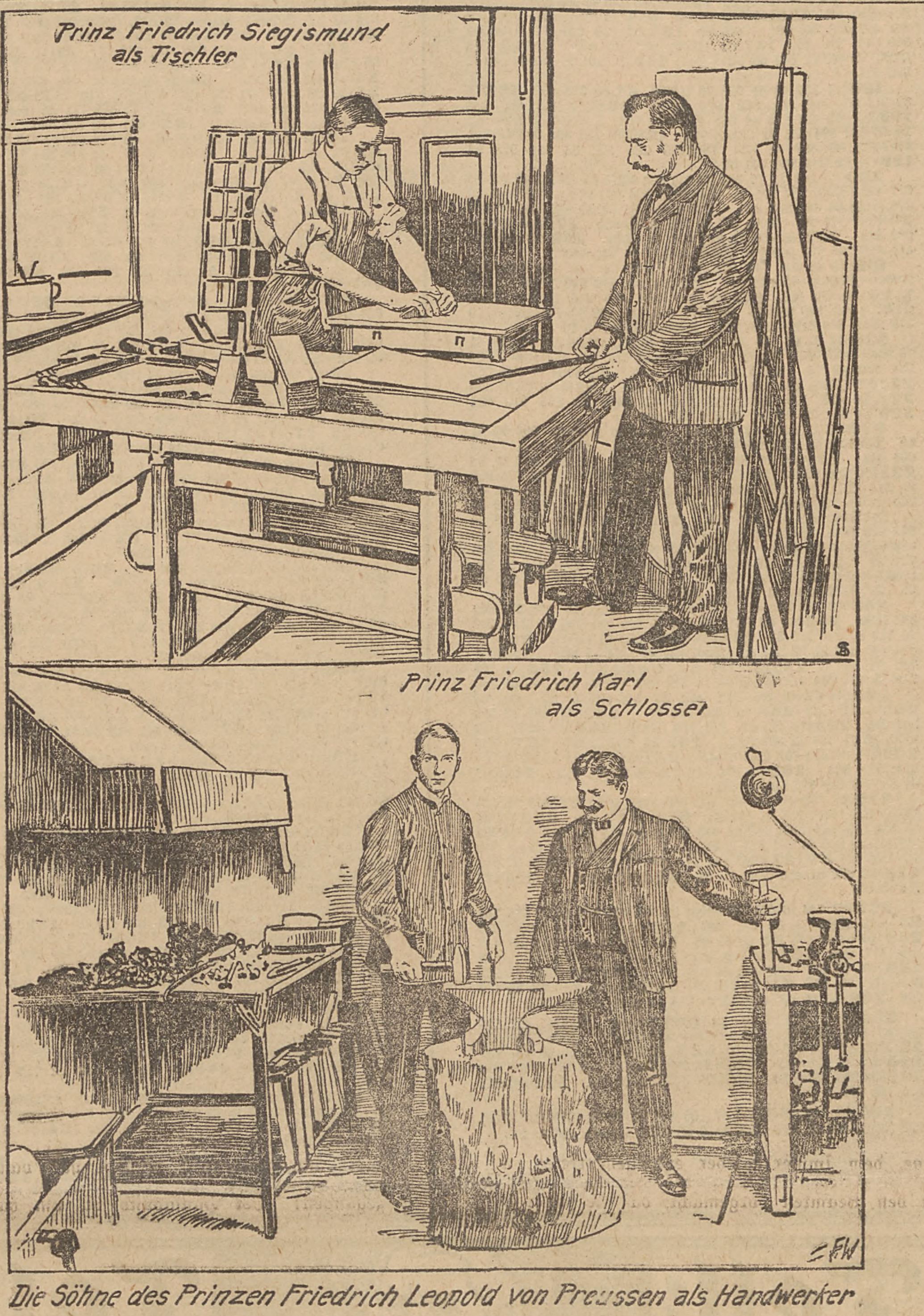
Heuschrecken in Deutsch-Südwestafrika.

Eine der schlimmsten Landplagen in unserer Kolonie Südwestafrika ist die sogenannte Wanderheuschrecke. Sie ist der ärgste Feind der Bodenkultur; wo Gärten und Felder die Existenzfrage der Bevölkerung bilden, ist die Wanderheuschrecke ein gefürchteter Gast, umsomehr, als sie nichts auf ihrem Vernichtungszuge aufhalten kann. Diese Schädlinge erscheinen in ziemlich regelmäßigen Perioden, meist zu Beginn der Regenzeit, glücklicherweise aber nicht jedes Jahr. Von dieser Landplage gibt es leider recht viele Arten, geflügelte und ungeflügelte, kleine und große, braune, rote, grüne und schwarze. Die ihrer Gefräßigkeit wegen gefürchtetsten sind die von den Eingeborenen bezeichneten sogenannten „Voetgangers", d. h. Fußgänger, und sind diejenigen, die nicht fliegen können, sondern per pedes reisen. Die Wanderheuschrecken erscheinen in unglaublichen Massen. Wenn die Plagegeister heranziehen, so beginnt sich die Luft zu verdunkeln; die Schwärme, die aus Myriaden von Tierchen bestehen, sehen von weitem aus wie dichte, schwarze Staubwolken. Wie eine heranziehende Gewitterwolke nähern sich die dunklen Massen, verbunden mit einem Geräusch, das einem Brausen eines herannahenden Sturmes gleichtönt, und wie eine dichte, unabsehbare Wolke lassen sich die ungezählten Millionen von Heuschrecken auf den Erdboden nieder. Nach kurzer Zeit sind alle Wege und Stege, Bäume, Sträucher und Gräser usw. mit diesen unwillkommenen Gästen besät, die sofort mit einem wahren Heißhunger ihr verderbenbringendes Geschäft beginnen. Der Erdboden ist bisweilen mehr als fußhoch mit den über- und durcheinander krabbelnden Tieren bedeckt; es entsteht ein Wimmeln und Krabbeln, ein Hüpfen und Springen, ein Surren und Schwirren, daß man nur langsam vorwärts schreiten kann.

Wie sieht nun das Land aus, über das ein solcher Heuschreckenschwarm hinweggegangen war? — Man muß es mit angesehen haben, um es glauben zu können, was diese Tiere in ihrer Freßgier leisten können. Stellen, die erst in vollem Grün prangten, sind nach dem Verlassen der Heuschrecken vollständig zerstört, und die schönsten Weideflächen sind kaum noch imstande, der kleinsten Viehherde ein dürftiges Futter zu bieten. Keine Pflanze, kein Gewächs bleibt verschont; alles wird eine Beute dieser gefräßigen Tiere. An den Bäumen ist auch nicht ein einziges grünes Blättchen mehr zu sehen, sogar die Rinde derselben verschonen sie nicht; alles wird von den Fressern abgenagt und abgeschält. Binnen kurzer Zeit ist alles seiner Pracht und Schönheit beraubt, und wo sonst Blumen und herrliche Früchte dufteten, da breitet sich jetzt ein übelriechender Dunst aus, und ein greulicher Geruch erfüllt die Luft. Während der Anwesenheit dieser gefräßigen Tiere kommt kein Mensch zur Ruhe; alles ist auf der Jagd nach diesen Plagegeistern. Überall, in den Gärten und auf den Feldern, sieht man Weiße und Eingeborene mit Tüchern, Säcken, Stämmchen usw. bewaffnet, um die kleinen Plagegeister zu erschlagen; dazu wird mit Blecheimern und den gewagtesten Radauinstrumenten Lärm gemacht. Allenthalben werden in den Gärten große, bis zur Hälfte mit Wasser gefüllte Gruben angelegt; da hinein werden die Tiere zu Tausenden getrieben. Vielfach werden auch große Feuer angefacht, und durch Hetzen, Wedeln und Schreien werden die Schwärme in das Feuer hineingejagt; man gewahrt aber keineswegs, daß sich ihre Masse dadurch verringert. Selbst die Haustiere helfen bei dem Vernichtungswerke mit, Kühe und Kälber, Hunde und Katzen, Hühner und Vögel fordern sich fortwährend ihren Tribut und teuen sich gütlich an den fetten Bissen, der Erfolg des Raubzuges dieser Millionenheere wird dadurch kaum berührt. Die Eingeborenen fangen die Heuschrecken, schütten sie massenweise in glühende Asche und rösten sie. Auf diese Weise zubereitet, bilden sie dem Bergdamara, Buschmann, Herero und Hottentott, ja sogar dem Bastard eine Lieblingsspeise; sie werden von ihnen durchweg mit sichtlichem Behagen als eine Delikatesse verzehrt, in großen Vorräten in Säcken aufbewahrt und sogar vor Dieben durch Vergraben geschützt. Auch ich habe diese eigentümliche Speise versucht, habe derselben aber einen großen Genuß nicht abgewinnen können. Der Geschmack ist ein eigentümlich süßlicher und, abgesehen von dem abschreckenden Gedanken, eine Heuschrecke zu verzehren, für eine europäische Zunge kein angenehmer.

Die Bekämpfung der Heuschreckenschwärme ist wiederholt energisch in Angriff genommen worden. Vor mehreren Jahren ist es einem Engländer in Natal gelungen, ein Mittel zu erfinden, das eine große Rolle bei der Vertilgung jener überaus schädlichen Insekten zukünftig zu spielen berufen scheint. Es war ihm möglich, bei den südwestafrikanischen Heuschrecken eine auf der Gegenwart eines schmarotzenden, pilzartigen Organismus kleinster Art beruhende Seuche nachzuweisen. Das Gouvernement von Deutsch-Südwestafrika wandte sich an die Regierung der Kapkolonie um Überlassung einer Anzahl Tuben mit Reinkulturen des neu entdeckten Pilzes, damit auch in unserer Kolonie entsprechende Versuche angestellt werden könnten. Die Kapregierung entsprach dem Ersuchen auf das bereitwilligste. Die gewünschten Reinkulturen trafen mit einer Gebrauchsanweisung ein. Diese gab verschiedene Arten des zu beobachtenden Verfahrens an. Die in unserem Schutzgebiete Südwestafrika angestellten Versuche waren jedoch nur teilweise von Erfolg. In den letzten Jahren hatte dasselbe und hauptsächlich der Süden unter einer anhaltenden Dürre und Trockenheit arg zu leiden; die Reinkulturen erfordern aber feuchte Witterung, und so war das Mittel nicht das, was man sich von ihm versprach.

Hans Fischer.



Die Söhne des Prinzen Friedrich Leopold von Preussen als Handwerker.

Im preußischen Königshause herrscht seit vielen Generationen die schöne Sitte, daß bei der Erziehung der Prinzen auch eine vollständige Ausbildung in irgendeinem Handwerk vorgesehen wird. Vor kurzem unterzogen sich zwei Söhne des Prinzen Friedrich Leopold im Prinzenhause in Groß-Lichterfelde vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer einer regelrechten Gesellenprüfung. Der neunzehnjährige Prinz Friedrich Sigismund zeigte sich als ein sehr geschickter Tischler, und sein um zwei Jahre jüngerer Bruder Friedrich Karl vollbrachte zur großen Zufriedenheit der Prüfer eine Reihe von Schlosserarbeiten.

Luftschiffahrt.

Der Luftschiffer Illner flog Dienstag Abend 5,32 Uhr von Wien nach Wiener Neustadt zurück, wo er 6,14 Uhr glatt landete.

Mannigfaltiges.

(Todessturz aus dem Fenster.) Ein schrecklicher Vorgang, der noch nicht völlig aufgeklärt ist, hat sich am zweiten Pfingstfeiertag in Berlin abgespielt. Aus dem dritten Stockwerk des Hauses hinter der Katholischen Kirche 2 stürzte der Bankdirektor Harprecht auf die Straße hinab und war auf der Stelle tot. Der Verunglückte ist wahrscheinlich unvermutet voneinem Schwindelanfall heimgesucht worden und brach zusammen, wobei er über die Fensterbrüstung zu liegen kam und abstürzte.

(Das Berliner Etablissement Schaurté in Zahlungsschwierigkeiten.) Das bekannte Weinrestaurant und Hotel Schaurté, Unter den Linden Nr. 17/18, soll, wie die „Konf." mitteilt, in eine G. m. b. H. umgewandelt werden, nachdem die Lieferanten schon vorher ein Moratorium auf drei Jahre bewilligt hatten. Man hofft, durch diese Umwandlung dem Unternehmen neue Betriebsmittel zuzuführen, die namentlich von einigen Weinlieferanten unter Assistenz des größten Gläubigers, der 140 000 Mark für gelieferte Einrichtungen zu fordern hat, aufgebracht werden sollen. Die Verbindlichkeiten betragen etwa eine halbe Million Mark. Der Inhaber, Hoflieferant Schaurté, hat selbst 150 000 Mark in das Unternehmen investiert.

(Der frühere Gendarm Münter,) der Magistratsbureauassistent in Berlin war, ist plötzlich gestorben. Gegen ihn war ein Verfahren wegen Verleitung zum Meineide eingeleitet. Er sollte verhaftet werden. M. ist dadurch weiteren Kreisen bekannt geworden, daß er als Gendarm Aussagen in dem aufsehenerregenden Prozeß gegen den Kaiser-Deputierten Bergmann Schröder gemacht hat.

(Der Erbgroßherzog Nikolaus von Oldenburg,) der 12 Jahre alt ist, hat am zweiten Pfingstfeiertag seine Großmutter, die Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin, vom Tode des Ertrinkens gerettet. Die Großherzogin unternahm eine Ruderfahrt auf dem Schweriner See. Das Boot kenterte und die Fürstin fiel ins Wasser. Der junge Erbprinz sprang sofort nach und zog die bereits Untergesunkene wieder an die Oberfläche. Auf sein Rufen eilten Leute herbei, die die Rettung vollendeten. Der Großherzog verlieh dem Erbprinzen die mecklenburgische Rettungsmedaille.

(Münchener Kellnerinnen.) Norddeutsche Besucher und Besucherinnen Bayerns wundern sich oft über die in den dortigen Restaurants übliche weibliche Bedienung und wittern nur allzu gern in dem tatsächlich bestehenden eigenartigen Verhältnis zwischen Gästen, namentlich Stammgästen, und Kellnerinnen irgend etwas Unerlaubtes. Mit Erotik hat dieses Verhältnis, so lesen wir in der „Köln. Ztg." sehr seltene Ausnahmen abgerechnet, nicht das allerleiseste zu schaffen, wohl aber einiges mit den kulinarischen Spezialitäten des einzelnen Individuums, und viel, recht viel mit der allgemeinen Gemütlichkeit. Bezeichnend hierfür ist es, daß die wenigen Restaurants mit männlicher Bedienung im allgemeinen nicht beliebt, daß nicht blos Männer die flinken, höflichen und durchweg sauber gekleideten Mädchen lieber als befrackte Kellner sehen, sondern auch die einheimische Damenwelt die weibliche Bedienung schon darum vorzieht weil sie bei ihr mit Recht oder Unrecht eine größere Sauberkeit voraussetzt. Im besonderen über das Münchener Kellnerinnenwesen besitzen wir verschiedene neuere sozialpolitische Arbeiten, wie denn z. B. der frühere Chefredakteur der „Münchener Neuesten Nachrichten", Dr. Tuesz, aufgrund einer derartigen Schrift promoviert hat. Alle diese Urteile stimmen darin überein, daß erstens der Kellnerinnenberuf, so wie er in München und anderen süddeutschen Städten ausgeübt wird, überaus anstrengend ist, und daß es sich zweitens bei den rund 11 000 im Gasthausgewerbe Bayers bediensteten weiblichen Angestellten im allgemeinen, und Ausnahmen abgerechnet, um durchaus achtbare Mädchen handelt. Diese gewöhnlich hart arbeitenden Geschöpfe mit den Animierdirnen Norddeutschlands vergleichen zu wollen, ist eine Ungeheuerlichkeit, die dem alteingebürgerten Volksempfinden aufs äußerste widerspricht. Kein Wunder also, daß die Nachricht, dem deutschen Reichstage sei eine auf das Verbot der weiblichen Bedienung abzielende Petition zugegangen, in München mit Entrüstung aufgenommen worden ist, und daß sich die ganze Presse dementsprechend äußert. Vollsten Beifall findet dagegen eine von der Vorsitzenden des Hauptverbandes bayrischer Frauenvereine, Fräulein Ika Freuden, ausgearbeitete Gegenpetition, die den geplanten Eingriff in einem der ältesten und verhältnismäßig einträglichen Frauenberufe als der Gewerbefreiheit widersprechend und auf durchaus falschen Voraussetzungen beruhend energisch zurückweist.

(Eine deutsche drahtlose Glanzleistung.) Nach einem aus Ostasien eingegangenen dienstlichen Bericht hat die drahtlose Bordstation auf dem englischen Kriegsschiff „Bedford" im Hafen von Hongkong kürzlich ein Funkentelegramm aufgenommen, das 700 Seemeilen westlich von Colombo, Ceylon, mit einer dreipferdekräftigen Telefunkenstation des deutschen Reichspostdampfers „Kleist" an das britische Admiralsschiff „Minotour" aufgegeben und von dem „Bedford" klar und deutlich mitgelesen war. Die überbrückte Entfernung beträgt 2820 Seemeilen, gleich 5217 Kilometer, wobei die Funkendepesche und ihre elektrischen Wellen den Golf von Bengalen, Teile des gebirgigen Birma, Siam und Indochina zu überwinden hatten — ein drahtloser Rekord, wie er von keinem anderen System bisher auch nur annähernd erreicht worden ist.

(Unfug amerikanischer Studentinnen.) Ein nettes Stück aus dem Leben amerikanischer Studentinnen erzählt ein Newyork-Blatt: Miß Laurine Clark wurde bei ihrem Eintritt in eine „Verbindung" am Mädchengymnasium zu Bridgeport, Conn., den üblichen Aufnahmefeierlichkeiten unterzogen. Diese bestanden zunächst in einer nahezu völligen Entkleidung der Dame. Dann kam das Essen: in Seife gekochte Makkaroni und andere unappetitliche Sachen. Als Dessert kam der „Verbindungsschnaps", ein Gemisch aus Essig, Salz, Pfeffer, Wasser und Eiweiß. Schluß der Feier war das Einbrennen des Verbindungszeichens in den entblößten Rücken der verschüchterten Studentin. Das führten die Mädchen in „besonders humorvoller" Weise aus. Erst wurde das Verbindungszeichen mittels heißer Talgkerze vorgeschrieben, dann ein Eisen glühend gemacht und dem Opfer die Augen verbunden. Ein auf den Rücken gepreßtes Stück Eis und gleichzeitiges Verbrennen eines bereitgehaltenen Stückes Fleisch durch das glühende Eisen riefen bei dem Mädchen die gewünschte „Illusion" hervor. Das Opfer wurde daraufhin krank, und der Arzt erklärte ein langes Siechtum als wahrscheinlich. Durch Anzeige des Vaters gelangte der Fall in die Öffentlichkeit.

Schaufliegen in Allenstein! Die Allensteiner Ausstellungs-Epoche wird immer reicher an Sehenswürdigkeiten. Soeben ist eine Abmachung perfekt geworden, derzufolge am 5. Juni der Aviatiker Adolf Behrendt bei dem Ausstellungsgelände seine moderne Flugmaschine vorführen wird. Adolf Behrendt ist ein Flugkünstler ersten Ranges. Bei dem Fliegen um den Lanzpreis in Johannistal bei Berlin errang er den zweiten Preis (7000 Mark). Mit demselben Eindecker wird er in Allenstein sein Schaufliegen veranstalten. Es ist dies das erstemal in der Provinz Ostpreußen, daß ein Schaufliegen mit einem Apparat, der schwerer ist als die Luft, veranstaltet wird. Allenstein ist also in diesem Falle tatsächlich in Ostpreußen voran. Das großartige Schauspiel, das dieses Schaufliegen bietet, wird zahlreiche Besucher nach Allenstein führen, die bei dieser Gelegenheit gleich die große Allensteiner Ausstellung besichtigen können

222. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 9. Ziehungstag. 18. Mai 1910. Vormittag.
Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

95 215 327 432 589 720 885 957 (500) 68 **1**127 304 (1000) 406 648 782 966 **2**159 369 407 63 74 522 46 55 (500) 93 752 **3**145 598 (1000) 975 **4**513 31 75 785 819 54 (500) **5**367 (1000) 506 627 74 94 730 912 **6**885 **7**024 230 88 411 668 859 84 **8**112 73 266 329 402 39 (1000) 645 47 918 **9**008 99 131 404 75 (500) 500 83 950

10016 294 330 45 427 806 64 928 **11**265 385 456 657 929 (500) 75 **12**030 (500) 149 271 552 669 830 62 977 **13**475 684 817 21 **14**342 404 512 34 607 719 70 832 **15**504 55 662 69 901 **16**069 154 388 423 62 (500) 541 612 26 824 31 911 **17**167 390 (500) 479 523 35 655 96 975 **18**034 284 395 644 **19**076 231 (500) 77 (500) 470 509 654

20052 85 550 57 810 978 **21**009 (1000) 104 18 49 613 96 **22**264 (1000) 450 627 85 863 928 (3000) **23**119 50 (1000) 59 561 79 **24**076 119 224 56 334 785 (500) 874 **25**014 195 329 420 (500) 554 **26**304 404 23 (500) 35 698 788 839 **27**010 129 46 (500) 85 257 420 30 621 (3000) 33 870 **28**515 53 862 (500) 94 **29**113 32 86 421 24 37 72 78 546 871 (500)

30000 102 212 57 378 425 98 565 771 821 54 58 **31**294 334 38 466 675 719 **32**213 31 62 510 (1000) 819 **33**197 309 493 513 648 737 97 (3000) **34**025 94 156 455 84 543 653 55 751 79 **35**323 472 85 734 987 **36**121 23 464 (3000) 579 (1000) 80 671 92 711 81 836 901 40 **37**021 72 84 88 (500) 89 204 45 (500) 599 740 934 94 **38**016 312 (500) 94 97 440 78 (500) 96 573 84 685 707 8 (500) 907 **39**088 515 627

40238 (500) 397 465 693 784 956 70 **41**352 436 655 763 73 **42**017 63 65 105 (500) 298 418 911 (500) **43**020 195 213 474 79 (500) 81 512 958 81 **44**211 66 90 617 833 994 **45**002 32 299 686 845 90 **46**327 89 865 98 997 **47**327 77 78 467 608 806 **48**053 319 490 565 907 **49**146 (500) 279 407 528 29 671 777

50093 228 387 583 602 722 928 **51**098 (1000) 101 23 44 275 (3000) 342 645 714 **52**119 726 914 97 **53**406 62 (5000) 97 647 **54**005 36 186 416 552 862 **55**179 284 384 92 821 (3000) 53 62 994 **56**178 514 97 690 846 99 949 **57**039 99 155 544 (1000) 46 (1000) 654 750 967 **58**028 88 129 87 234 755 **59**143 71 (1000) 252 361 93 416 96

60003 82 123 43 55 413 (500) 605 27 54 **61**310 23 87 400 52 506 59 (500) 752 **62**092 271 436 (1000) 736 **63**018 179 88 200 475 98 507 13 668 92 96 899 929 (500) **64**045 71 332 91 729 **65**044 103 256 366 97 461 709 859 83 908 41 **66**138 301 6 (3000) 99 454 807 11 959 **67**354 73 644 717 898 **68**110 35 90 260 79 392 553 612 63 **69**306 64 976

70253 420 520 932 **71**034 99 581 93 842 **72**091 304 424 728 809 912 68 91 **73**120 217 (500) 93 429 561 **74**170 216 773 942 (500) **75**224 65 347 438 512 673 (3000) 816 **76**397 (1000) 559 952 **77**011 101 (500) 42 83 438 **78**351 73 879 (500) **79**077 179 (1000) 95 282 315 71 476 (1000) 526 57 842 933 35 94

80175 535 55 614 (500) 954 **81**107 217 358 523 969 **82**147 488 533 605 779 981 (1000) 83 **83**377 402 (500) 8 (500) 758 926 **84**190 501 664 709 999 **85**099 (500) 932 (500) **86**061 218 (1000) 65 70 400 48 (1000) 824 **87**843 936 77 **88**118 74 76 258 (1000) 368 98 511 71 79 649 725 32 (500) 85 (500) 920 **89**111 20 331 88 570 615 88 752 948

90250 397 417 631 91 **91**006 257 410 (500) 693 (1000) **92**175 519 746 933 **93**271 371 428 98 530 39 77 **94**227 70 303 96 916 **95**007 210 99 398 407 530 816 54 998 **96**089 (1000) 145 219 307 (3000) 43 (500) 74 649 53 (500) 778 938 **97**006 36 689 811 **98**003 25 (500) 316 47 78 419 78 719 69 891 **99**017 19 34 128 (500) 91 256 433 604 740 993

100089 (1000) 244 (1000) 69 421 568 (1000) 604 (500) 917 **101**404 (3000) 681 718 818 (1000) 49 50 **102**274 522 (500) 626 762 **103**154 257 454 712 44 66 **104**197 571 779 (500) **105**056 175 410 634 850 959 76 **106**072 672 727 (1000) 52 838 915 **107**033 79 354 59 940 72 **108**012 14 137 **109**045 148 64 69 288 494

110268 71 539 63 993 (500) **111**296 552 732 811 964 84 **112**105 62 257 320 516 35 663 763 **113**146 97 205 357 (500) 504 886 962 **114**157 341 49 591 776 980 83 **115**142 321 626 58 **116**091 395 (500) 417 508 75 608 714 73 **117**031 157 262 335 469 689 **118**119 87 305 72 (500) **119**083 198 299 333 479 562 714 45 919 (500)

120516 610 745 **121**063 90 224 346 54 457 637 854 **122**246 51 319 410 63 543 690 **123**127 438 593 643 761 88 854 **124**133 47 340 594 769 879 **125**126 69 456 541 636 (500) 828 59 **126**014 (1000) 42 (500) 228 467 66 534 86 709 **127**185 291 588 617 29 86 748 808 **128**129 278 366 714 **129**035 (3000) 113 255 75 441 509 974 (500) 94

130089 460 569 87 804 24 85 **131**205 361 763 66 (1000) 862 954 **132**139 96 245 (500) 468 941 (500) **133**038 168 382 427 28 728 946 (500) **134**073 167 428 620 79 819 961 **135**356 660 **136**389 574 919 71 **137**014 387 952 **138**052 209 30 456 598 700 46 73 **139**141 415 715 61 977

140034 (3000) 569 675 811 **141**181 231 361 443 (500) 97 606 737 (500) **142**251 (500) 547 627 862 89 963 **143**258 67 381 481 815 27 **144**002 133 352 518 25 858 80 **145**102 382 572 654 **146**073 (500) 389 (500) 561 633 46 809 978 **147**162 (500) 77 405 515 35 42 79 98 **148**001 (500) 179 (500) 469 560 96 613 702 27 58 (500) 813 30 **149**224 324 519 639 762 77 819 913

150122 214 308 74 448 777 (500) **151**179 (3000) 356 42 787 **152**008 48 152 238 444 685 754 **153**172 206 49 572 61 710 41 941 **154**016 453 94 98 529 (500) 678 837 (500) 84 **155**081 497 610 710 **156**112 68 243 99 452 636 883 **157**064 187 366 453 752 **158**252 410 86 528 **(70 000)** 728 49 **159**064 257 348 594 698

160000 165 580 92 829 35 905 96 **161**004 20 26 65 (3000) 368 632 741 889 922 **162**316 443 80 523 789 **163**392 456 540 (1000) 836 965 **164**071 179 93 507 637 94 844 (500) 904 **165**050 116 25 325 45 69 597 686 **166**263 327 972 **167**208 (500) 32 463 604 705 39 **168**111 323 29 441 (1000) 513 90 643 **169**055 142 84 (3000) 86 283 392 458 (500) 77 506 876

170074 (500) 87 89 179 417 71 97 586 (500) 678 (500) 825 943 92 **171**058 223 913 23 52 **172**009 37 46 (500) 92 221 339 548 63 **173**484 723 35 913 **174**391 (500) 758 86 848 71 917 **175**133 49 261 358 (500) 727 **176**027 193 (3000) 253 487 563 653 890 **177**050 126 30 81 263 (3000) 528 781 99 884 89 984 90 **178**067 145 69 (3000) 96 320 29 (500) 589 (1000) 705 11 893 (500) **179**013 45 65 433 (3000) 45 908

180051 399 568 77 (1000) 630 803 72 **181**109 332 41 461 (1000) 83 514 816 (5000) 28 **182**038 43 140 46 255 369 651 (500) 884 (500) 86 **183**209 308 12 33 (500) 75 655 934 **184**030 361 497 653 740 986 (1000) 88 **185**066 313 601 71 **186**369 553 646 731 808 **187**055 (1000) 667 91 893 **188**237 318 (1000) 99 449 71 642 63 840 (3000) **189**070 101 86 291 741 43 60 826 934

190011 236 43 65 322 76 (1000) 401 89 796 992 **191**015 39 211 302 445 769 852 916 (3000) **192**384 416 850 935 **193**234 362 451 725 44 886 **194**279 758 **195**092 272 76 310 18 85 533 694 765 91 (1000) 979 **196**037 210 394 608 68 775 **197**402 29 537 45 654 **198**176 284 306 93 511 973 94 **199**131 62 204 763 901 99

200085 269 71 73 466 78 533 603 9 815 86 **201**101 (1000) 377 493 (3000) 782 975 95 **202**066 258 779 915 **203**149 62 375 (500) 98 467 573 884 **204**291 336 58 59 533 625 47 957 **205**057 167 267 (1000) 531 34 891 (500) 953 **206**306 485 95 662 892 **207**188 400 26 841 925 76 (500) **208**074 150 327 461 619 795 833 909 96 **209**015 32 146 241 460

210025 82 305 749 853 (500) **211**172 669 790 870 958 (1000) **212**144 45 356 625 **213**000 142 510 645 **214**087 143 72 292 441 756 803 **215**001 150 256 459 815 39 974 (3000) **216**051 427 540 933 35 **217**208 324 618 733 94 **218**056 270 476 (500) 593 617 (3000) 935 **219**340 661 909 16

220511 31 68 719 73 835 (500) 46 93 **221**004 96 337 41 76 (500) 477 529 718 53 59 **222**093 151 213 488 (1000) 637 736 938 42 73 **223**156 202 697 854 **224**304 43 515 686 **225**009 (1000) 281 327 593 (500) 784 975 **226**571 (500) 609 **227**152 538 769 952 **228**303 47 (500) 63 596 619 881 **229**004 35 108 303 11 63 501 757 828

230035 115 242 44 363 895 **231**287 506 687 906 57 61 63 **232**005 21 131 309 429 75 770 824 84 **233**077 117 439 605 962 **234**032 35 350 56 506 77 609 778 859 940 87 98 **235**090 255 56 87 304 71 563 787 842 **236**017 233 785 958 90 94 **237**043 358 432 (1000) 45 73 (1000) 80 (500) 601 56 730 (3000) **238**058 254 504 82 96 662 909 (500) **239**613 59

240158 365 476 677 722 **241**005 579 (3000) 683 715 39 892 925 (500) **242**005 31 217 319 61 409 621 (1000) 56 70 769 828 (500) 38 93 (500) **243**258 86 88 385 580 **244**035 535 717 78 **245**145 237 350 421 558 651 867 **246**234 70 585 (1000) 710 (3000) 17 861 926 30 **247**045 97 156 459 817 87 96 **248**399 496 652 842 56 **249**528 74 754

250082 118 316 411 776 830 (500) **251**115 343 550 660 834 (500) **252**043 67 160 240 544 99 669 707 940 80 **253**088 76 512 85 667 966 81 **254**234 (1000) 635 51 (1000) **255**279 334 440 509 27 82 657 67 (1000) 731 47 814 19 968 **256**527 735 72 987 **257**032 118 284 312 692 813 **258**001 189 319 23 581 764 914 **259**158 78 219 395 410 61 569 705 83 850

260144 (3000) 89 353 412 22 545 (1000) 805 906 99 **261**098 270 393 (3000) 709 820 902 47 **262**044 355 62 552 881 965 **263**129 421 691 835 979 (5000) **264**399 (3000) 413 (500) 25 71 654 72 837 929 **265**386 603 (3000) 733 84 955 **266**054 76 402 703 (3000) 845 **267**053 77 123 436 619 759 874 (500) 969 **268**076 310 586 806 96 (1000) 953 **269**307 44 68 588 729 822 (1000) 956

270062 127 222 76 497 502 690 (500) 960 **271**046 92 116 (3000) 372 (500) 736 65 877 85 **272**126 760 979 **273**029 62 99 302 533 623 (500) 702 22 845 **274**368 413 512 999 **275**352 417 (1000) 610 34 701 813 (1000) 913 **276**023 234 (500) 343 555 677 764 875 **277**003 181 218 304 77 489 519 (500) 37 851 **278**056 278 91 413 (500) 25 51 **279**041 103 21 83 (500) 292 755 (3000)

280020 144 (3000) 267 (500) 88 310 448 565 (500) 625 705 855 956 **281**303 33 521 827 **282**480 537 719 (3000) 815 **283**016 63 84 560 918 20 82 85 **284**112 59 64 (500) 211 495 689 817 962 **285**299 329 420 53 506 852 911 96 (1000) **286**010 84 357 (500) 412 43 514 680 93 872 **287**004 13 160 395 412 22 576 751 83 862 98 **288**088 243 336 434 76 667 709 **289**226 65 505 57 673 74 714 67 (500) 840 62 73 940

290207 63 332 51 702 18 (1000) 822 44 **291**295 427 599 756 80 852 **292**005 (3000) 143 238 308 91 535 86 768 892 **293**028 338 68 520 93 (500) 872 79 **294**344 (500) 59 481 955 **295**006 25 157 453 **296**082 240 332 496 502 (500) 604 823 **297**384 711 (500) 14 **298**411 530 642 58 791 **299**056 271 571 751 970

300126 214 **301**006 57 196 404 52 71 85 **302**141 (500) 293 (3000) 324 91 686 **303**120 59 (500) 71 371 410 39 513

222. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 9. Ziehungstag. 18. Mai 1910. Nachmittag.
Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

198 331 93 592 698 99 738 68 901 73 **1**312 51 426 716 92 870 **2**028 273 (1000) 326 422 523 611 79 **3**769 **4**064 108 (1000) 235 302 41 **5**015 141 316 460 62 546 617 831 44 938 **6**143 229 422 769 91 844 75 78 **7**037 192 434 515 21 43 67 (500) 900 (3000) **8**108 334 503 749 (500) 971 **9**332 529 604 987

10001 159 60 371 469 (3000) 571 755 887 **11**052 449 (1000) 594 (3000) 690 714 865 942 **12**000 22 267 570 86 716 **13**018 19 361 76 450 566 73 76 623 (500) 702 42 853 **14**006 (3000) 126 373 586 603 29 814 981 **15**333 438 89 798 853 **16**037 145 346 583 600 765 **17**237 56 93 323 92 666 804 **18**361 659 890 **19**243 (500) 391 927

20153 201 (1000) 312 533 751 949 76 94 **21**064 257 (3000) 918 69 **22**317 33 (500) 472 663 **23**257 366 963 **24**053 57 (500) 432 40 610 93 (1000) 765 69 78 871 (3000) **25**021 168 228 69 523 751 862 98 (1000) 912 86 98 **26**170 306 (1000) 17 615 39 767 825 37 (1000) 83 **27**171 (1000) 268 (500) 70 **28**075 234 379 408 744 **29**058 69 80 125 77 641 54 880 (1000)

30097 259 323 431 536 611 864 78 **31**111 260 510 (500) 90 679 741 827 63 914 **32**227 476 656 73 708 77 874 (3000) **33**011 476 694 905 **34**083 93 252 67 443 577 737 829 965 **35**120 24 207 371 89 407 577 673 716 43 53 803 (500) 967 **36**073 275 428 840 **37**196 302 73 575 751 80 (500) **38**023 78 104 226 387 423 612 **39**270 461 682 728 846

40139 436 99 706 907 46 **41**154 (1000) 413 35 559 761 **42**041 98 285 475 **43**015 46 96 133 276 699 727 **44**544 **45**180 452 702 809 **46**174 208 44 98 538 758 991 **47**181 262 326 (500) 39 601 (1000) 852 908 **48**120 27 56 65 357 (3000) 410 633 (3000) 751 **49**112 58 81 292 337 427 805 10

50419 41 657 829 (1000) 900 62 **51**091 446 55 (3000) 652 808 958 (1000) **52**007 (3000) 80 266 327 29 474 (500) 770 856 951 **53**163 203 **(15 000)** 47 413 815 67 **54**113 76 355 666 (500) 843 **55**258 306 479 (500) 522 889 **56**223 340 569 786 929 50 **57**451 547 61 609 795 820 946 **58**158 70 429 **(10 000)** [illegible] **59**474 952

60320 984 (3000) **61**179 246 338 648 **62**024 (500) 388 556 645 **63**265 87 497 535 **64**027 218 (3000) 30 95 646 (500) 750 972 **65**013 243 406 11 518 89 719 **66**063 390 417 766 943 **67**088 96 (1000) 429 74 799 808 45 978 **68**445 50 641 95 963 **69**241 60 (500) 482 99 (1000) 545 65 634 (3000) 931 34

70037 62 280 409 (3000) 51 (3000) 57 567 95 708 **71**257 304 684 975 **72**186 315 444 580 630 41 46 **73**401 98 565 748 852 915 **74**094 336 48 424 510 (500) 730 889 **75**220 38 431 582 657 (1000) 96 (1000) 707 840 915 83 **76**161 529 650 743 842 **77**343 96 425 37 92 760 67 90 892 **78**051 129 213 60 633 (1000) 850 971 **79**224 398 467 821 (1000)

80004 90 183 389 (3000) 436 (500) 92 895 902 **81**069 (1000) 141 269 306 (1000) 87 400 92 530 65 885 954 **82**083 204 (500) 534 38 771 **83**045 236 79 433 (3000) 85 784 908 **84**028 394 472 (500) 581 625 723 63 (1000) 83 901 **85**135 460 97 561 984 **86**013 91 (3000) 246 444 95 746 873 (1000) **87**052 116 223 339 48 442 847 (500) 952 74 78 **88**122 242 327 (500) 92 779 **89**091 (3000) 182 365 65 (1000) 994

90022 (500) 36 107 289 830 53 **91**775 882 912 **92**093 307 71 490 636 806 (500) 65 939 (1000) **93**100 219 55 373 (500) 402 68 654 94 80 993 **94**025 479 (500) 93 (1000) 750 **95**044 248 (500) 98 305 44 508 90 663 753 83 878 974 **96**003 (3000) 452 509 (3000) 625 820 77 **97**120 92 496 (1000) 860 974 **98**089 (1000) 233 (1000) 46 64 503 18 (500) 732 47 810 907 **99**006 38 477 509 889 (1000) 913

100116 215 336 94 648 750 **101**104 271 354 439 87 (1000) 610 716 86 858 982 **102**014 611 705 59 859 84 85 915 41 (500) **103**081 195 952 (1000) **104**119 311 34 54 450 596 657 775 898 900 9 **105**358 457 560 (1000) 92 (500) 664 831 978 **106**000 458 515 (500) 960 **107**329 499 666 913 32 61 **108**148 60 291 835 **109**099 100 531 721 879 (1000)

110224 81 469 530 **111**249 535 36 653 761 906 43 **112**032 268 406 28 658 814 36 **113**813 909 **114**002 312 64 474 755 953 **115**026 40 71 131 234 67 919 39 89 **116**225 50 60 461 531 617 801 (500) **117**038 431 (3000) 502 6 **118**155 63 242 53 93 469 (500) 653 94 **119**345 871 935

120333 415 **121**043 493 521 757 84 **122**030 115 224 456 508 709 14 17 66 **123**040 658 954 70 (1000) **124**182 500 84 679 (500) **125**026 268 349 604 19 (3000) **126**044 150 80 88 387 806 927 44 (500) **127**131 71 283 85 395 560 626 66 731 69 **128**100 816 925 28 65 **129**134 (500) 418 757 (3000)

130039 317 23 554 (1000) 60 62 98 (3000) 638 76 730 **131**041 53 56 170 (500) 373 479 587 (1000) **132**018 239 67 535 601 (500) 702 835 (500) 55 **133**097 173 347 449 532 84 (500) 718 79 **134**221 238 536 (500) 63 609 784 867 **135**014 229 382 **136**138 224 336 93 416 511 25 646 701 **137**030 493 704 **138**054 280 416 46 596 704 (500) 9 839 68 920 (500) 81 **139**115 243 369 (500) 486 632 67 711 842 71

140219 59 757 810 **141**537 687 715 803 908 23 **142**199 201 973 80 **143**212 (3000) 344 (1000) 400 635 723 902 **144**025 112 201 31 (3000) 43 61 448 61 605 7 42 88 701 93 953 **145**008 55 348 447 734 940 **146**565 715 962 **147**126 39 207 26 30 346 708 (500) 49 74 **148**150 301 92 637 81 715 **149**030 (1000) 42 93 144 (1000) 290 (1000) 303 602 877

150040 98 282 406 551 630 865 911 19 **151**132 98 (500) 216 354 (500) 413 32 (500) 646 839 (1000) 938 **152**006 271 934 83 **153**348 60 439 604 753 887 (3000) 938 **154**108 332 35 39 53 853 919 (500) 67 (500) **155**018 29 129 67 205 72 620 50 60 88 **156**061 230 31 578 734 **157**159 305 7 77 486 505 **158**165 (500) 429 **159**054 108 23 368 (3000) 393 433 **(10 000)** 74 (1000) 78 777 879 (1000)

160442 876 907 19 (500) 46 67 **161**018 62 (500) 195 468 705 (1000) 80 970 **162**018 270 416 (3000) 571 74 88 694 843 (5000) 69 **163**019 38 104 267 98 340 72 426 634 700 822 (1000) **164**279 425 33 553 962 76 95 (1000) **165**002 207 91 434 **166**104 98 393 (500) 474 571 619 **167**296 339 724 97 923 50 **168**145 89 342 413 (3000) 98 568 92 602 773 899 **169**079 (500) 107 396 (500) 697 750 830 52

170051 88 153 75 257 (500) 393 414 96 602 939 **171**047 123 271 553 59 976 **172**144 70 309 741 93 (500) 811 960 **173**011 156 401 (1000) 50 502 61 682 854 70 917 73 78 (3000) **174**059 (3000) 70 226 530 642 772 841 78 **175**350 (500) 546 600 99 704 882 908 74 **176**151 355 447 500 27 97 809 948 **177**276 370 703 83 895 **178**142 279 (500) 80 417 754 806 **179**165 766

180240 373 579 81 646 800 31 **181**114 334 (500) 31 520 775 879 904 **182**083 379 401 34 90 626 846 **183**047 131 232 98 360 83 513 (1000) 84 672 76 (1000) **184**003 256 337 43 647 69 823 **185**067 72 115 43 239 (3000) 56 (500) 318 30 85 680 (500) 825 54 932 **186**337 513 623 (500) 962 **187**001 180 (500) 399 (3000) 431 714 865 **188**271 84 365 611 79 720 **189**063 185 (3000) 212 415 751 819 911 49

190144 255 90 341 442 68 675 750 (1000) 841 87 (5000) 96 933 93 **191**139 553 (3000) 87 601 904 **192**126 284 398 583 774 975 **193**157 72 485 (1000) 569 **194**056 **195**481 (3000) 82 91 556 (500) 832 **196**070 (500) 125 223 826 (500) 990 **197**549 (3000) 634 894 **(15 000)** **198**196 693 732 65 80 811 **199**031 203 705 803 11

200014 249 375 504 38 624 (1000) 756 803 74 **201**265 (3000) 304 99 551 95 (500) 610 **202**071 375 90 (500) 423 509 746 75 964 **203**079 234 717 **204**005 82 (3000) 85 256 98 353 632 74 870 85 935 **205**114 (3000) 782 **206**186 97 358 410 (3000) 94 695 789 93 814 937 **207**071 80 111 70 447 624 **208**054 83 460 81 (500) 572 980 (500) **209**117 218 334 592 781

210159 267 89 342 436 38 736 47 869 **211**169 71 354 704 946 **212**203 850 951 **213**034 131 63 219 (500) 36 54 364 513 51 652 (1000) 88 996 **214**057 182 276 306 85 836 **215**153 367 409 550 689 925 **216**088 161 860 97 929 48 **217**245 (500) 619 48 750 862 999 **218**256 874 (500) 952 96 **219**539 82

220111 96 238 (1000) 439 44 508 50 669 897 964 97 **221**008 32 82 133 204 319 741 922 46 **222**043 89 157 327 (500) 454 (1000) 94 519 770 960 **223**735 78 936 76 84 **224**078 288 93 327 496 (3000) 984 **225**560 884 (500) 90 940 **226**296 309 34 417 74 829 37 **227**004 50 177 89 301 677 **228**015 39 242 92 (500) 96 516 818 953 (1000) 69 97 **229**060 138 238 (3000) 341 405 650 744 946

230108 325 65 420 537 747 866 **231**163 297 356 910 **232**031 72 204 45 338 (1000) 464 609 856 911 93 (500) **233**051 66 256 395 419 65 558 83 621 738 (500) 848 84 956 **234**185 792 961 **235**216 27 62 387 767 841 997 **236**199 579 662 741 818 49 **237**049 450 (500) 725 36 **238**188 96 388 680 654 705 975 **239**052 179 394 (1000) 451 533 701 89 831

240043 106 95 342 (500) 595 635 716 39 41 840 42 969 **241**231 379 99 504 40 97 887 981 **242**131 (500) 61 (1000) 57 80 (1000) 95 317 789 823 **243**323 59 89 652 843 (500) 903 20 **244**135 59 (1000) 405 9 35 863 **245**335 (1000) 400 48 893 931 **246**152 71 206 (1000) 99 796 803 34 904 **247**025 206 401 758 (500) 839 60 950 **248**268 603 55 769 832 975 79 84 **249**085 571 682 922 75

250012 272 331 409 91 796 **251**135 96 **252**493 642 (500) 91 785 **253**061 134 (3000) 240 83 348 415 519 827 969 **254**073 (3000) 218 (1000) 33 721 **255**118 40 60 225 583 801 **256**069 281 360 460 609 46 748 **257**271 75 527 36 42 84 633 840 966 **258**095 341 543 774 878 89 940 **259**024 32 346 57 (500) 601

260315 (1000) 57 429 817 957 **261**013 189 218 51 303 19 39 54 75 (3000) 469 767 880 (500) 928 3 (500) **262**175 426 997 **263**093 299 516 17 (500) 699 **264**036 (1000) 156 79 350 51 (3000) 561 699 745 (5000) **265**054 197 265 88 527 (1000) 37 (1000) 693 771 90 (500) 907 **267**179 654 (1000) 94 705 71 (500) 950 **268**101 769 831 72 937 (3000) **269**000 705 81 95 850

270016 664 713 **271**012 123 48 608 (500) 87 893 (3000) **272**023 43 85 124 410 65 787 **273**003 132 50 254 76 425 58 797 **274**049 186 357 738 960 (500) **275**189 213 354 84 601 (500) 81 601 714 **276**106 7 358 90 441 552 62 (3000) 602 17 724 27 848 900 **277**033 235 312 62 438 (1000) 528 640 762 **278**069 208 41 (500) 383 482 525 694 925 **279**120 50 416 874 (500) 904 36 38 67

280042 53 629 72 893 **281**250 391 458 690 **282**047 449 65 599 (500) 680 732 901 **283**004 11 266 355 90 728 34 36 801 23 (1000) **284**000 26 903 (500) 5 12 **285**102 55 392 474 593 642 **286**120 225 401 (3000) 534 65 659 702 63 839 **287**228 342 67 77 671 732 957 **288**328 504 922 **289**039 (3000) 69 651 55 717 915 (1000)

290016 46 65 226 (500) 58 343 579 724 916 **(10 000)** 53 (3000) **291**054 244 377 (1000) 686 772 979 (500) **292**293 383 730 989 **293**071 84 (1000) 475 (500) 630 68 965 (1000) **294**105 31 77 243 **295**090 349 505 (500) 45 739 856 70 (3000) 93 **296**046 (1000) 130 413 529 821 **297**103 (1000) 250 396 462 609 (1000) 25 60 806 (500) 97 **298**002 139 257 505 44 708 918 66 **299**030 71 568 656 701

300092 225 308 70 625 58 826 **301**156 274 (1000) 332 509 20 804 30 **302**045 554 623 707 99 **303**029 109 11 240 (500) 63 379 (1000) 433 508 905

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie zu 300 000 Mk., 1 Gewinn zu 500 000 Mk., 1 zu 200 000 Mk., 1 zu 150 000 Mk., 1 zu 120 000 Mk., 2 zu 100 000 Mk., 1 zu 80 000 Mk., 1 zu 70 000 Mk., 1 zu 60 000 Mk., 2 zu 50 000 Mk., 2 zu 40 000 Mk., 10 zu 30 000 Mk., 15 zu 15 000 Mk., 57 zu 10 000 Mk., 113 zu 5000 Mk., 1523 zu 3000 Mk., 2325 zu 1000 Mk., 3709 zu 500 Mk.

Bekanntmachung.

Auf dem Gebiet des Holzhafens soll die Grasnutzung auf dem Deich und einigen Nebenländereien in einzelnen, an Ort und Stelle durch Grenzzeichen erkennbar gemachten Losen verpachtet werden.

Zur Entgegennahme von Angeboten des für das laufende Kalenderjahr zu zahlenden Pachtzinses haben wir einen Termin am Holzhafen (Treffpunkt an dem früher Heyse'schen Gehöft in Okraczyn) auf

Mittwoch den 25. Mai d. Js., vormittags 9 Uhr,

vor unserm Hafenmeister Kirste angesetzt und fordern Pachtlustige zum Erscheinen auf.

Der Zuschlag erfolgt sogleich an die Meistbietenden nach Zahlung des gebotenen Pachtzinses.

Die Bedingungen können bei dem Hafenmeister eingesehen werden.

Thorn den 17. Mai 1910.

Der Vorstand der Thorner Holzhafen-Aktien-Gesellschaft.
Stachowitz.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 8500 Ztr. oberschlesischer Kesselkohlen, Stückkohle, aus der „Mathildengrube" für das städtische Wasserwerk und Klärwerk soll für das Haushaltungsjahr 1910/11 im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Schriftliche Angebote aufgrund der vom Anbieter anerkannten Bedingungen, welche letzteren im Bureau der Kanalisation und Wasserwerke, Rathaus Zimmer 47, zur Einsicht während der Dienststunden ausliegen, sind bis **Mittwoch den 1. Juni d. Js, vorm. 10 Uhr,** verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen der Wasserwerks-Verwaltung einzureichen.

Thorn den 17. Mai 1910.

Der Magistrat.